Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Drahtanschrift Tageblatt Riesa. Fernruf Nr. 20. Postfach Nr. 52.

Das Riesaer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts und der Amtsanwaltschaft beim Amtsgericht Riesa, des Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Meißen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Postscheckkonto: Dresden 1530. Girokasse: Riesa Nr. 52.

№ 127. **Dienstag, 3. Juni 1930, abends.** **83. Jahrg.**

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends ½6 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. **Bezugspreis**, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark 25 Pfennig ohne Zustellgebühr. Für den Fall des Eintretens von Produktionsverteuerungen, Erhöhungen der Löhne und Materiallenpreise behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. **Anzeigen** für die Nummer des Ausgabetages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 39 mm breite, 3 mm hohe Grundschrift-Zeile (6 Silben) 25 Gold-Pfennige; die 89 mm breite Reklamezeile 100 Gold-Pfennige; zeitraubender und tabellarischer Satz 50% Aufschlag. Feste Tarife. Bewilligter Rabatt erlischt, wenn der Betrag verfällt, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Achttägige Unterhaltungsbeilage „Erzähler an der Elbe". — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Beförderungseinrichtungen — hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Langer & Winterlich, Riesa. **Geschäftsstelle: Goethestraße 59.**
Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlemann, Riesa; für Anzeigenteil: Wilhelm Dittrich, Riesa.

„Graf Zeppelin" zur Heimfahrt gestartet.

Newyork. (Funkspruch.) **Der „Graf Zeppelin" ist um 9.12 Uhr abends Ostnormalzeit zum Rückflug nach Europa gestartet. Gegen 10 Uhr wurde Newyork überflogen. Hunderttausende verfolgten auf den Straßen und von den Fenstern den Kurs des Luftschiffes. — Um 1.15 Uhr morgens wurde Nantucket-Feuerschiff passiert.**

Lakehurst. (Funkspruch.) **Dr. Eckener erklärte kurz vor der Abfahrt, er hoffe im Herbst 1931 einen fünftägigen Dienst von beiden Seiten des Atlantik mit drei Zeppelinen eröffnen zu können.** — Bei Verfolgung des mittleren Kurses und möglichster Ausnutzung des Windes rechnet Dr. Eckener damit, **in 50 Stunden Sevilla zu erreichen.** Mit Hilfe der Bundesregierung sei eine kleine Ergänzung des Alkoholvorrates für medizinische Zwecke vorgenommen worden.

„Graf Zeppelin" passiert Newyork.

)(Newyork, 2. Juni. Das Luftschiff „Graf Zeppelin" überflog Newyork um 9.58 Uhr abends Ostnormalzeit.

)(Newyork. Das Luftschiff „Graf Zeppelin" beschrieb bei seiner Fahrt über der Stadt, von Sirenen begrüßt und Scheinwerfern umspielt, eine lange Schleife über Manhattan und bog dann zur untern Stadt und weiter nach Brooklyn ab, rasch in der nicht sehr klaren Mondnacht verschwindend. Hunderttausende verfolgten auf den Straßen und von den Fenstern den Weg des Luftschiffs, das, niedrig und langsam fliegend, sich zwischen Wolkenkratzern durchzuwinden schien.

Wetterbericht für die Zeppelin-Rückfahrt.

)(Washington. Das Wetterbüro prophezeit in einem Sonderwetterbericht für die Zeppelin-Rückfahrt klares Wetter, teilweise überzogen, von Lakehurst bis zur Neufundlandbank mit mäßigen West- oder Nordwestwinden an der Oberfläche, mit frischen Nordwestwinden in einer Höhe von 2000 Fuß. Der Wind schlägt auf der Höhe von Hantucket zu Nordwest, danach in der Höhe des 55. Längengrades zu Nordwest- und Westwind um. Von Neufundland ab bis zum 35. Längengrad ist das Wetter teilweise überzogen bei starkem West- oder Westsüdwestwind.

Ausgabensenkung und Spargesetze.

Wenn jetzt bekannt wird, daß die Regierung sich in ihrer heutigen Sitzung wahrscheinlich mit sechs Spargesetzen beschäftigen wird, so darf man sich dadurch nicht täuschen lassen und zu der Annahme kommen, hier liege bereits der Anfang des Ausgabensenkungsgesetzes vor. Wenn es sich bei diesen Gesetzen auch selbstverständlich um Sparmaßnahmen handelt, so haben sie doch mit den allgemeinen Ausgabensenkungen nichts zu tun. Diese sind bis zum Herbst vertagt worden. Die Regierung muß aber dem Reichstag den guten Willen zeigen, daß sie nicht nur neue Einnahmen fordert, deshalb hat sie sich zu einigen Maßnahmen entschlossen, die aber, wie in parlamentarischen Kreisen behauptet wird, völlig unzulänglich erscheinen. Der Reichskunstwart soll beseitigt werden. Die Ersparnis an diesem Posten ist so gering, daß darüber gar nicht diskutiert werden kann. Die Reichszentrale für Heimatdienst ist bereits bei der Etatsberatung abgesetzt worden. Die für sie notwendigen Mittel wurden gestrichen. Neu ist der Abbau einiger Finanzämter. Doch auch hier hat man große Zweifel, daß die Ersparnisse besonders ins Gewicht fallen. Der wichtigste Punkt ist die Dezimierung des Verwaltungsapparates, der Abbau des Beamtenkörpers um etwa zehn Prozent. Wir haben schon einmal erlebt, daß Beamten abgebaut, auf Wartegeld oder auf Pension gestellt wurden. Doch ergab sich schließlich, daß statt der abgebauten Beamten Arbeitskräfte auf Privatdienstvertrag Anstellung fanden und die sogenannten Aushelfer stark gefragt waren. Die Ersparnis, die rechnerisch gemacht wurde, wurde wieder aufgehoben. Man will sogar wissen, daß sich letzten Endes durch die vielen Wartegeldempfänger eine erhebliche Mehrbelastung ergab. Sollte jetzt die frühere Methode beim Abbau angewandt werden, so werden sich die Parteien sicherlich dagegen wehren. Die Erfahrung hat sie klug gemacht. Wenn ein Abbau in Frage kommt, kann er nur auf der Weise erfolgen, daß keine neuen Beamten eingestellt werden. Was aber ebenfalls untunlich ist, da der Beamtenkörper frisches Blut braucht. Zumal auch die Altersgrenze von 65 Jahre auf 68 Jahre erhöht werden soll, ist nur durch unabänderlich zu besetzende Stellen ein kleiner und ungenügender Raum gegeben.

Werden demnach schon die ersten Spargesetze starke Beanstandungen finden, so wird der Reichstag sicherlich sich entschieden gegen Sparmaßnahmen wenden, die ihn selbst angehen. Gedacht ist, worüber übrigens schon wiederholt diskutiert wurde, an die Verminderung der Abgeordneten, nicht nur des Reichstags, sondern aller Parlamente. Die Regierung sieht selbst ein, daß die von ihr empfohlenen sechs Spargesetze nur schwer, vor allem die notwendige Zweidrittelmehrheit — da es sich um verfassungsändernde Gesetze handelt — finden werden. Sie soll daher beabsichtigen, die Annahme dieser Gesetze unter einen gewissen Druck zu setzen. Es wird behauptet, sie wolle sich wieder einmal die Auflösungsorder ausfertigen lassen und schließlich die Spargesetze mit dem Art. 48 der Verfassung durchführen. Das letzte Wort ist aber noch nicht gesprochen. Jedenfalls müßte die Regierung damit rechnen, daß sie für ihre neuen Gesetze nicht einmal eine Mehrheit, um wieviel weniger eine Zweidrittel-Mehrheit erlangen kann. Sie wird auch leicht zu der Ueberzeugung kommen, daß sie diesmal auch mit Auflösungsdrohungen nicht schrecken kann. Infolgedessen ist die in parlamentarischen Kreisen umlaufende Ansicht berechtigt, daß Moldenhauer wahrscheinlich nicht einmal in der Regierung seine Absichten durchsetzen dürfte. Die Entscheidung wird jedenfalls heute noch nicht fallen.

100 Millionen RM. für die BIZ.

Frankfurt a. M. (Funkspruch.) Die Einlage, die die Reichsregierung des Haager Abkommens an die Bank für Internationalen Zahlungsausgleich zu entrichten hat, ist **heute bei der BIZ. geleistet worden.** Die Einlage soll — unverbindlich — 50% des Durchschnittsguthabens der Reparationsgläubiger betragen, 100 Millionen RM. aber nicht übersteigen. Da die Mindesteinlage, welche die Gläubiger zu entrichten haben, nach der Anlage VIII des Haager Abkommens 125 Millionen RM. beträgt, hatte man in Berlin mit einer Einlagepflicht von etwa 60 bis 65 Millionen gerechnet, und entsprechend dem neuen Etat einen Betrag von 65 Millionen reserviert, allerdings mit dem Vorbehalt, daß er je nach den tatsächlichen Erfordernissen auch erhöht werden könnte. Da der Generalagent, wie sich aus seinen letzten Abrechnungen ergab, im Monat Mai offenbar auf einen besonderen hohen Saldo rechnete, hat der monatliche Durchschnittsbetrag rund 205 Millionen RM. erreicht. Infolgedessen hatte die **Reichsregierung heute nicht 65 Millionen, sondern volle 100 Millionen Einlage an die BIZ. zu zahlen.**

Die neuen Botschafter in London und Rom ernannt.

* Berlin. Amtlich wird mitgeteilt: Der Herr Reichspräsident hat die in Aussicht genommenen Ernennungen für die Botschafterposten in London und Rom, sowie für den Posten des Staatssekretärs des Auswärtigen Amtes nunmehr vollzogen. **Botschafter Sthamer** in London wird am 1. Oktober dieses Jahres in den **Ruhestand** treten. Zu seinem Nachfolger ist der Botschafter in Rom, **Freiherr von Neurath**, zum Botschafter in Rom der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes **von Schubert** und zum Staatssekretär des Auswärtigen Amtes der Dirigent **Bernhard von Bülow** ernannt worden. Herr von Schubert wird die Geschäfte des Staatssekretärs seinem Nachfolger in der zweiten Hälfte des Juni übergeben.

Das thüringische Kabinett lehnt Wirths Forderung einstimmig ab.

* Weimar. Das **thüringische Gesamtkabinett** befaßte sich am Montag nachmittag mit dem Schreiben des Reichsinnenministers Dr. Wirth, in dem dieser die Zurücknahme des Beschlusses über die Ernennung der nationalsozialistischen Polizeidirektoren fordert. **Das Kabinett beschloß einstimmig, die Forderung des Reichsinnenministers abzulehnen.** Falls Thüringen nunmehr die Reichszuschüsse für Polizeizwecke gesperrt werden sollten, so wird Thüringen den Staatsgerichtshof anrufen. Der Beschluß der thüringischen Regierung soll dem Reichsinnenministerium schriftlich mitgeteilt werden.

Berufung des Reichspräsidenten gegen Goebbels.

vdz. Berlin. **Die Berufung der Staatsanwaltschaft gegen das Urteil, welches dem Nationalsozialisten Dr. Goebbels wegen Beleidigung des Reichspräsidenten nur 800 Mk. Geldstrafe auferlegte, ist nunmehr erfolgt.**

Der Reichswirtschaftsrat zum Zugabewesen.

vdz. Berlin. **Ein Arbeitsausschuß des vorläufigen Reichswirtschaftsrats hat ein Gutachten über die wirtschaftlichen Wirkungen des Zugabewesens** vorgelegt. Darin wird ausgeführt:

Ein radikales Verbot des Zugabewesens kam um deswillen nicht in Frage, weil ein Eingreifen der Gewerbegesetzgebung zum Zwecke der Ausschließung einer einzelnen und von weiten Kreisen angewendeten Reklamemethode nur dann möglich wäre, wenn ihre Unlauterkeit oder ihre durchgängige Schädlichkeit einwandfrei hätte nachgewiesen werden können. Das ist aber nach Ueberzeugung der großen Mehrzahl der Mitglieder des Arbeitsausschusses nicht der Fall gewesen. **So blieb nur der Versuch übrig, unter prinzipieller Duldung auch dieser Reklamemethode, ihre mißbräuchliche Benutzung zu beseitigen.** Es ist die einmütige Auffassung des Arbeitsausschusses, daß die **Anpreisung von Gratiszugaben** in jedem Falle eine **Vorspiegelung falscher Tatsachen** ist. Aus diesem Grunde hat der Arbeitsausschuß sich einmütig zu der Auffassung bekannt, daß in GUW. ein neuer gesetzlicher Tatbestand geschaffen werden sollte, der sich auf das **Verbot der Ankündigungen von Gratiszugaben** bezieht.

Zur Frage, ob der Käufer die Zugabe auch in einem **Barbetrag** beanspruchen kann, wurde folgende **Entschließung** angenommen:

„Es erscheint im Interesse des Verbraucherschutzes notwendig, die bestehende Gesetzgebung in der Richtung zu ergänzen, daß die Zugaben gewährenden Geschäfte verpflichtet sind, auf Verlangen des Käufers anstelle der gegenständlichen Zugabe einen **festen, von vornherein ziffermäßig zu bezeichnenden Barbetrag zur Auszahlung zu bringen.**"

Für die Verfolgung der übrigen bei der Zugabenreklame vorkommenden Mißbräuche und Mißstände hält der Arbeitsausschuß eine Ergänzung der bestehenden gesetzlichen Bestimmungen nicht für nötig. Im übrigen gibt es, wenn die Ankündigung von Gratiszugaben herausgenommen ist, bei der Zugabenreklame kaum noch größere Möglichkeiten zu unlauteren Verfahren als bei anderen Reklamearten.

Busch tot — Untersuchung geht weiter.

vdz. Berlin. **Am Sonntag nachmittag ist der Berliner Stadtrat a. D. Paul Busch,** gegen den ein Verfahren wegen unsauberer Grundstücksgeschäfte schwebte, bekanntlich an einer Nierenvereiterung plötzlich gestorben. Im Kriminalgericht fand gestern vormittag eine Besprechung der am Verfahren gegen Busch Beteiligten statt. Die Staatsanwaltschaft beschloß die **Untersuchung der Grundstücksgeschäfte des Berliner Magistrats weiter zu führen.** Auch gegen die Personen, die in dem Verdacht stehen, Busch bekochen zu haben, werden die Ermittlungen weitergeführt, wenn sie auch jetzt vielleicht schwieriger sein werden. Die von der Staatsanwaltschaft angeordnete Vernehmung des Holländers Lutki, von dem man vermutet, daß er nur der Strohmann gewesen ist, auf dessen Namen Busch sein Geld ins Ausland brachte, soll ohne Rücksicht auf die geänderte Sachlage durchgeführt werden. Nur gegen den Toten selbst kann das Verfahren natürlich nicht weiter gehen. Das preußische Innenministerium hat sich von der Staatsanwaltschaft darüber berichten lassen, ob etwa bei den Vernehmungen nicht genügend Rücksicht auf die Verschlimmerung der Krankheit des Angeschuldigten genommen worden ist. Es scheint aber schon festzustehen, daß die Verschlimmerung mit den Vernehmungen nicht im Zusammenhang steht.

Auch das Landesfinanzamt hatte gegen Busch ein Verfahren wegen Steuerhinterziehung eingeleitet und die Vermögenswerte Buschs in Höhe von zwei Millionen Mark mit Beschlag belegt. In Steuerstrafe kann jedoch der Tote nicht mehr genommen werden. Das Reich kann höchstens die hinterzogenen Steuern einziehen. Diese sollen etwa eine halbe Million ausmachen.

*

Disziplinarverfahren Böß.

vdz. Berlin. Obwohl in dem Disziplinarverfahren gegen den Berliner Oberbürgermeister Böß auf Amtsentlassung erkannt worden ist, wurde ihm doch ein Teil des Gehalts gnadenweise zugesprochen. Mit diesem Urteil ist, wie verlautet, die Aufsichtsbehörde, nämlich die preußische Regierung, zufrieden. Sie dürfte keine Berufung einlegen. Die Berufungsfrist ist noch nicht abgelaufen. Ob Böß selber Berufung einlegt, steht noch nicht fest.

Schiffskatastrophe auf dem Magdalena.

)(Newyork. Wie Associated Preß aus Bogota meldet, geriet **infolge einer Explosion ein Küstendampfer** auf dem Magdalenenstrom in der Nähe von Tenerife in **Brand. Eine größere Anzahl Passagiere und der Kapitän kamen in den Flammen um.** Das Schiff ist gesunken.

SLUB
Wir führen Wissen.

Verbandstag des Großenhainer Feuerwehr-Bezirks-Verbandes

verbunden mit der Prüfung der Freiw. Fabrikfeuerwehr der Chem. Fabrik von Heyden A.G. in Weißig b. Großenhain.

Nachdem die Führer des Großenhainer Feuerwehr-Bezirks-Verbandes sich vor 3 Wochen zu einer Sitzung in Riesa zusammengefunden hatten, fand am Sonntag der **diesjährige Verbandstag in Nünchritz** statt, verbunden mit der Prüfung der Freiw. Fabrikfeuerwehr der Chem. Fabrik von Heyden A.-G. in Weißig b. Großenhain.

Unter zahlreichster Beteiligung versammelten sich die Teilnehmer im Gasthof „Gesellschaftshaus" in Nünchritz, um geschlossen unter den Klängen einiger Musikkapellen nach der Chem. Fabrik von Heyden zu marschieren, wo vormittags 10 Uhr die **Prüfung der der Fabrik zugehörenden Freiw. Feuerwehr** durch den Prüfungsausschuß des Verbandes unter Vorsitz des Herrn Branddirektor Nitzsche, Großenhain, abgenommen wurde.

Die Vorführung der einzelnen Züge und Geräte erfolgte in einwandfreiester Exaktheit, so daß das in der nachfolgenden Tagung bekanntgegebene Resultat: **„Die Prüfung entspricht in allen Punkten den gesetzlichen Bestimmungen"** vollste Anerkennung fand. Den Abschluß der Prüfung bildete die in der letzten Frühjahrs-Führersitzung beschlossene **„Bezirks-Großfeuerwehr-Uebung"**, welcher folgende Annahme gegeben war:

„Am Giebel des Mittelbaues des Gebäudes N. 1 ist durch Blitzschlag ein Feuer entstanden, das rasch um sich greift. Die Wehr, deren Mitglieder in der Fabrik an ihren Arbeitsstätten verteilt sind, wird alarmiert und greift das Feuer mit 6 Schlauchleitungen an. Da zu befürchten ist, daß durch den herrschenden starken Ostwind das Nachbargebäude L. 1, in welchem beträchtliche Mengen Spiritus gelagert sind, gefährdet wird, bittet die Brandleitung den Vorsitzenden des Bezirksverbandes Großenhain um Unterstützung der zur Verfügung stehenden Motorspritzen des Verbandes, die auf schnellstem Wege herbeieilen, um das Schadenfeuer zu bekämpfen."

Wenn schon in den Tagen der Feuerschutzwoche erhebliches an gemeinsamen Uebungen, auch in unsrer Stadt, geleistet wurde, so war diese großangelegte Uebung eine Glanzleistung des Bezirksverbandes. Die nach Alarmierung eingetroffenen Motorspritzen Zeithain-Lager, Bezirksspritze Riesa, Fa. Heine u. Co., Riesa-Gröba, Großraschütz und Großenhain wurden von der Brandleitung, Herrn Hauptmann Möller, Chem. Fabrik Weißig, in hervorragender Weise an ihre Posten geleitet, und im Verein mit den beiden Motorspritzen der Chem. Fabrik machte diese Uebung, aus 14 Leitungen Wasser gebend, einen gewaltigen Eindruck auf sämtliche Teilnehmer. Auch hier wurde der Beweis erbracht, daß einmütiges Zusammenarbeiten der einzelnen Wehren auch im großen Verbande beiträgt zur Schlagfertigkeit im Feuerlöschwesen.

In der anschließenden Führersitzung sprach Herr Branddirektor Nitzsche, Großenhain, den herzlichsten Dank aus an den Führer der Wehr, Hauptmann Möller, sowie Herrn Direktor Dr. Ludwig, als Vertreter der Chem. Fabrik, mit den besten Wünschen für weiteres gedeihliches Zusammenarbeiten zwischen Wehr und Fabrik.

Nach Beendigung der Uebung und in anerkennenswerter Weise von der Fabrikleitung gewährten Bewirtung erfolgte nachmittags 2 Uhr gemeinsamer Abmarsch sämtlicher Wehren nach dem Gasthof Nünchritz, woselbst nach vorhergegangener Führersitzung und Gesamtausschußsitzung nachmittags 8 Uhr der diesjährige

Verbandstag

durch Herrn Branddirektor Nitzsche, Großenhain, eröffnet wurde. Herzlichen Willkommensgruß entbot der Herr Vorsitzende Herrn Amtshauptmann Fellisch, Großenhain, Herrn Baurat Nidel von der Brandversicherungskammer im Bezirk Großenhain, Herrn Stadtrat Matthäus, Riesa, Herrn Stadtverordneten-Vorsteher Dr. Mühlmeister, Riesa, den anwesenden Herren der Chem. Fabrik von Heyden, Weißig, Herrn Branddirektor Haupt, Oberlößnitz, Herrn Brandmeister a. D. Schumann, Riesa, sowie den Vertretern der Presse. Als für den Bezirk außerordentlich bezeichnend wohnte dem Verbandstag und der vorhergegangenen Prüfung auch der Vorsitzende des Landesverbandes sächs. Feuerwehren, Herr Branddirektor Müller, Schmiedeberg, und der Kreisvertreter, Herr Branddirektor Hortler, Radeberg, bei. In markiger Ansprache dankte Herr Branddirektor Müller, Schmiedeberg, für die Einladung und überbrachte beste Grüße und Wünsche für den Großenhainer Verband im Namen des Landesverbandes. Mit den Worten „Einer für Alle, Alle für Einen" dankte und grüßte Herr Branddirektor Hortler, Radeberg, dem sich für die Regierung wohlwollend und fördernd, die Verdienste der Freiw. Feuerwehren voll und ganz würdigend, Herr Amtshauptmann Fellisch, Großenhain, anschloß.

Nach Feststellung der Anwesenheitsliste erfolgte die Bekanntgabe des schon vorhin erwähnten Ergebnisses der Prüfung, worauf Herr Direktor Dr. Ludwig der Wehr und deren Führer, Herrn Hauptmann Möller, unter besten Wünschen für ferneres Gedeihen den aufrichtigsten Dank für die Leistungen zollte.

Dem unter Punkt 3 von dem Vorsitzenden gegebenen ausführlichen **Jahresbericht** war zu entnehmen, daß der Bezirksverband im verflossenen Jahre Außerordentliches geleistet hat. Besonders zu erwähnen ist die Durchführung des Feuerwehr-Elektriker-Kurses, sowie die rege Tätigkeit in den Tagen der Feuerschutzwoche. Zu ernster Arbeit wurden die Wehren insgesamt zu 187 Feuern gerufen, und zwar 30 Großfeuer, 32 Mittelfeuer und 125 Kleinfeuer. Am Schlusse des Geschäftsjahres besteht der Großenhainer Feuerwehr-Bezirksverband aus 17 Freiw. Feuerwehren mit 883 Mitgliedern. Uebungen wurden im vergangenen Jahre insgesamt 288 abgehalten. Der Verband verfügt in seiner Gesamtheit über 12 Motorspritzen, 4 Mannschaftswagen und 16 678 Meter Schlauchmaterial. Träger von Ehrenzeichen gehören dem Verbande an: 2 Kameraden für 50jährige, 14 Kameraden für 40jährige und 87 Kameraden für 25jährige Dienstzeit, während 135 Kameraden das Diplom für 20jährige Dienstzeit besitzen. Gewiß ein Zeichen von Liebe und Treue zur freiwilligen Pflicht.

Ehrend gedachte der Herr Vorsitzende auch des im verflossenen Jahre verstorbenen Kameraden Hauptmann Walther, Riesa-Gröba, und unter den Worten „Ich hatt' einen Kameraden" erhob sich die Versammlung zum Gedenken von den Plätzen.

Nach ausgesprochenem Dank an die Behörden für das dem Feuerlöschwesen entgegengebrachte Wohlwollen schloß der Bericht mit den Wahlsprüchen des Feuerwehrmannes.

Mit herzlichen Worten und dreifachem „Gut Wehr!" dankte Herr Brandmeister Würdig, Riesa-Gröba, dem Herrn Vorsitzenden für die dem Verband geleisteten Dienste.

Punkt 4 und 5 wurden nach Uebereinstimmung von der Tagesordnung abgesetzt und für die Herbstführer[illegible]ung vorgemerkt.

Einen Interesse erweckenden **Vortrag** hielt unter Punkt 6 Herr Branddirektor Böhnl, Riesa, über **„Pflichtfeuerwehren"**, der durch weitere Erläuterungen seitens des Landesverbandsvorsitzenden, Herrn Branddirektor Müller, Schmiedeberg, noch ergänzt wurde. Wichtig ist, daß sämtliche Pflichtfeuerwehren gesetzlich verpflichtet sind, jährlich 4 Uebungen abzuhalten und sich, um Nachteilen zu entgehen, den Anordnungen ihrer Prüfer zu fügen haben.

Der nachfolgende Punkt, **Unfallversicherung** betr., führte zu einer ausgiebigen Aussprache, die durch die Anwesenheit des Landesverbandsvorsitzenden außerordentlich gefördert wurde.

Nach einer gegebenen **Statistik des Landesverbandes** ist derselbe in 24 Bezirksverbände eingeteilt und war die Mitgliederbewegung wie folgt:

1927	1180 Feuerwehren	mit 61 194 Mann
1928	1200 Feuerwehren	mit 62 802 Mann
1929	1206 Feuerwehren	mit 63 676 Mann

Die unter Punkt 9 an jede Wehr gegebenen Richtlinien für die **Revision der Lichtspieltheater** erhielten wiederum volle Aufklärung durch Herrn Branddirektor Müller, Schmiedeberg. Nach einer Einteilung in die Typen A, B, C erfordert Type A auf jeden Fall Feuerwache, bei Type B und C ist dieselbe nur nötig, wenn Gefahr für Besucher und Gebäude besteht. Auf jeden Fall ist bei allen Vorführungen das Rauchen verboten.

Unter Punkt 10 gab der Herr Landesverbandsvorsitzende einen kurzen **Bericht über die Landesverbands-Ausschußsitzung**, aus welchem die Herausgabe einer neuen Uebungsordnung, sowie die Aenderung des Grundgesetzes als erwähnenswert zu bezeichnen ist.

Am Ende seiner Ausführungen dankte Herr Branddirektor Müller, Schmiedeberg, nochmals dem Verband für die Einladung mit dem Wunsche für ferneres Wachsen, Blühen und Gedeihen des Großenhainer Feuerwehr-Bezirks-Verbandes.

Mit dreifachem „Gut Wehr!" auf weiteres Gedeihen des Feuerlöschwesens, sowie mit nochmaligen herzlichen Dankesworten schloß Herr Branddirektor Nitzsche, Großenhain, den diesjährigen Verbandstag. M. Hdt.

Notverordnung zur Abänderung des Wohlfahrtspflegegesetzes.

tfd. Dresden. Das Gesamtministerium hat im Wege der Notverordnung das Wohlfahrtspflegegesetz dahin abgeändert, daß die **Aufwendungen der Bezirksfürsorgeverbände zugunsten Landesfürsorgeberechtigter nicht mehr im einzelnen erstattet**, sondern durch **Pauschalbeträge abgefunden** werden. Sollte diese bedeutsame Verwaltungsvereinfachung, die in der dem aufgelösten Landtag unterbreiteten Vorlage Nr. 29 enthalten war, sich bereits in diesem Jahre auswirken, so war eine dringliche Erledigung unvermeidbar. Den Wünschen der Bezirksfürsorgeverbände ist dadurch Rechnung getragen worden, daß die Pauschalabfindung von 2 700 000 RM. der Gesetzesvorlage in der Notverordnung auf 3 250 000 RM. erhöht wurde, wodurch es möglich ist, den Bezirksfürsorgeverbänden den gleichen Aufwand zu erstatten, den sie nach dem Rechnungsergebnis von 1929 tatsächlich verausgabt und vom Staate erstattet erhalten hatten.

Dagegen will das Gesamtministerium nach eingehenden Beratungen davon absehen, den dem Landtage bereits vorgelegten Entwurf einer Abänderung des Gesetzes über den Landesfinanzausgleich durch Notverordnung in Kraft zu setzen. Der neue Finanzausgleich wird sich nicht darauf beschränken können, für die Verteilung von Reichssteuern (Kraftfahrzeugsteuer, Biersteuer, Mineralwassersteuer) die notwendige Grundlage zu schaffen. Vielmehr wird auch dazu Stellung zu nehmen sein, ob und wieweit der Lastenausgleichsstock verstärkt werden soll und ob wegen der unvermeidlichen Aenderungen in der Verteilung der Kraftfahrzeugsteuer bei der Verteilung der Einkommen- und Körperschaftssteuer die Bevölkerungszahl stärker zu berücksichtigen ist. Da die einzelnen Maßnahmen und die Bezirksverbände und bezirksfreien Städte auf die größeren und kleineren Gemeinden verschieden wirken, müssen sie aufeinander sorgfältig abgestimmt sein. Sie bilden deshalb nach der Auffassung der Regierung ein einheitliches Ganze, aus dem nicht einzelne Teile herausgegriffen werden dürfen. Der Sächsische Gemeindetag ist für die Gesamtheit der Gemeinden dahin vorstellig geworden, trotz der Finanznot vieler Gemeinden einen umfassenden neuen Landesfinanzausgleich nicht im Wege der Notverordnung durchzuführen, sondern der ordentlichen Gesetzgebung vorzubehalten.

Die Regierung wird sich deshalb zur Zeit darauf beschränken, durch geeignete Verwaltungsmaßnahmen dafür zu sorgen, daß die Ueberweisungen der Mineralwassersteuer und die Hälfte des Landesanteils an der Körperschaftssteuer den Gemeinden bezl. Bezirksverbänden, erstere über den Lastenausgleichsstock, letztere in Form von darlehnsweisen Vorschüssen, zugeführt werden.

Oertliches und Sächsisches.

Riesa, den 3. Juni 1930.

—* **Wetter-Vorhersage für den 4. Juni.** Mitgeteilt von der Sächs. Landeswetterwarte zu Dresden. Meist schwache Winde aus nördlichen Richtungen, zeitweise heiter, Temperaturverhältnisse wenig geändert, Gewitterneigung, sonst keine erheblichen Niederschläge.

—* **Daten für den 4. Juni 1930.** Sonnenaufgang 3,48 Uhr. Sonnenuntergang 20,08 Uhr. Mondaufgang 12,10 Uhr. Monduntergang 1,09 Uhr.

1747: Sieg Friedrichs des Großen bei Hohenfriedberg.
1841: Der Rechtslehrer Karl Binding in Frankfurt a. M. geboren (gestorben 1920).
1875: Der Dichter Eduard Mörike in Stuttgart gestorben (geboren 1804).

•

—* **Kirchensteuer betr.** Im amtlichen Teil heutiger Tageblattausgabe wird von der Superintendentur Großenhain und den Finanzämtern Großenhain und Riesa eine Bekanntmachung betr. Kirchensteuer 1930 erlassen. Alle Kirchgemeindeglieder werden hiermit auf diese Bekanntmachung besonders hingewiesen.

—* **Polizeibericht. Gestohlen** wurde in der Nacht zum 2. Juni aus dem Hofe des Grundstückes Weststraße 15 im Stadtteil Gröba ein Herrentourenrad, Marke „Tromos", Nummer 28 659, schwarzer Rahmen, Lenkstange etwas nach oben gebogen, ohne Griffe, zweitönige Glocke und Torpedofreilauf. Sachdienliche Angaben hierüber erbittet der Kriminalposten.

—* **Geldwechselschwindler an der Arbeit.** Aus Leipzig wird berichtet: Immer wieder treten in Geschäften Geldwechselschwindler auf, die mit Erfolg ihr leichtes und einträgliches Geschäft betreiben. In einem neuerdings gemeldeten Fall haben sich zwei Schwindler zusammengetan, um mit größerer Sicherheit ihrer „Arbeit" nachzugehen. In einem Geschäft in der Reichsstraße erschienen zwei unbekannte Männer und kauften eine Kleinigkeit. Zur Bezahlung legte einer einen 50 Mark-Schein auf die Kasse und verließ nach Empfangnahme des Geldes das Geschäft. Der zweite Unbekannte ließ sich noch Kragen vorlegen, entfernte sich dann aber auch mit der Bemerkung, daß die Kragen nicht die gewünschte Form besäßen. Nach ihrem Fortgang kamen der Verkäuferin Bedenken über das Gebaren der beiden Männer. Sie prüfte ihre Kasse nach und mußte feststellen, daß der 50 Mark-Schein fehlte.

—* **Jugendtreffen — Augustusburg — Sächsische Schreberjugend.** Die Landesführerschaft der Sächsischen Schreberjugend hielt in Dresden eine Besprechung ab, welche sich neben der Erledigung organisatorischer Fragen mit der Ausgestaltung des für den 19. und 20. Juli 1930 auf der Augustusburg geplanten Landesjugendtreffen beschäftigte. Jugendspiele, sowie Aufführungen aus dem Leben der einzelnen Kreisjugendgruppen werden die am 19. Juli 1930 abends auf der Augustusburg stattfindende Jugendfeier und Kundgebung der Sächsischen Schreberjugend umrahmen. Anfragen über die Beteiligung befreundeter Jugendgruppen sind an die Geschäftsstelle der Sächsischen Schreberjugend Dresden-A. 1, Zirkusstraße 38 bezw. an die Kreisjugendführer zu richten.

—* **Tagung der Milchhändlervereine.** Der Verband mitteldeutscher Milchhändlervereine hielt am Sonntag in Dresden seinen 16. Verbandstag ab, mit dem die Feier des 20jährigen Bestehens des Verbandes verbunden war. Der Vorsitzende Stadtverordneter Becher gedachte in seiner Begrüßungsansprache vor allem der Vertreter der Regierung, der Verwaltungsbehörden, des Landtags usw. und wies auf die Bedeutung des Milchhandels für die Volksgesundheit hin. Hofrat Dr. Müller-Lenhartz-Leipzig hielt einen Vortrag über „die Bedeutung der Milch und ihr Verkehr".

—* **Der Ebeka-Verband** deutscher kaufmännischer Genossenschaften e. V. hält in den Tagen vom 31. bis 30. Juni dieses Jahres seinen 22. Verbandstag in Karlsruhe ab. Auf der Tagung des Verbandes, welcher mehr als 400 Genossenschaften des kaufmännischen Mittelstandes mit etwa 30 000 Mitgliedern umfaßt, wird Herr Reichsminister Dietrich ein Referat halten. Nicht nur die Tagung selbst, sondern auch der schöne Tagungsort dürfte einen starken Besuch aus dem Reiche aufweisen.

—* **Dr. Dehne demokratischer Spitzenkandidat für ganz Sachsen.** Der Vorsitzende der demokratischen Landtagsfraktion Dr. Dehne wird nach den Beschlüssen der Wahlkreisvertretertage die demokratischen Vorschlagslisten in allen drei sächsischen Wahlkreisen als Spitzenkandidat führen.

—vdg. **Der Kleingärtner im Juni.** Für den Kleingärtner gibt es im Juni eine arbeitsreiche aber auch eine an Ernterfreuden reiche Zeit. Besonders das Gemüse ist jetzt sehr zu beaufsichtigen. Wird der Juni regenarm, so muß man fleißig gießen und die Hacke rühren, damit der Boden nicht verkrustet und das Wachstum hindert. Zu dicht stehende Saaten sind auszudünnen, Bohnen bekommen jetzt Stangen und mit der Spargelernte muß man bis Ende Juni Schluß machen. Auf bereits abgeerntete Beete pflanzt man etwa um die Mitte des Monats späte Sorten von Weiß- und Rotkohl, wie überhaupt alle Kohlsorten. Zum Pflanzen suche man sich nicht die sonnigsten Tage aus. Spätkartoffeln werden gehäufelt. Die Obstbäume werden sehr sorglich behandelt. Man gieße des öfteren und ziehe dabei einen Graben um den Baum. Verdünnter Dünger schadet nichts. Bei Spalterobst achte man auf gutes Wachstum und binde an, wo es nötig ist. Im Blumengarten wird man alles Abgeblühte beseitigen; herabhängende Stauden sind hochzubinden und zu befestigen.

Seußlitz. In der Nacht von Sonnabend zum Sonntag hat sich hier ein überaus dreister Ueberfall abgespielt. Als Herr Baumeister Wachs-Seußlitz sich etwa um ½1 Uhr in Gesellschaft von 11 Herren und Damen vom „Rosengarten" nach Hause begab, wurde er in der Nähe des Leuschnerschen Steinbruches durch den Kriegsbeschädigten Röser aus Golk, der ihm nachgeschlichen war, angehalten. R. versetzte W. einen heftigen Schlag gegen die Brust. Baumeister Wachs taumelte nach rückwärts, konnte aber von seiner Begleitung aufgefangen werden und diese machte den R. gemeinsam mit W. dingfest. Bei der Durchsuchung des R. wurden Waffen nicht gefunden. R. war früher bei Baumeister W. beschäftigt und soll bereits im „Rosengarten" am gleichen Abend Angriffsabsichten gegen seinen ehemaligen Arbeitgeber geäußert haben. Herr Baumeister Wachs hat die Angelegenheit der Staatsanwaltschaft übergeben.

Großenhain. Luftballonlandung. Das schöne Wetter am Vormittag des Sonntags reizte zu dem verschiedenartigsten Sport. So landete unweit des Dorfes Skaup bei Großenhain ein Luftballon. Vier Sportler aus Chemnitz waren in Nünchritz aufgestiegen. Wiederholt zeigte die gelbe Kugel mit dem Namen „Dr. Richard Gradenwitz" die Absicht, niederzugehen. Doch die vier den Ballon verfolgenden Autos aus Chemnitz wurden nur genarrt. Plötzlich senkte er sich über der Skaupe Flur zur Erde. In wenigen Minuten hatten sich 50—60 Neugierige eingefunden. Wie sicher der Führer seinen Ballon leitete, zeigte sich daran, daß der Korb auf einem weichen Wiesenwege ruhig aufsetzte. Der Schaden auf der Wiese kann als unbedeutend bezeichnet werden. Es war nur eine Zwischenlandung. Nach etwa 20 Minuten Aufenthalt stieg der Ballon wieder fast senkrecht in die Höhe.

Leisnig. Ein seltsames Autounglück ereignete sich Sonntag mittag auf der Staatsstraße zwischen Geringswalde und Leisnig. Auf der linken Seite der Staatsstraße, in Richtung Leisnig, hatte ein Opelwagen gehalten, dessen vier Insassen ausgestiegen waren und am Wegrande frühstückten. Sie wurden hierbei nicht gewahr, daß ein Lastauto aus Chemnitz in der gleichen Richtung kam, welches einen großen Mercedespersonenwagen abschleppte. Als sich beide Wagen dem Opelwagen näherten, riß das Schleppseil und das Lastauto streifte dabei den Opelwagen derart, daß dieser umfiel und die am Straßengraben sitzenden vier Personen dabei schwer verletzte, während der Mercedeswagen den Abhang hinunterlaufte und dabei schwer beschädigt wurde. Eine Haustochter aus Chemnitz erlitt hierbei schwere Verletzungen, denen sie bald nach ihrer Einlieferung ins Leisniger Krankenhaus erlag. Die anderen drei Insassen kamen mit leichteren Verletzungen davon.

Zehren. Motorradunfall. Das „M. T." berichtet: Die Anwohner der Staatsstraße nach Leipzig haben einen besonders „genußreichen" Sonntag erlebt. Seit 3 Uhr morgens war es niemandem mehr möglich, der Ruhe zu pflegen. Das Trommelfeuer war nervenzerrüttend. Aber nicht genug damit. Einer, der scheinbar keine Zeit hatte, fuhr fünf normale Treppenstufen hoch in den Geschäftsraum von B. Schmidt und verursachte damit einen furchtbaren Schreck bei dem hochbetagten Ehepaar. Ein Bäcker Lanzsch aus Drebitz bei Mügeln fuhr aus Richtung Meißen heran und beabsichtigte nach Lommatzsch zu fahren. In der berühmten Kurve am Arztgrundstück muß er Kurvenfieber bekommen haben. Er fuhr wegen eines ihm entgegenkommenden Autos so weit nach der linken Straßenseite, daß er an der ehemaligen Orts-

SLUB
Wir führen Wissen.

krankenkasse nicht mehr vorüber konnte. Mit großer Wucht und entsprechendem Krach fuhr er die in das Ladengeschäft führende hohe Treppe hinauf und stand mit dem Vorderrad dicht vor dem einen Kunden einseifenden alten Friseurmeister. Unglaublich, aber wahr! Was sich gewisse Kraftfahrer leisten, ist fabelhaft. Der Besuch im Friseurgeschäft hatte Sachbeschädigungen zur Folge; das Motorrad war unbrauchbar geworden, indem beide Felgen zerschlagen wurden. Der Fahrer erlitt einige Handverletzungen. Eine schwere Zementstufe war durch den Anprall einige Zentimeter zu Seite gedrängt worden. Man kann also schon in der Wohnung ein Opfer des Verkehrs werden. In diesem Falle hatte der Motorradfahrer Glück, daß der alte Herr nicht in seiner Tür saß, wie das seine Gewohnheit ist.

* **Sörnewitz.** Beim Paddeln ertrunken. Am Sonntag ertrank hier beim Paddeln der 15 Jahre alte Tischlerlehrling Fritz Schröder. Während sein Mitfahrer gerettet werden konnte, verschwand Schröder in den Fluten, ehe Hilfe kam. Seine Leiche konnte noch nicht geborgen werden.

Burkhardswalde. Beim Zusammenstoß zweier Motorräder am Sonntag abend erlitt der Führer des einen Rades, der Sohn eines Gutsbesitzers aus Burkhardswalde, eine Gehirnerschütterung. Er mußte dem Krankenhaus Meißen zugeführt werden.

Freiberg. Marine-Gautag. In der gastlichen Bergstadt fand am Sonntag der 6. Gautag der sächsischen Marinevereine statt, der zahlreichen Besuch aufweisen konnte. Die Zeichen unserer alten Flotte beherrschte das Bild der Stadt. Das vaterländische Freiberg nahm lebhaften Anteil an dem Fest der „blauen Jungens". Viel Aufmerksamkeit wurde auch dem jungen Nachwuchs, so den Dresdner Seemannsvorschülern, entgegengebracht. Im Festzug ging es Sonntag nachmittag in den Dom, wo die Flagge des Freiberger Marinevereins von Standort- und Domfarrer Sachsenweger geweiht wurde. Anschließend fand im Tivoli, das mit Marineflaggen prächtig geschmückt war, ein Wiedersehensfest statt. Professor Dr. W. Weber begrüßte hier die vielen Gäste im Namen des Festausschusses, nachdem Frau Rechtsanwalt Dr. Wagner einen von Dr. Weber verfaßten sinnigen Vorspruch gesprochen hatte. Admiral von Rebeur-Paschwitz hielt die Festansprache, in der er auf die Anfänge deutscher Flotten- und Kolonialpolitik zurückverwies und die Schöpfer unserer Marine trefflich kennzeichnete. In Schärfe wandte sich Admiral von Rebeur-Paschwitz gegen die letzten Vorgänge im Reichstag hinsichtlich der deutschen Panzerkreuzer. Sehr zahlreich waren die Ehrungen, die dem festgebenden Verein zuteil wurden. Das Marine-Treffen in Freiberg wird ganz gewiß dazu beitragen, daß der Flottengedanke im Erzgebirge neuen Antrieb erhält.

* **Dresden.** Aus dem Stadtverordnetensaal. Die Stadtverordneten erledigten gestern abend eine Reihe von Restpunkten aus der vorhergegangenen Sitzung. U. a. wurde die Ratsvorlage über den Beitritt Dresdens zur Landeshauptkasse Sachsens angenommen; der satzungsmäßige Beitrag zum Stammvermögen von zunächst 100 000 Mark soll aus den Sparkassen Ueberschüssen von 1929 entnommen und in gleicher Weise die künftige Sicherheitsrücklage von der Sparkasse getragen werden. Dem Reichsbund der Deutschen Schullandheime wurden zur Durchführung seiner vierten Reichstagung in Dresden 3 000 Mark als städtischer Zuschuß bewilligt. Sämtliche Punkte der Tagesordnung führten zu langen Debatten, sodaß gegen 11 Uhr ein volksparteilicher Stadtverordneter den Abbruch der Sitzung beantragte, da es keinen Zweck habe, kommunistische und nationalsozialistische Wahlreden anzuhören. Der Antrag fand Annahme.

* **Dresden.** Zum 65. Geburtstage von Regina Berthold. Die durch ihre reizenden „Dresdner Briefe", die auch regelmäßig im „Miesaer Tageblatt" veröffentlicht werden, weithin in Sachsen bekannt gewordene Dresdner Schriftstellerin und Journalistin Frau Regina Berthold begeht am 5. Juni ihren 65. Geburtstag. Die Genannte dichtete schon mit 8 Jahren Kinderlieder und versuchte sich frühzeitig in Poesie und Prosa. Sie wurde später Malerin, um sich dann mit 38 Jahren der Berufsschriftstellerei zuzuwenden und in die Oeffentlichkeit zu treten. Dies geschah mit einem kleinen Märchen, das vom Scherlverlag preisgekrönt wurde. In unermüdlichem Fleiß und meistens bei Nachtarbeit schrieb dann Regina Berthold ihre Gedichte, Märchen, Novellen, Romane und Bühnenwerke. Außer einer Anzahl von gediegenen Unterhaltungsromanen schätzt die Lesewelt besonders ihren historischen Dresdner Roman „Der Förster vom Fischhaus". Bei einer großen Zahl von Novellen und Märchen hat Regina Berthold neben mundartlicher und anderer Lyrik auch verschiedene, oft aufgeführte Theaterstücke geschrieben, darunter „Die Märchenblume", die im Dresdner Zentral-Theater und unter der Direktion Greiner auch im Stadttheater in Zittau eine größere Anzahl von Aufführungen erlebte, dann das auf den Naturbühnen im Dresdner Großen Garten und auf dem Ossin wiederholt aufgeführte sinnige Märchenspiel „Till Eulenspiegel" und endlich das prächtige, besonders für die Jugendbühne geeignete Einakterwerk „Armseelchen". Auch ihr letzter Roman „Die ohne Heimat", kennzeichnet seine Verfasserin als eine bewährte Vertreterin der Heimatdichtung. Regina Berthold redigierte über sieben Jahre lang die Zeitschrift „Dresdner Hausfrau", war auch während des Krieges zwei Jahre lang in den „Dresdner Nachrichten" tätig, hat heute noch die Redaktion eines seit vielen Jahren erscheinenden Familienkalenders und „Bismarck-Jahrbuchs" und schreibt für den Telunion-Sachsendienst der Telegraphen-Union die „Dresdner Briefe", denen sie es mit zu verdanken hat, daß ihr Name in weitesten Kreisen Sachsens bekannt geworden ist.

* **Dresden.** Am Sonntag verstarb Oberst Carl v. Zeschau. Er wurde am 2. Juli 1868 als Sohn des am 1. September 1870 gefallenen Hauptmanns Ernst v. Zeschau geboren. Vom Kgl. Sächs. Kadettenkorps aus trat er am 28. März 1889 in das Gardereiter-Regiment ein. Diesem Regimente hat er mit wenigen Unterbrechungen durch Verwendung in besonderen Vertrauensstellungen fast seine ganze Dienstzeit angehört. Vom 19. März 1906 bis 6. Juli 1908 fand er im Kriegsministerium und vom 26. August 1912 bis 12. Mai 1916 als Adjutant des Generalkommandos 12. A.-K. Verwendung. In der letztgenannten Dienststellung rückte er ins Feld. Nach verschiedenfachen Abkommandierungen wurde er schließlich unter dem 1. September 1918 zum Kommandeur des 2. Ulanen-Regiments Nr. 18 ernannt. Mit dem Oberst v. Zeschau ist ein Offizier von uns geschieden, der sich im Frieden, Krieg und in der Nachkriegszeit in besonderen Vertrauensstellungen bewährt hat, ein allgemein beliebter, hilfsbereiter Kamerad, ein schlichter deutscher Edelmann, der seine christliche Weltanschauung, vornehme Gesinnung, nie versagende Pflichttreue anderen vorlebte. Sein Andenken wird in Ehren gehalten werden.

* **Freital.** Weitere Betriebseinschränkungen bei den Sächsischen Gußstahlwerken. Am Sonnabend kamen, wie bereits angekündigt wurde, bei den Sächsischen Gußstahlwerken abermals 120 Arbeiter zur Entlassung. Während der beiden Wochen nach Pfingsten wird dann das gesamte Werk bis auf eine kleine Abteilung überhaupt ruhen. Anschließend an Pfingsten müssen 180 Leute abwechselnd wochenweise aussetzen. Das bedeutet, daß die vorgesehenen 300 Leute vorläufig noch nicht sämtlich entlassen werden, immerhin wird sich aber auch diese Einschränkung schwer genug auswirken.

Dem Fest entgegen.

Alle Feste, die wir feiern, haben ihre Vorzeit. Sie verlangen Vorbereitungen, die für jedes Fest anders geartet sind. Mit dem Pfingstfest, das vor der Türe steht, verbindet sich die Reisezeit. Und so ist erklärlich, daß, da zu Pfingsten am meisten gereist wird, die Vorbereitungen für dieses Fest in der Hauptsache Reisevorbereitungen sind. Pfingsten ist gewissermaßen der offizielle Beginn der Reisezeit. Von diesem Tage ab beleben sich Bäder und Sommerfrischen. Von diesem Tage ab weist die Eisenbahn eine stärkere Benutzung auf. Zu den Pfingstfesten selbst aber rüsten sich nicht nur die Glücklichen, die ihren Urlaub antreten und ihre Erholung suchen können, sondern, es ist Gewohnheit geworden, die zwei kurzen Festtage irgend wo anders, in der näheren oder weiteren Umgebung, draußen jedenfalls vor den Toren der Stadt zu verleben. Verglichen mit früher hat sich demnach im Aussehen der Pfingsten und in der Feier des Pfingstfestes manches geändert. Früher kannte man keine Verbindung der Pfingsttage mit Geschenken. Heute hat die rührige Propaganda dahin geführt, daß das Beschenken zu Weihnachten auf Ostern ausgedehnt wurde und nunmehr auch ein Pfingstfest ohne Geschenk, ohne Aufmerksamkeit, nicht vorübergehen darf. Man bereitet also das Pfingstfest auch mit Geschenken vor, schmückt nicht nur die Räume, nach der vor Pfingsten immer beliebten Generalreinigung, mit Maien, sondern mit Blumen und versenkt in diesen Blumenschmuck praktische Geschenke. Man sitzt heute nicht mehr im Maiengrün vor der Tür oder auf dem Balkon, sondern sucht zu Pfingsten draußen in der Natur das lebende Grün. So sind für das Pfingstfest bestimmte Vorbereitungen notwendig, die im Laufe der letzten Wochen die Gemüter bewegen und die, wie immer vor den Festen, die Mahnung fordern: „Tue Geld in Deinen Beutel!" Auch die Pfingstvorbereitungen kosten Geld. Jeder wird sich aber entsprechend seiner Wirtschaftslage einrichten und selten einer wird darauf verzichten, Pfingsten zu feiern, Pfingststimmung draußen zu suchen und sei es auf einer kleinen und ganz bescheidenen Fußwanderung.

Predt.

Kischachwitz. Am Sonntag nachmittag in der 5. Stunde stießen auf der Peterswalder Landstraße ein Kraftwagen und ein mit zwei Personen besetztes Motorrad zusammen. Die beiden Fahrer des Rades wurden auf die Straße geschleudert und erlitten erhebliche Verletzungen an Kopf, Armen und Beinen. Als sich der Führer des Rades erheben wollte, fing plötzlich der Tank des Motorrades Feuer und im Nu stand der Fahrer in Flammen. Dem Kraftwagenführer gelang es zwar, die Flammen zu ersticken, doch hat der Motorradfahrer schwere Brandwunden davongetragen. Die beiden Verunglückten wurden ins Johanniterkrankenhaus Heidenau gebracht. Eine Insassin des Kraftwagens erlitt durch die Aufregung einen Nervenschock.

Dohna. Selbst die Aermsten werden bestohlen. Hier wohnte ein junger Mann bei dem völlig blinden Privatmann Zeller als Untermieter. Dem Burschen gelang es, nach und nach das Vertrauen des Blinden zu erwerben, der annahm, es mit einem ehrlichen Menschen zu tun zu haben. Nunmehr stellte sich heraus, daß Zeller von dem Burschen um über 100 Mark Bargeld bestohlen worden ist. Der Dieb hat das Geld in leichtsinniger Weise verausgabt. Er wurde verhaftet und dem Amtsgericht zugeführt.

Pirna. Der 22 Jahre alte Arbeiter Otto Richard Schulze aus Dohna verunglückte gestern vormittag mit seinem Fahrrade tödlich. Er kam den stark abschüssigen Feistenberg heruntergefahren, verlor in einer Kurve die Gewalt über sein Rad und prallte gegen einen Baum. Der junge Mann erlitt einen Schädelbruch und war auf der Stelle tot.

Kubschütz. Am Sonntag vormittag stieß in Wawitz ein Dienstknecht aus Kubschütz, der auf seinem Rade fuhr, mit einem Motorradfahrer aus Canitz-Christina zusammen. Beide fuhren gegen einen Baum, wobei der Radfahrer einen doppelten Schädelbruch erlitt und ins Bautzener Stadtkrankenhaus überführt werden mußte. Der Motorradfahrer, der mit leichteren Verletzungen davonkam, trägt die Schuld an dem Unfall, da er keinen Führerschein besaß. — Nachmittags wollte auf der Staatsstraße Bautzen—Löbau eine Radfahrerin in der Nähe von Kubschütz in eine Seitenstraße einbiegen, ohne jedoch ein Klingelzeichen zu geben. Sie wurde von einem in gleicher Richtung fahrenden tschechischen Kraftwagen überrannt und erlitt eine Gehirnerschütterung und einen Oberarmbruch, sodaß sich ihre Ueberführung ins Bautzener Stadtkrankenhaus nötig machte.

* **Leipzig.** Die Leipziger Stadtverordnetenwahlen gültig. Der Kreisausschuß Leipzig trat am Montag zu seiner ersten öffentlichen Sitzung in der auf Grund der Gemeindewahlen vom 17. November festgestellten neuen Zusammensetzung zusammen. Den Hauptpunkt der Tagesordnung bildete eine sozialdemokratische Beschwerde gegen die Entscheidung der Stadtverordneten im Wahlprüfungsverfahren zu der Wahl vom 17. November 1929. Die Stadtverordneten hatten einen Antrag der Ausschüsse, den Einspruch gegen die Gültigkeit der Wahl zu verwerfen, mit Stimmengleichheit abgelehnt. Ebenso verfiel ein sozialdemokratischer Gegenantrag, dem Einspruch stattzugeben und die Wahlen für ungültig zu erklären, mit Stimmengleichheit der Ablehnung. Der Vizevorsteher Dr. Hübler stellte daraufhin fest, daß ein Beschluß der Stadtverordneten nicht zustandegekommen sei. Hiergegen legte Redakteur Liebmann als Bezirksvorsitzender der SPD. Beschwerde ein, da der zweite Antrag, nachdem die Stadtverordneten durch Ablehnung des Ausschußantrages die Berechtigung des Einspruchs anerkannt hatten, überhaupt nicht mehr hätte zur Abstimmung kommen dürfen. Diese Auffassung fand nicht die Zustimmung des Kreisausschusses, der die Beschwerde vielmehr verwarf. Auch in materieller Hinsicht — der seinerzeitige Einspruch gegen die Gültigkeit der Wahl hatte sich darauf gestützt, daß die Wählerlisten nicht in Ordnung gewesen seien — verwarf der Kreisausschuß die Beschwerde, da nach einer Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts den Wähler selbst das Verschulden treffe, wenn er die Listen nicht einsehe. — Der Stadt Oschatz wurde die Aufnahme einer Anleihe in Höhe von 60 000 Mark genehmigt. Ein Ortsgesetz über die Erhebung einer Wasserleitungsgebühr in der Stadt Oschatz fand Zustimmung.

* **Leipzig.** Zu den Zusammenstößen in Leipzig. Bei den schweren Zusammenstößen zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten, die sich am Sonntag abend in der Dresdner Straße und in Lindenau ereigneten, scheint es sich nach den bisherigen Ermittlungen um vorbereitete Ueberfälle zu handeln. Die Nationalsozialisten waren vom Gautag aus Plauen zurückgekehrt und vom Hauptbahnhof in verschiedenen Abteilungen geschlossen abmarschiert. Erst nach Auflösung der Züge kam es zu den Zusammenstößen. In beiden Fällen fielen die Kommunisten auf ein gegebenes Zeichen, aus den Nebenstraßen hervorbrechend, in großer Ueberzahl über die Nationalsozialisten, die auf dem Wege nach Hause waren, her. Insgesamt wurden sechs Kommunisten festgenommen. Sie werden voraussichtlich der Staatsanwaltschaft zugeführt werden.

* **Leipzig.** Bestrafte Heiratsschwindler. Vor dem Schöffengericht hatte sich der 43jährige Kaufmann Karl Heberle wegen Betrugs zu verantworten. Heberle lernte im Oktober vorigen Jahres eine Kaufmannswitwe kennen und versprach ihr die Heirat. Weiter schwindelte er ihr vor, daß er für 80 000 Mark Ware im Auslande liegen habe, die er dann für 200 000 Mark verkaufen könne. Es gelang ihm, die heiratslustige Witwe um rund 1500 Mark zu erleichtern. In einem anderen Fall veranlaßte der Heiratsschwindler ein Mädchen zur Herausgabe von 4000 Mark. Seine Schwindeleien trugen ihm 10 Monate Gefängnis ein. — Ebenfalls als Heiratsschwindler betätigte sich der Friseur Max Löffler aus Sonneberg in Thüringen. Er nahm in Leipzig einer Stütze, die er mit dem Versprechen der Heirat betörte, ihre ganzen Ersparnisse in Höhe von etwa 1200 Mark ab. Ein Jahr Gefängnis ist sein Lohn.

* **Leipzig.** Ein wertvoller Silberfuchs auf der IPA. gestohlen. In der Zeit vom 30. 5. nachmittags 5 Uhr bis 31. 5. vorm. 10.15 Uhr wurde von einem Stande in Halle 4 auf der IPA. ein echter Silberfuchs, auf Konfektion gearbeitet, im Werte von etwa 1000 Reichsmark gestohlen.

* **Leipzig.** Ehrenmalsweihe der 473er. Am Sonntag vormittag weihte die Regimentsvereinigung des während des Krieges in Leipzig gebildeten Infanterie-Regiments Nr. 473 ein Ehrenmal ein, das auf dem Südfriedhof für die rund 700 gefallenen Angehörigen der Formation errichtet worden ist. Die Teilnehmer marschierten vom Sammelort geschlossen nach der Denkmalsstätte. Eine Ehrenkompagnie des Leipziger Reichswehr-Infanterie-Regiments Nr. 11 hatte auf dem Freiplatz vor dem Ehrenmal Aufstellung genommen. Die Weiheansprache hielt Pfarrer Schwan. Er deutete den Sinn des Denkmals: Der ernst vor sich hin blickende Krieger auf dem hohen Steinpostament sei ein Symbol für die Gegenwart. Die Enthüllung des Denkmals nahm der letzte Kommandeur des Regiments, Graf Vitzthum von Eckstädt unter der Ehrenbezeugung der Reichswehrkompagnie vor. Der Dezernent für die städtischen Friedhöfe, Stadtrat Dr. Nitzsche legte am Sockel einen mit den Stadtfarben geschmückten Kranz nieder. Durch die Vertreter einer Anzahl Regimentsvereinigungen erfolgten ebenfalls Kranzniederlegungen. Der Gesang des Liedes: „Ich hatt' einen Kameraden" beschloß die erhebende Feier.

Chemnitz. Unwetter über Chemnitz. Am Sonntag nachmittag ging über Chemnitz ein Unwetter nieder, das allenthalben schweren Schaden angerichtet hat. Bei leuchtendem Sonnenschein grollte plötzlich gegen 2 Uhr der erste Donner. In wenigen Minuten hatte sich der Himmel umzogen, und ein wolkenbruchartiger Gewitterregen prasselte hernieder, der mit walnußgroßen Hagelkörnern durchmischt war. In wenigen Minuten sahen die Straßen weiß aus, und die Schleusen vermochten die Wassermassen nicht mehr aufzunehmen. Kurz hintereinander gingen bei der Hauptfeuerwache 16 Alarme ein. In der Hauptsache handelte es sich um Blitzschläge und um Ueberschwemmungen in Kellern. So mußte auf der Zieschestraße ein Eisenkopf abgetragen werden, in den der Blitz geschlagen hatte. Auf der Johannstraße trat ein Blitzstrahl einen Straßenbahnzug, auf der Emilienstraße stauten sich die Wassermassen unter der Eisenbahnunterführung derartig, daß ein Mietkraftwagen steckenblieb und in schwer beschädigtem Zustande von der Feuerwehr herausgeholt werden mußte. Auf der Henriettenstraße brach unter der Gewalt des Wassers eine Schleuse, so daß die Keller der angrenzenden Häuser unter Wasser gesetzt wurden. Der als gefährlich bekannte Kappelbach brachte derartige Wassermassen mit, daß die Feuerwehr, um die drohende Gefahr zu beseitigen, das Wehr ziehen mußte. Der an den Bäumen, Anlagen und Gärten angerichtete Schaden ist erheblich. Die Straßen waren übersät mit abgerissenen Blättern und Aesten. Erfreulicherweise sind, soweit es sich bisher übersehen läßt, Personen bei dem Unwetter nicht zu Schaden gekommen. Nach 20 Minuten hatte sich die Gewalt des Unwetters ausgetobt, und der Rest des Sonntags war sonnig und warm.

* **Chemnitz.** Erwischte Autodiebe. Vor einigen Tagen wurde hier von der Klosterstraße weg ein Personenkraftwagen gestohlen. Dem Besitzer des Wagens gelang es aber, die Diebe in einem andern Auto einzuholen und verhaften zu lassen. Es handelt sich um zwei 21 Jahre alte Burschen aus Leipzig, die bereits wegen Diebstahls vorbestraft sind. — In den letzten Nächten sind in Vorstadt Borna Einbrüche in eine Schankwirtschaft und ein Turnerheim verübt worden, wobei den Tätern Genuß- und Lebensmittel in die Hände fielen.

* **Zöblitz.** Motorradunglück. Auf der Heimfahrt von einer Stahlhelmzusammenkunft ist in der Nacht zum Sonntag der dreißigjährige Gutsbesitzer Jähnig aus Elsdorf bei Lunzenau durch einen Sturz mit dem Motorrade tödlich verunglückt. Ein Mitfahrer erlitt einen Armbruch.

* **Zwickau.** Schwerer Unfall eines Motorradfahrers. Am Montag früh fuhr in der unübersichtlichen Kurve der inneren Zwickauer Straße ein Motorradfahrer mit solcher Wucht gegen einen Omnibus, daß nicht nur das Motorrad in Trümmer ging, sondern auch der Kotflügel des Omnibusses zusammengedrückt und die Vorderachse verbogen wurde. Der Motorradfahrer, der Besitzer des hiesigen „Marienbades" K. Pfeiffer, erlitt so schwere Verletzungen, daß er ins Krankenhaus überführt werden mußte. Das auf dem Soziussitz mitfahrende Fräulein Knabe aus Planitz wurde nur leicht verletzt. Die Schuld an dem Zusammenstoß dürfte nur den Führer des Motorrades treffen, da er in zu schnellem Tempo in der Straßenmitte gefahren ist.

* **Plauen.** Wegen Brandstiftung verurteilt. Der Gastwirt Franz Emil Plathe aus Rodewisch, der Eigentümer des Hotels zum Adler am Oberen Bahnhof in Auerbach war, wurde wegen Brandstiftung im Sinne von § 306 und wegen Versicherungsbetrugs nach § 265 St.G.B. unter Anrechnung von sechs Monaten Untersuchungshaft zu 1 Jahr 6 Monaten Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust verurteilt. Am 30. Oktober v. J. früh gegen 9 Uhr brach im Dachgeschoß des Hotels Feuer aus. Dabei brannte eine Hälfte des Hotels vollkommen aus. Der Angeklagte war nun beschuldigt, den Brandherd gelegt zu haben.

Verloren
Schirm in der Nähe Klötzerstr. 28. Bitte gegen Belohnung abzugeben Klötzerstr. 28, 1.

Jg. graues Kätzchen
am Sonntag abend entlaufen. Gegen Belohng. abzug. Goethestr. 51, ptr.

Leer. od. möbl. Zimmer für Herrn sofort frei. Zu erfr. im Tagebl. Riesa.

Möbl. Zimmer zu verm. Zu erfr. im Tagebl. Riesa

Schön. gr. möbl. Zimmer in Gröba sof. zu vermiet. Zu erfr. im Tagebl. Riesa.

Einf. möbl. Zimmer
zu verm. Goethestr. 39, 1.

Größer. leeres Zimmer
für sofort an Untermieter gesucht. Offert. unt. G 4760 an das Tageblatt Riesa.

2 schön möbl. Zimmer
evtl. an Ehepaar zu vermieten. Zu erfr. im Tagebl. Riesa.

Suche f. m. 16jähr. Tochter, (2 Jahre Parkfch. bes.)
Stelle als Verkäuferin
od. Kontoristin. Angeb. u. H 4761 a. d. Tagebl. Riesa.

Suche für 15. 6. für Geschäftshaushalt ein
Mädchen, 16—18 Jhr.
welch. zu Hause schlaf. kann. Zu erfr. im Tagebl. Riesa.

Amtliches.

Die
Stadtpark-Grasversteigerung
findet am
Mittwoch, den 4. Juni 1930, um 14 Uhr
an Ort und Stelle statt.
Treffpunkt: **Parkfreitreppe.**
Am gleichen Tage **um 16 Uhr** wird die Grasnutzung der Straßengräben entlang der Poppitzer Landstraße an Ort und Stelle meistbietend versteigert.
Treffpunkt: **Stadtgärtnerei.**
Die Bedingungen werden vor der Versteigerung bekanntgegeben.
Der Rat der Stadt Riesa — Grundstücksamt —
am 30. Mai 1930. F.

Freibank Poppitz.

Morgen Mittwoch nachm. 6 Uhr wird das Fleisch eines Jungbullen verkauft. ½ kg 60 Pfg.

Anlage I
Kirchensteuer 1930 betr.

Bezüglich der 1930er Kirchensteuer hat das Evangelisch-lutherische Landeskonsistorium mittels Verordnung vom 25. März ds. Js. folgendes bestimmt:

Sowohl für die Landes- wie für die Gemeindekirchensteuer werden 4 Termine, u. z. der 15. Mai, 15. Juli, 15. Oktober 1930 und der 15. Februar 1931 festgesetzt.

An jedem Termin ist ein Viertel der auf den Steuerpflichtigen entfallenden Kirchensteuer umfassenden Steuerschuld fällig.

Diejenigen Steuerpflichtigen, die am 1. oder 2. Steuertermine noch nicht im Besitze eines Kirchensteuerbescheides sind, haben im Termine auf ihre Steuerschuld eine Abschlagszahlung von je 25 v. H. ihrer vorjährigen endgültigen Kirchensteuerschuld an die zuständige Steuerhebestelle abzuführen.

Besondere Bescheide für diese Abschlagszahlungen werden nicht erteilt.

Die Kirchgemeindeglieder werden hiermit veranlaßt, in Verfolg des Obigen bei ihrer zuständigen Steuerhebestelle die vorgeschriebenen Abschlagszahlungen rechtzeitig zu bewirken. Endgültige Verrechnung erfolgt — wie im Vorjahre — im Herbst 1930.

Die Superintendentur Großenhain — **Die Finanzämter Großenhain u. Riesa.**
am 28. Mai 1930.

Nutz- u. Brennholzversteigerung

Schmannewitzer Staatsforstrevier (Kleintrebnitzer Heide u. Hotsche)
Mittwoch, den 11. Juni 1930, nachm. ½3 Uhr, **Gasthof zu Lichtensee:** 3 kl. Stämme 20/26 cm = 2 fm, 23 kl. Klöße 20/34 cm = 6 fm, 350 rm harte und weiche Brennscheite und Knüppel, 546 rm kl. Brennreisig. Abt. Kahlschl. 98, 124, Dürr: 86/88, 99, 101, 103/6. Räumung lit. gg u. hh.
Forstamt Schmannewitz. **Forstkasse Grimma.**

Jagdgenossenschaft Mergendorf.

Mittwoch, 4. Juni, abends 8 Uhr, findet eine **Versammlung** im Gasthof Mergendorf statt. Das Erscheinen aller Mitglieder ist erwünscht.
Oskar Plötze, Jagdvorstand.

Kirschenverpachtung.

Die Kirschennutzungen des Vorwerkes Weinberg und des Hauptgutes werden, beide getrennt, verpachtet. Bedingungen im Büro einzusehen.
Schriftliche Angebote in geschlossenem Briefe bis Sonntag, den 15. Juni, im Büro abzugeben.
Rittergutsverwaltung Borna.

MARKE SALAMANDER
Salamanderschuhe
schön wie Gold
Gibt's in Riesa nur bei **Wiederhold**
Die Preise 12.50, 15.50, 18.50, 21.— sind richtig.

Vereinsnachrichten

Allg. Turnv. Riesa (DT). Mittw. Turnr. Rädler.
Gust.-Ad.-Frauenv. Donn. Wett. Hof wicht. Bespr.
Funkvereinigung Riesa. Donnerstag, d. 5. Juni, 20 Uhr Monatsversammlung Hot. Deutsch. Haus.
Verein weidgerechter Jäger, Riesa. Monatsversammlung fällt aus wegen des Vortrages Sahre am 19.
Volksnationale Reichsvereinigung. Mittwoch 8 U. abends Elbterrasse wichtige Mitgliederversamml.

Elbterrasse.
Morg. Mittwoch Schlachtfest.
Ab 10 Uhr **Wellfleisch,** abends die üblichen Schlachtgerichte, sowie **frische Wurst** in bekannter **Güte.**
Hierzu ladet ein **W. Freygang.**

Leistungsfähige Firma der Zentralheizungsbranche
sucht
ortskundigen Herrn,
welcher gegen Vergütung Adressen auszuführender **Heizungsanlagen** in Neu- oder Umbauten vermittelt. Gefl. Zuschriften unter **F 4759a** an das Tageblatt Riesa erbeten.

Wanzen? | Ameisen?
und Brutvernichtung nur mit **Pinnesal.** 75 Pfg. | Totale Vernichtung nur mit **Amerid.** 75 Pfg.
Allein zu haben Drog. A. B. Hennicke, Hauptstr. 4.

Wir sind von heute ab **Vertrags-Veteranten des Bezirks-Konsum- und Sparvereins „Volkswohl" e. G. m. b. H., Riesa.**
Unsere Verkaufsstellen u. Milchausträger nehmen
Vollmilch-Marken
in Zahlung.
Probieren Sie die hochwertige biorisierte Milch.
Neue Molkerei Riesa
Schillerstraße 7a — Großenhainer Str. 9
Am Bahnhof (neben Hotel Deutsches Haus).

Sonderangebot!
Rheinwein
1929er Niersteiner / Dexheimer Doctor
Moselwein
1929er Wincheringer Fuchsloch / Zeller schwarze Katz
selten günstige Preise
hervorragende Qualität
flaschenreif u. blitzblank
Richard Boden, K.-G., Riesa
Mit Proben u. Preisen gern zu Diensten
Ruf 172

Das Schützenfest mit Königschießen d. Schützengesellschaft zu Lommatzsch
findet von Sonntag, 8., bis Dienstag, 10. Juni statt.
— Für Belustigung ist reichlich gesorgt. —

Es färbt die Schuhe und besohlt In Riesa Schuhhaus Wiederhold.

---

sind höher im Wert als im Preis.
Sie liefern den Fahrkilometer zum denkbar geringsten Kostensatz.

Erdbeerkörbe
verschied. Größen, zu verk. Zu erfr. im Tagebl. Riesa.

Morgen Mittwoch
Schlachtfest.
Früh ½9 Uhr **Wellfleisch,**
später fr. hausschl. Wurst
Gallertschüsseln
und Hackepeter.
M. Gumlich, Goethestr. 55.

Ihre gestörte elektr. Anlage
wird fachgemäß wieder hergestellt durch
Elektromstr. Otto Schönfeld
R.-Wiesdorf, Canitzer Str. 19, Tel. 164.
Zugelassen zur Ausführung elektrischer Licht- und Kraftanlagen beim E.-V. Gröba und beim Elektrizitätswerk A.-G. Riesa.

Bezirk Riesa.
Gutlohnende Vertretung ev. **Alleinvertrieb** f. wirksame und erpr. **Reklameapparate** an solv. strebs. Herrn zu vergeben. Schriftliche Angebote an
Blickfang-Vertrieb (Inh. Arthur Merten)
Dresden 27, Chemnitzer Straße 118.

Probekochen im Frucotopf

Mittwoch, 4. 6., Saal d. Elbterrasse
10—12, 15—18 und 20—22 Uhr.
Zeit- und Feuerungsersparnis bis 80 % auf Gas, Spiritus, Elektr. und Herd.
Kein Kaufzwang! Kein Eintritt!
Kommen Sie, es ist Ihr Vorteil.
Arthur Kuntzsch, Hauptstr. 38

Sonderzug
nach Hamburg — Lübeck RM. 40.— und zurück. Hinfahrt 14. 6., Rückfahrt 21. 6., eingeschloss: 2malige Uebernachtg., Dampferfahrt u. Besichtigungen in Hamburg. Anmeldg. durch **Wolffs Reisebüro, Leipzig C1,** Grottendorfer Str. 7, Tel. 61646. Während d. Sommers weit. bill. Gesellsch.- u. Erholungsreisen. Prospr. geg. Einsendg. d. Rückp. Vertr. f. Riesa: W. Frenzel, Nachf., Hauptstr. 54.

Tomatenstängel
1 und 1½ Meter lang billigst bei
C. F. Förster
Aktiengesellschaft
Dampfsägewerke.

Guter Schäferhund
1 Jahr alt, umständehalb. sofort zu verkaufen
Seußlitz a. d. E. Nr. 18.

Junge gutmelk. **hornl. Ziege** ist zu verkaufen
Gröba, Mühlweg 8.

---

3 Ztr. Heu (alt)
verkauft **Nickritz Nr. 2.**

Ein neues eichenes
Segel- u. Ruderboot
zu verk. **Gohlis Nr. 19.**

Karbolineum
farbiges Karbolineum in 12 verschiedenen Farbtönen
Obstbaum-Karbolineum
Marke „Lohsol", empfiehlt
Friedrich Büttner
Ankerdrogerie
Bahnhofstr. 16, Tel. 136.

Der Hausfrau Stolz:
Blanke weiße Küchenmöbel mit
Japan-Emaille-Lack.
Erhältlich bei
Wilh. Moritz Berg
Bahnhofstraße 13.

Möbel-Jentzsch
Dresden, Hauptstr. 6/10
gewährt bis auf weiteres **bis 20 % Kassezu rabatt** oder Ziel bis zu 1 Jahr. Riesenauswahl von über 200 Zimmern u. Küchen. — Lieferung frei. —

Auto u. Motorräder
können eingestellt werden
Meißner Str. 33a.

Jetzt ist die beste Zeit
um Blumenzwiebeln und Knollen zu pflanzen.
Zu diesem Zwecke kann ich Ihnen nur etwas besonderes Schönes, in Sorten und Qualität, zu außergewöhnlichen billigen Preisen anbieten:
Japan-Lilien
Neue Riesen-Dahlien
Begonien-Knollen
Gladiolen
Pfingstrosen
Schlingpflanzen
Freiland-Farne
Anemonen
Kaphyazinthen
Glücksklee
Tuberosen-Knollen
Gloxinien-Knollen
Aronstab
Steckzwiebeln, Pfd. 20 ₰
Jetzt Aussaat aller Blumen- und Gemüse-Sämereien.
Samenhandlung
Hermann Schneider
Hauptstr. 89 Fernspr. 479.

Zahnschmerz auch der heftigste sofort weg durch „Blitz". Fl. 75 Pfg. Zu haben bei Friseur **Rich. Goldiß,** Hauptstraße 61.

„Ich war am ganzen Leibe mit
Flechten
behaftet, welche mich durch das ewige Jucken Tag und Nacht peinigten. Nach dem Lesen Ihrer Drucksache war mein erster Weg zur Apotheke, natürlich nur in dem Gedanken, eine Mark zu verschenken; aber es kam anders. Nach einer Einreibung von kaum 14 Tagen mit **„Zucker's Patent-Medizinal-Seife"** waren meine Flechten vollständig verschwunden. Deshalb lasse ich es mir nicht nehmen, Ihnen 1000 mal Dank zu sagen, denn **„Zucker's Patent-Medizinal-Seife"** ist nicht Mk. 1.50, sondern Mk. hundert wert. G. Müßling." — à Stck. 60 Pf. (15 % ig), Mk. 1.— (25 % ig) u. Mk. 1.50 (35 % ig, stärkste Form). Dazu **„Fuksol-Creme"** (à 35, 50, 75 und 100 Pfg.) Zu allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien erhältlich.
Friedr. Büttner, Anker-Drogerie, Bahnhofstr., **O. Förster,** Central-Drogerie, Hauptstr. 43, **A. B. Hennicke,** Drog., Hauptstr., **R. Blumenschein,** Parfümerie, **Thomas & Sohn,** Parfümerie, Hauptstr. 45, **Alfred Otto,** Drogerie, Gröba.

Burnus
das organische Wäsche-Einweichmittel
auf 30 Ltr. Wasser für 25 ₰
auf 100 Ltr. Wasser f. 60 ₰
für Wäschereien in 1-kg-Dosen vorrätig auch für Händler im Seifengeschäft
Hauptstraße 45
F. W. Thomas & Sohn.

Einen Posten
Reisstangen
verkauft sehr billig als **Bohnenstangen Tomatenpfähle usw.**
Holzhandlung Hauswald
Riesa, Fernspr. 131.

Billiger Fahrräderverkauf.
1 Posten **Herren- und Damenräder,** Stück 75 M., nur bis Sonnabend dieser Woche.
L. Winkler, Fahrrad-Handlg., Hauptstr. 59.

Alleinverkauf:
Schuhhaus
Paul Grossmann.

Für die vielen Beweise der Ehrung und die zahlreichen Geschenke anläßlich unserer **Goldenen Hochzeit** sagen wir, insbesondere der Einwohnerschaft von Zeithain-Hauptlager und Lager C, den Beamten des Finanzamtes und Herrn Pfarrer Ludwig, sowie Herrn Weber mit seinem Kirchenchor, unseren
herzlichsten Dank.
Friedrich Kirst u. Frau nebst Kindern und Angehörigen.

Billiges Pfingstangebot
in Oberhemden
Serie I Stück 4.25
„ II „ 6.50
Tricolet-Hemden
8.25, 10.—, 11.25, 13.50
Größte Auswahl in vornehmen **Herrenartikeln**
Arno Jähne, Riesa
Pausitzer Straße 5

D. H. V.
Heute Monatsversammlg.
im Heim. Tagesordnung: 1. Mitteilungen des Vorstandes. 2. Sommer- und Kinderfest. 3. Verbandstagung. 4. Jahreshauptversammlung des Vereins Handelsschule. 5. Stand der Stellenlosigkeit der Ortsgruppe und unsere Hilfsmaßnahmen. 6. Vortrag „Fahrende Gesellen auf der Wanderfahrt durch die Dahlener Heide" (Obergesell Hönicke). 7. Lichtbilder-Vortrag des Koll. Tadorovits über „Werbe- und Wanderfahrt in Tirol". — Anschließend edle D. H. V.-Geselligkeit bei gemeinsamem Abendschoppen.

Die heutige Nr. umfaßt 12 Seiten.

Reichsunfall- und Invalidenversicherung 1929.

)(**Berlin.** Das Reichsversicherungsamt veröffentlicht soeben die vorläufigen Geschäfts- und Rechnungsergebnisse der Träger der Unfall- und Invalidenversicherung für das Jahr 1929.

Die Ausgaben für die Unfallversicherung im Jahre 1929 sind hiernach — in Abweichung von den bisherigen vorläufigen Angaben — auf 409,7 Millionen RM. festgestellt worden. Das von den Betriebsunternehmern aufzubringende Umlagesoll beträgt für das Jahr 1929 bei den gewerblichen Berufsgenossenschaften 298 506 800 RM. (1928 ist gleich 277 947 100 RM.), bei den landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaften 87 742 000 RM. (1928 ist gleich 79 364 100 Reichsmark.)

Die Zahl der versicherten Personen (teilweise geschätzt) ist bei den gewerblichen Berufsgenossenschaften von 11 895 705 im Jahre 1928 auf 11 962 868 im Jahre 1929 gestiegen. Die Zahl der Vollarbeiter (ebenfalls teilweise geschätzt) ist ebenfalls im Jahre 1929 gestiegen, und zwar auf 10 630 868 gegen 10 601 204 im Jahre 1928. Für die landwirtschaftliche Unfallversicherung kommen 14 068 000 Versicherte in Betracht.

Die der Umlage zugrunde gelegten Löhne sind auf 22 728 038 000 RM. festgestellt worden (1928 = 21 827 472 000 Reichsmark.)

Die größeren Zahlen für das Jahr 1929 werden in der Hauptsache auf die Ausdehnung des Unfallschutzes durch das Dritte Gesetz über Aenderungen in der Unfallversicherung vom 20. Dezember 1928 (Reichsgesetzblatt I Seite 405) zurückzuführen sein.

In der Unfallhäufigkeit ist nach den bisherigen Zahlen, bei denen aber noch geringfügige Aenderungen eintreten können, bei den gewerblichen Berufsgenossenschaften ein Rückgang zu verzeichnen. Es entfielen bei ihnen auf 1000 Vollarbeiter im Jahre 1928: 6,89 erstmalig entschädigte Unfälle im Jahre 1929: 6,88 erstmalig entschädigte Unfälle.

In der Invalidenversicherung betrug die Gesamteinnahme im Jahre 1929: **1 283,8 Millionen RM.** gegenüber 1201,8 Mill. RM., im Vorjahre. Hiervon entfallen 1092,4 Mill. RM. auf Beiträge, 73,5 Mill. RM. auf Zinsen, der Rest auf sonstige Einnahmen, unter denen 40 Mill. RM. „Zollgelder" den Hauptbetrag bilden. Sie werden den Trägern der Invalidenversicherung auf Grund des Gesetzes über Zolländerungen vom 17. August 1925 aus Zollmitteln vom Reiche zur Verfügung gestellt und sollen vor allem zur Förderung der freiwilligen Gesundheitsfürsorge dienen. Der weitere Teil der sonstigen Einnahmen rührt in der Hauptsache noch aus der fortgeführten Vermögensaufwertung her.

Die Gesamtausgaben sind von 805,9 Mill. RM. im Vorjahre auf 930 Mill. RM. angewachsen. Unter ihnen nehmen die Rentenleistungen mit rund 770 Mill. RM. den Hauptanteil ein. Das Anwachsen der Rentenleistungen gegenüber dem Vorjahre (671,6 Mill. RM.) ist nicht nur auf das Ansteigen der Renten nach Zahl und Höhe, sondern vor allem auch auf die Wirkung des Gesetzes vom 12. Juli 1929 zurückzuführen, durch das die Steigerungsbeträge für Beitragszeiten vor dem 1. Oktober 1921 erhöht und der Kreis der Berechtigten erweitert wurde. Unter den Aufwendungen für freiwillige Leistungen (97,5 Mill. RM. gegenüber 78,2 Mill. RM. im Jahre 1928 für Heilverfahren, Invalidenhauspflege, Waisenhauspflege usw.) nehmen die zur Abwendung der drohenden Invalidität eines Versicherten eingeleiteten Heilverfahren sowie die in diesen Ausgabeposten miterfaßten allgemeinen Maßnahmen zur Verhütung des Eintritts vorzeitiger Invalidität unter den Versicherten oder zur Hebung der gesundheitlichen Verhältnisse der versicherungspflichtigen Bevölkerung mit einer Ausgabesumme von 92,54 Mill. RM. den ersten Platz ein. Im Jahre 1929 wurden von je 1000 RM. der Beitragseinnahmen 89 RM. (1928: 78 RM.) für freiwillige Leistungen ausgegeben. Die allgemeinen Verwaltungskosten betrugen 41,2 Mill. RM., das sind 3,8 v. H. der Beitragseinnahmen.

Aus Gesamteinnahmen und Gesamtausgaben ergab sich im Jahre 1929 ein **Vermögenszuwachs in Höhe von 303,8 Mill. RM.** Da die Gesamtheit der Träger der Invalidenversicherung Ende des Jahres 1928 über ein Reinvermögen von rund 1278 Mill. RM. verfügte, dürfte dies Vermögen bis Ende 1929 auf etwa 1581 Mill. RM. angewachsen sein.

Die Vorschläge der Reichsanstalt.

WB. Die Wohlfahrts-Korrespondenz teilt mit:

Die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung veröffentlicht soeben die Vorschläge, die der Vorstand der Reichsanstalt in Ausführung des Gesetzes zur Vorbereitung der Finanzreform vom 28. April 1930 dem Reichsarbeitsminister unterbreitet. Den 26 Beschlüssen ist ein ausführlicher Begründungsbericht beigegeben, der zusammen mit den Vorstandsbeschlüssen als Material für den zu erwartenden Gesetzentwurf dienen dürfte. Eine einleitende Darlegung der Lage gelangt zu dem bereits bekannten Ergebnis, daß bei einer Durchschnittszahl von 1,5 Millionen Hauptunterstützungsempfängern im laufenden Jahre mit einem ungedeckten Defizit der Reichsanstalt von 335 Millionen RM. zu rechnen sei.

Die Vorschläge des Vorstandes, soweit sie finanziell abgeschätzt werden können, ergeben eine Ersparnis von 90 und eine Einnahmeerhöhung von 170 Millionen RM. Die Vorschläge erstreckten sich zunächst darauf, daß das ländliche Gesinde versicherungspflichtig wird: geschätzte Einnahme 15 Mill. RM. Dagegen will man als schlechte Risiken die sogen. geringfügige Beschäftigung, wie Aufwartung usw. aus der Versicherung herausnehmen. Als untere Altersgrenze für den Unterstützungsempfang soll das 17., als obere das 65. Lebensjahr festgesetzt werden. Die Herabsetzung der Unterstützungssätze auf die Krisensätze für die oberen Lohnklassen soll für alle erfolgen, die nicht eine Anwartschaftszeit von mindestens 52 Wochen ununterbrochener Arbeit aufweisen. Es liegt darin zugleich die Regelung für die Saisonarbeiter, sodaß die jetzige Sonderregelung fortfällt. Als Auswirkung hiervon sind 65 Mill. RM. angesetzt. Bei kinderlosen Eheleuten, die beide Unterstützung bekommen, soll die niedrigere Unterstützung um die Hälfte gekürzt werden.

Als Haupteinnahmequelle wird die Erhöhung des Beitragssatzes erachtet. Die ganze Berechnung bleibt jedoch nur dann zutreffend, wenn der Jahresdurchschnitt von 1,5 Millionen Hauptunterstützungsempfängern nicht überschritten wird; jede weitere Zunahme um 100 000 würde den Bedarf um rund 100 Mill. RM. erhöhen. Daß die Befürchtung einer solchen Entwicklung besteht, wird in dem Bericht ausdrücklich erklärt.

Von den Einzelheiten in dem Bericht ist neben den Erwägungen über die sozialpolitische Tragbarkeit der Ersparnismaßnahmen von besonderem Interesse die Darlegung über die Funktion der Arbeitslosenversicherung als ein Teil des Finanzausgleichs zwischen Reich, Ländern und Gemeinden. Würde die Zuschußpflicht des Reichs, wie sie bei der früheren Erwerbslosenfürsorge vorlag, noch heute bestehen, so wäre nach dem Bericht anstelle einer Darlehnsverpflichtung der Reichsanstalt von 624 Mill. RM. in der Zeit vom 1. Oktober 1927 bis 31. März 1930 eine Belastung der Gemeinden von 324 Mill. RM., sowie des Reiches und der Länder von je 150 Mill. RM. getreten.

Politische Tagesübersicht.

Annahme des deutsch-amerikanischen Schuldenabkommens im amerikanischen Senat. Der Senat hat das deutsch-amerikanische Schuldenabkommen angenommen.

Oberbürgermeister Dr. Wagner, Breslau, wiedergewählt. Die Breslauer Stadtverordnetenversammlung hat in ihrer gestrigen Sitzung Oberbürgermeister Dr. Wagner mit 47 von 82 Stimmen auf 12 Jahre wiedergewählt.

Wiederum polnische Roheiten gegen Danziger Spaziergänger. Kurz nach der Verhaftung des Danziger Ehepaares Schneider durch polnische Grenzpolizeibeamte am Himmelfahrtstag hat sich am Sonntag ein erneuter Vorfall an der Danzig-polnischen Grenze ereignet, der deutlich beweist, daß in dem polnischen Vorgehen gegen Danziger Spaziergänger System liegt. Sonntag nachmittag machten die beiden Hausangestellten aus Oliva Berta Stein und Marianne Gorczynska einen Spaziergang in den Olivaer Wald. Auf der Höhe von Freudental wurden sie von einem polnischen Grenzpolizisten wegen angeblicher Grenzüberschreitung an unerlaubter Stelle verhaftet und nach der polnischen Grenzwache in Mattern gebracht. Obwohl der eine Arbeitgeber der beiden Mädchen mit ihren Pässen auf der Grenzwache erschien und Vorstellungen erhob, verweigerten die Polen die Freilassung. Am gestrigen Montag sind die beiden Mädchen nach Karthaus in das dortige Amtsgericht überführt worden.

Das Danziger Ehepaar freigelassen. Das Danziger Ehepaar Schneider, das am Donnerstag auf einem Ausflug in die Olivaer Wälder auf polnischem Gebiet verhaftet wurde, ist, wie die „Germania" meldet, aus der Haft entlassen worden und nach Danzig zurückgekehrt. Das Ehepaar wurde am Freitag früh nach Karthaus überführt und in das dortige Gefängnis eingeliefert. Am Sonnabend wurde das Ehepaar dem Gericht vorgeführt, wo die Danziger Pässe geprüft wurden. Der Richter sprach das Ehepaar frei und legte die Kosten der polnischen Staatskasse auf.

Ein Brief Gandhis an den Vizekönig. Nach einer Meldung des Sonderkorrespondenten des „Daily Herald" hat Gandhi an den Vizekönig einen Brief gerichtet, in dem er die Gewalttaten im Verlaufe des Unabhängigkeitsfeldzuges bedauert. Er lehnt jedoch die Verantwortung hierfür ab und wiederholt, daß seine Anhänger entschlossen seien, den Grundsatz der Gewaltlosigkeit beizubehalten. Ueber eine formale Bestätigung hinaus werde der Vizekönig den Brief Gandhis nicht beantworten, da die britischen Behörden entschlossen seien, jeden Briefwechsel und jede Verhandlung mit den Führern des Unabhängigkeitsfeldzuges zu vermeiden, bis die Bewegung vollkommen unterdrückt ist.

Vor der Räumung Kehls. Nach einer Meldung des „Echo de Paris" aus Straßburg haben die beiden Bataillone des 170. Infanterie-Regiments, die zur Besatzung des Brückenkopfes Kehl gehören, Befehl erhalten, am 4. Juni nach Gerabmer abzumarschieren.

Die Bankierkonferenz in Paris. Die in Paris versammelten Bankiers, die den Wortlaut des Auflegungsvertrages für den ersten Abschnitt der Young-Anleihe zu redigieren haben, tagten den ganzen Sonntag über mit den Vertretern der Emissionsbanken und der BIZ. Man rechnet damit, daß die Arbeiten am Mittwoch oder Donnerstag in einer Vollsitzung abgeschlossen werden.

Mitte Juni die Ueberweisung der ersten Young-Rate an die BIZ. Mitte Juni wird Deutschland die erste Young-Rate überweisen, und zwar 136,8 Millionen Mark. Die BIZ. hat die deutsche Reichsbank wissen lassen, daß sie den größten Teil dieser Summe in englischer Währung erhalten möchte. Laut den im Haag getroffenen Abmachungen hat die BIZ. Deutschland innerhalb angemessener Frist vorher zu benachrichtigen, in welcher Währung sie die Raten-Zahlung jeweils zu erhalten wünscht.

Untersuchungsausschuß für die Beamtenmaßregelungen wegen des Volksbegehrens. Im Preußischen Landtag trat nach längerer Verhandlungspause am Montag der Untersuchungsausschuß zusammen, der prüfen soll, ob im Zusammenhang mit dem Volksbegehren „Freiheitsgesetz" ungerechtfertigte Maßregelungen von Beamten stattgefunden haben. Berichterstatter Abg. Borck (Deutschn. Volksp.) beantragte die Ladung des preußischen Ministerpräsidenten und des Reichsaußenministers Dr. Curtius. Der Reichsaußenminister soll sich als Zeuge über seine Erklärung im Reichstag äußern, worin er ausgeführt hat, daß die preußische Regierung bei der Bekämpfung des Volksbegehrens über das zulässige Maß hinausgegangen sei. Der Berichterstatter wies ferner auf einen Schriftwechsel zwischen dem preußischen Innenminister und dem Ministerpräsidenten hin, in dem der Innenminister das Vorgehen des Ministerpräsidenten mißbilligt haben soll. Hierzu sollen u. a. der preußische Justizminister und Polizeipräsident Zörgiebel als Zeugen geladen werden.

Zwei indische Städte von Truppen besetzt. Die beiden an der Nordwestgrenze gelegenen Städte Charsada und Prang sind, nach Berichten aus Peschawar, am Montag durch britisch-indische Truppen besetzt worden. 8 kommunistische Unruhestifter wurden verhaftet.

Eine erfolgreiche ostoberschlesische Völkerbundsbeschwerde.

* **Berlin.** Die „Germania" berichtet aus Kattowitz: Der Präsident der Gemischten Kommission für Oberschlesien, **Calonder, hat eine in der Frage der Amtssprache bedeutsame Entscheidung getroffen,** der folgender Sachverhalt zu Grunde lag: In der polnischen allgemeinen Volksschule in Schwientochlowitz wurde allen Schulkindern ein Milchfrühstück verabreicht. Die Kinder der Minderheitsschule erhielten ein solches Frühstück nicht. Der Vorsitzende der Schulkommission der Minderheitsschule, Hütteninspektor Wlodasch, hatte nun am 14. April 1929 an das Kreisschulamt in Schwientochlowitz eine in deutscher Sprache verfaßte Eingabe gerichtet, in der er bat, die Kinder der Minderheitsschule in gleicher Weise bei Verabreichung eines Milchfrühstücks zu berücksichtigen wie die Kinder der Mehrheitsschule. Der Kreisschulinspektor Schaffran hatte eine Erledigung dieses Gesuches mit der Begründung abgelehnt, daß die Amtssprache Polnisch sei und daß Eingaben in polnischer Sprache abgefaßt werden müßten. Dieses Vorgehen des Schulinspektors steht in Widerspruch mit der Genfer Konvention, die in ihrem Artikel 136 ausdrücklich festlegt, daß Gesuche an Zivilbehörden in deutscher Sprache gerichtet werden können. Der Deutsche Volksbund hat namens des Hütteninspektors Wlodasch eine Beschwerde sowohl an das Kattowitzer Minderheitsamt, wie auch an die Gemischte Kommission für Oberschlesien gerichtet.

Der Präsident der Kommission, Calonder, hat nunmehr entschieden, daß die Zurückweisung der Eingabe, weil sie in deutscher Sprache abgefaßt war, in Widerspruch mit der Genfer Konvention steht. Die zuständigen Behörden wurden ersucht, den Kreisschulinspektor entsprechend zu belehren. Bemerkenswert ist, daß durch diese Stellungnahme des Präsidenten Calonder klar entschieden wird, daß das polnische Gesetz über die Amtssprache von 1923 bezüglich der Minderheitsschule keine Anwendung findet, daß **vielmehr alle Eingaben in Minderheitsschulsachen an die Schulbehörden in deutscher Sprache gerichtet werden können,** zumal dies aus dem Wortlaut des Artikels 136 der Genfer Konvention klar hervorgeht.

Die Lage im Mansfelder Streikgebiet.

)(**Halle.** Die Gewerkschaften erklären zur Lage im Mansfelder Streikgebiet, es sei **nicht zutreffend, daß irgendwelcher Terror gegen Arbeitswillige verübt** und daß gestern früh die an den Gruben und Hütten erschienenen Arbeitswilligen zum größten Teil an der Aufnahme der Arbeit verhindert wurden. Die Weigerung fast der gesamten Belegschaft, ein neues Arbeitsverhältnis zu neuen Bedingungen einzugehen, sei ohne jeglichen Terror erfolgt. Die Gegenwirkung habe sich auf die vorherige Aufklärung der Arbeiterschaft über die Absichten der Mansfeld A.-G. beschränkt. Die gütliche Einwirkung der Streikposten auf die Arbeitswilligen habe sich unter den Augen von Landjägerei- und Polizeibeamten vollzogen, die in keinem Fall Anlaß zum Einschreiten gehabt hätten.

•

Stillegung der Kieler Howaldtswerke beantragt?

)(**Kiel.** Die Schleswig-Holsteinische Volkszeitung meldet: Für die **Abteilung Kiel der Howaldtswerke** ist die **Stillegung beantragt** worden. Der offizielle Antrag ist zwar noch nicht abgegangen, aber das Gewerbeaufsichtsamt und der Regierungspräsident sind bereits benachrichtigt und werden in den nächsten Tagen eine Nachprüfung der Verhältnisse auf den Werken vornehmen. Für die Angestellten, die zum Teil dem Kündigungsschutzgesetz unterstehen, ist die Kündigung bereits ausgesprochen. Von der Stillegung, die den gesamten Betrieb umfassen soll, werden 1300 Arbeiter betroffen.

Aus dem Wahlkampf

SPD.-Kandidaten in Ostsachsen.

Dresden. Der Parteitag des Bezirkes Ostsachsen der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands hat auf der Kandidatenliste folgende Namen an die Spitze gesetzt: Edel, Weckel, Frau Thümmel, Dobbert, Schleinitz, Wehle, Ebert, Güttler und Arndt.

Die Kandidaten des Sächsischen Landbundes

Dresden. Der Sächsische Landbund hat auf seiner Vorschlagsliste „Sächsisches Landvolk" folgende Kandidaten aufgestellt: Schladebach-Wurzen, Dr. Dankmeyer-Schmorsdorf, Dr. Troll-Chemnitz, Gutsbesitzer Spittank-Siebitz, Gutsbesitzer Hauffe-Dahlen, Gutsbesitzer Bauer, M. d. R., Unter-Hainsdorf, Bürgermeister Zimmermann-Wolkau und Gutsbesitzer Winkler-Weigmannsdorf.

Keine selbständigen Wahllisten der Volkskonservativen

Leipzig. Die Volkskonservative Vereinigung des Wahlkreises Leipzig hat, wie wir hören, beschlossen, von der Aufstellung eigener Kandidatenlisten für die bevorstehende Landtagswahl abzusehen, um eine Zersplitterung der Rechten zu vermeiden.

Generalversammlung des Deutschen Volksbundes

Kattowitz, 3. Juni.

Der Deutsche Volksbund hat hier unter dem Vorsitz seines Präsidenten Dr. Prinz v. Pleß seine Generalversammlung abgehalten. In seinem einleitenden Referat ging der Präsident zunächst auf die wichtigsten Ereignisse der deutschen Minderheit im vergangenen Jahre und im besonderen auf den Freispruch des Geschäftsführers des Deutschen Volksbundes, Ulitz, ein. Durch Verbreitung falscher Gerüchte über den Deutschen Volksbund im Auslande und durch die Verhaftung von Ulitz habe man international das Terrain für die als letztes Ziel vorschwebende völlige Auflösung des Deutschen Volksbundes vorbereiten wollen. Dieser Angriff sei von Ulitz aufgefangen und abgewehrt worden. Die deutsche Bevölkerung hoffe, daß die politischen Prozesse gegen ihre Führer ihr Ende erreicht haben.

Der Geschäftsführer Ulitz gab einen zusammenfassenden Rückblick und Ausblick auf die Arbeit des Deutschen Volksbundes. Wenn auch die allgemeine Zahl der Mitglieder noch nicht feststehe, so könne man mit schätzungsweise 30 000 Einzelmitgliedern rechnen. In der Zeit vom 1. April 1929 bis 31. März 1930 seien vom Deutschen Volksbund auf Grund der Genfer Konvention 571 Beschwerden erhoben worden, von denen 20 erledigt seien; unerledigt seien noch 264, während der Rest zurückgenommen wurde. Es soll eine deutsche Zentralberufsberatung für ganz Polen geschaffen werden. Der Bund habe nur die einzige Aufgabe, dem Deutschtum zu dienen nach bestem Gewissen und nach besten Kräften.

Englands Rekruten streiken.

d. **Die Frage des englischen Heeresnachwuchses,** der sich bekanntlich aus Freiwilligen rekrutiert, **macht dem englischen Kriegsministerium** — wie aus einem Bericht des Kriegsministers an das Parlament hervorgeht — **ernste Sorgen.** Während vor zwei Jahren noch 30 000 Freiwillige sich zum Eintritt in das Heer meldeten, fiel diese Zahl im Jahre 1929 auf 26 000 und in diesem Jahr muß man schon alle möglichen Anstrengungen machen, um wenigstens über die 20 000-Mann-Grenze zu kommen. Diese Erscheinung ist umso auffallender, als ja England bis jetzt niemals eine solche Riesenarmee von Arbeitslosen gekannt hat, wie sie gegenwärtig existiert, und es früher gerade Arbeitslose waren, die sich für den verhältnismäßig gut bezahlten Heeresdienst zu melden pflegten. Da der Rückgang sich nicht nur auf die Mannschaften bezieht, sondern auch auf die Gruppe der Offiziersanwärter, obwohl deren Gehälter und Pensionen gegenüber der Vorkriegszeit recht erheblich erhöht worden sind, glaubt man, nicht mehr daran zweifeln zu können, daß sich hier die ersten praktischen Auswirkungen eines grundsätzlichen Wandels der Einstellung gegenüber dem Militär und damit auch dem Kriege überhaupt geltend machen.

SLUB
Wir führen Wissen.

Tardieu mussolinisiert.

b. Die mit großem und nicht ungeschicktem Trara angekündigte **Sonntagsrede des französischen Ministerpräsidenten Tardieu** in Dijon war in erster Linie darauf abgestellt, Frankreich und der Welt Tardieu als den starken Mann zu präsentieren, den Frankreich braucht. Man kann es ihm nicht verdenken, wenn er der Ansicht ist, daß Frankreich einen solchen Mann brauche und daß er dieser Mann sei, und man kann es Frankreich nicht verdenken, wenn es nach einem solchen Mann Ausschau hält in einer Zeit, wo eine bedenkliche Isolierung Frankreichs immer stärker zutage tritt und die Beziehungen zu seinem stärksten und ehrgeizigsten Nachbarn sich von Tag zu Tag verschärfen. Man braucht sich mit dieser Tatsache nicht weiter zu beschäftigen; sie liegt klar vor allen Augen und es genügte vollkommen, wenn Tardieu sich darauf beschränkte, im Hinblick auf Italien zu sagen, Frankreich brauche nicht unruhig zu sein und könne auf leere Großsprecherei verzichten. Die Wendung, mit der Tardieu den Vorwurf der Abrüstungsgegnerschaft abzubiegen versuchte, indem er für die Aufrechterhaltung der Rüstungen plädierte, die lediglich einer umso unbedingteren Sicherung des Friedens gelten sollten, war nicht ungeschickt, da sie die Tendenz zur Bildung umfassender Staatengemeinschaften und ihrer Gesamtsicherung einbezog. — Sie kann auch kaum von italienischer Seite gehässig ausgelegt werden; bestimmt nicht so gefährlich, wie Mussolinis Florenzer und Mailänder Reden über das entsprechende Thema. Wenn man trotzdem behauptet, daß Tardieu mit seiner letzten Kundgebung „mussolinisierte", so bezieht sich diese Andeutung in erster Linie auf Tardieus Pläne zur innerpolitischen Reorganisation. Insbesondere scheint seine Idee der Stellungnahme des Staates gegenüber den Interessen, Ansprüchen, Rechten und Pflichten der großen Wirtschaftsorganisationen stark von Mussolini beeinflußt zu sein. In ein System gebracht läßt sich das, was Tardieu in dieser Beziehung gesagt hat, kaum anschaulicher illustrieren, als durch den Hinweis auf Mussolinis Ständeparlament. Da Tardieu vorsichtig und klug genug gewesen ist, alle diese Erklärungen in einem verhältnismäßig gedämpften und zurückhaltenden Ton abzugeben, kann man es verstehen, daß ein außerordentlich großer Teil der Presse ihn nun auch programmäßig als den „starken Mann" feiert. Selbst die Radikalen wissen nicht recht, wie sie sich verhalten sollen, denn Grund zur Opposition hat ihnen Tardieu in seiner Rede wirklich nicht gegeben. Dafür empfinden sie immer peinlicher die ständige Vergrößerung des Risses zwischen sich und den Sozialisten, die im Augenblick in erster Linie Wert darauf legen, die abbröckelnden Teile der kommunistischen Partei aufzufangen. Bestätigen sich die Hoffnungen, die Tardieu an das Einströmen der 100 Millionen Dollar aus der Young-Anleihe nach Frankreich knüpft, so kann man im Augenblick wenigstens seiner so pompös inszenierten Kundgebung keine schlechte Prognose stellen.

Dr. Hugenberg über eine Politik des wirtschaftlichen Selbstschutzes.

)(Halle. Auf dem Deutschnationalen Parteitag des Wahlkreises Halle-Merseburg sprach am Sonntag im Schützenhause der deutschnationale Parteiführer Dr. Hugenberg. Er forderte in seiner Rede u. a. eine Politik des wirtschaftlichen Selbstschutzes, durch die, so erklärte Dr. Hugenberg, ein großer Teil der Lasten des Young-Planes von den Schultern des deutschen Arbeiters und Familienvaters abgewälzt werden könnte. Er führte hierzu weiter aus, es fehle heutzutage in der Welt nicht an Waren, sondern an Märkten. Deutschland sei immer noch ein großer Markt. Das sei die Lichtseite der in ihrer Gesamtwirkung sehr kurzsichtigen Gewerkschaftspolitik, daß sie, wenn auch künstlich auf falschem Wege, die deutsche Konsumkraft erhalten habe. Die ganze Welt strebe nach dem deutschen Markte, wie früher die deutsche Ware nach allen Märkten der Welt strebte. Die ganze Welt sei mehr oder weniger auf die Ausnutzung der deutschen Verkehrslage im Herzen Europas angewiesen. Wir seien immer noch im wesentlichen Mitteleuropa und könnten dies ausnutzen, statt uns durch Paneuropa weiter und tiefer zu versklaven. Deshalb müßten wir den Satz aufstellen: Wer immer von dem Raume Mitteleuropas Gebrauch machen will, von seinem Markte, von seiner Verkehrslage, von seiner Kultur, der muß mittragen helfen an den Lasten, die uns die Welt auferlegt hat. Wir müßten neben den davon unabhängigen Zöllen eine „Reparationsabgabe" auf alle Waren legen, die vom Auslande nach Deutschland eingehen, auch auf die Rohstoffe. Diese Reparationsabgabe werde, solange der Young-Plan besteht, das Ausland zahlen. Denn es brauche unseren Markt. Es werde uns auch keine Rohstoffe sperren, weil es für alle unseren Markt brauche. Die Reparationsabgabe werde weiterhin vielleicht den Ausgangspunkt eines wirtschaftlichen Zusammenschlusses Mitteleuropas unter deutschem Vortritt — anstelle des französischen Paneuropa — bilden. „Handelspolitik gegen Tributpolitik" sei für uns die gegebene Lösung.

Französischer Empfang auf der Internationalen Jagdausstellung.

)(Leipzig. Das Organisationskomitee der französischen Abteilung der Internationalen Jagdausstellung veranstaltete gestern einen Empfang, der die **internationale Verbundenheit der Jäger und Heger der ganzen Welt bekunden** sollte. Der Präsident des Internationalen Jagdrats, Maxime Decrocq-Paris, der die Erschienenen namens der französischen Regierung in längerer Ansprache willkommen hieß, überbrachte die Grüße des französischen Botschafters de Margerie und feierte insbesondere die Verdienste des Präsidenten der Ipa, Hollender. Decrocq sprach die Hoffnung aus, daß auch die deutschen Jäger sich am Internationalen Jagdrat, der im November in Paris zu seiner nächsten Tagung zusammentrete, beteiligen werden, und schloß mit dem Wunsche, daß die Internationale Jagdausstellung zur Versöhnung der Völker beitragen möge. Ministerialdirektor Dr. Klien sprach als erster Beamter des sächsischen Ministeriums, das neben dem Ackerbau auch die Jagd zu betreuen hat, seine Freude darüber aus, daß Frankreich sich nicht nur an der Internationalen Pelzfachausstellung beteiligt habe, wie es seiner Bedeutung für den Rauchwarenhandel entspreche, sondern auch an der Jagdausstellung hervorragenden Anteil nehme. Es sei zu begrüßen, daß Frankreich auf der Ausstellung das Weidwerk in kulturgeschichtlicher und künstlerischer Beziehung lebendig mache. Möge, wie der Handel, so auch die Jagd dazu beitragen, die Völker immer näher zu bringen und miteinander zu verbinden. — Weiter sprachen Präsident Hollender für die Ipa, der Generalsekretär des Reichsverbandes rumänischer Jäger- und Jagdvereine, Alexianu-Bukarest, Geheimrat Professor Dr. Sellheim-Leipzig für die deutschen Jäger und der französische Generalkonsul de Berne-Lagarde-Dresden. In allen Ansprachen wie auch in den privaten Unterhaltungen kam der Gedanke des völkerverbindenden Werts der Jagd zum Ausdruck.

Die Räumung des Rheinlandes

Paris, 3. Juni.

Wie Havas aus Mainz berichtet, haben am Sonntag die letzten Flugzeuge der 33 am Rhein stehenden Fliegerregimenter das Rheinland verlassen und Mainz überflogen, um in ihre neuen Garnisonen Tour, Nancy, Chateaurouge und Chalons zu fliegen.

Die erste Plenarsitzung des schlesischen Sejms

Kattowitz, 3. Juni.

Die erste Plenarsitzung des schlesischen Sejms verlief in aller Ruhe. Sämtliche Anträge, auch diejenigen, die einen demonstrativen Charakter trugen, wurden der Kommission überwiesen. Der wichtigste Punkt der Tagesordnung war die Wahl des Wojewodschaftsrates, der aus fünf Mitgliedern besteht. Es wurden zwei Vertreter der Korfanty-Partei, ein Vertreter der Deutschen Wahlgemeinschaft, ein Vertreter der Sanacja und ein Vertreter des Sozialistischen Blocks gewählt.

Christliche Elternsiege in Schlesien.

* Breslau. Die **Elternbeiratswahlen** am Sonntag haben im **Regierungsbezirk Breslau** nach bis jetzt vorliegenden Nachrichten einen **starken Erfolg der christlich-unpolitischen Liste** gebracht. Das Gesamtergebnis ist: 610 (vor zwei Jahren 551) Sitze der evangelisch-christlichen Eltern, 67 (131) Sitze der sozialistischen Liste „Schulfortschritt". Dazu kommen noch die an den katholischen Schulen auf Einheitsliste gewählten christlichen Kandidaten, sowie Elternbeiräte an den 6 weltlichen Schulen. In Trebnitz stehen die christlichen zu den sozialistischen Kandidaten 12:2 (8:4).

Die Lage in Bienenburg.

)(Bienenburg. Das Wasser in den Schächten des Kaliwerks ist bis jetzt etwa 12 m unterhalb des normalen Grundwasserstandes herangerückt. Das Wasser ist in den letzten Stunden etwa 30 cm pro Stunde gestiegen. **Die Gefahr unmittelbarer Erdeinstürze darf als behoben betrachtet** werden. Seit 4 bis 5 Tagen sind keine Einstürze mehr zu verzeichnen.

Flüchtige Defraudanten

Bochum, 3. Juni.

Der 27jährige Angestellte Albert Krause aus Bochum ist gestern nachmittag nach Unterschlagung von 25 000 RM Lohngeldern der Zeche „Lothringen" in Bochum flüchtig geworden. Nachforschungen nach ihm sind bis jetzt ergebnislos verlaufen.

Der Kassierer eines Bochumer Brieftaubenvereins, der Wirt Rembges, hat seinem Verein insgesamt 13 000 RM unterschlagen. Noch am vergangenen Mittwoch hat er 7 500 RM von der Bank abgehoben und ist dann flüchtig geworden. Es besteht die Möglichkeit, daß Rembges, der im Besitze eines Auslandspasses ist, sich ins Ausland begeben hat.

Versicherungsanstalt der sächsischen Gewerbekammern a. G. in Dresden.

Die diesjährige ordentliche Hauptversammlung der Anstalt fand unter Leitung des Aufsichtsratsvorsitzenden, Ehrenmeister des sächsischen Handwerks und Bäckerobermeister Kuntzsch, am 28. Mai statt. Die Versammlung ehrte das Andenken des verdienstvollen langjährigen Aufsichtsratsmitgliedes Oberbürgermeister Dr. Schimmel, Glauchau, und der sonstigen Verstorbenen aus den Verwaltungskreisen der Anstalt. Die Ergebnisse des am 31. Dezember 1929 beendeten 27. Geschäftsjahres sind nach dem von Direktor Werner erstatteten Bericht wieder recht erfreulich gewesen.

In der **Krankenversicherung** hat sich die Mitgliederzahl auf 132 967 erhöht. An Leistungen sind 7 934 612 M. ausgezahlt worden. Das bedeutet gegenüber dem Vorjahr eine Leistungssteigerung um 600 000 Mk.

In der **Lebens- und Sterbegeldversicherung** sind trotz der schlechten Wirtschaftslage und der bestehenden Geldknappheit recht erfreuliche Erfolge erzielt worden. Es wurden 7268 Anträge über 25 425 432 Mk. Versicherungssumme eingereicht. Am Ende des Berichtsjahres ergibt sich ein Bestand von 84 570 612 Mk. Versicherungssumme. Die Beitragseinnahmen betrugen 3 602 051 Mk. Die Beitragsrücklage zuzüglich der Beitragsüberträge belief sich Ende des Berichtsjahres auf 5 211 712 Mk.; das bedeutet eine Erhöhung um 1,6 Millionen Mark gegenüber dem Vorjahre.

Auch die **Rentenversicherungsabteilung** hat sich zufriedenstellend weiterentwickelt. Der Bestand in Spareinzahlungen ist auf 1 148 605 Mk. gestiegen. An Altersrenten und Kapitalsummen gelangten insgesamt 62 771 Mk. zur Auszahlung.

Das **Vermögen** der Anstalt hat im Berichtsjahre die 11. Million ziemlich erreicht, im neuen Jahr ist es auf **12 Millionen Mark** angewachsen.

Der **Lebensversicherungsbestand** hat die Summe von 95 Millionen Mark überschritten.

Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung wurden richtiggesprochen, die Vorschläge über die Regularien einstimmig genehmigt und der Verwaltung auf Vorschlag von Stadtrat Günther, Borna, größte Anerkennung und vollstes Vertrauen ausgesprochen.

Bericht über die wirtschaftliche Lage des Handwerks im Monat Mai 1930.

RH. Vom **Reichsverband des deutschen Handwerks wird uns geschrieben:**

Entsprechend der Lage der deutschen Gesamtwirtschaft hat auch die **Wirtschaftslage des Handwerks im Monat Mai gegenüber dem Vormonat kaum eine Veränderung, vor allem keine Besserung erfahren.** Wie dort, so sind auch hier wohl kleine, meist durch die Saison bedingte Belebungen eingetreten, denen jedoch in anderen Gewerbezweigen Verschlechterungen gegenüberstehen. Namentlich in den Gegenden des Bergbaus und der Industrie sind die Verhältnisse des Handwerks durch die erfolgten weitgehenden Stillegungen und Betriebseinschränkungen erheblich in Mitleidenschaft gezogen worden. Die starke Arbeitslosigkeit wirkt sich direkt und indirekt auch nachteilig auf den Absatz des Handwerks aus. Belebungen des Geschäftsganges sind nur in den Handwerksberufen eingetreten, die für das Pfingstfest besonders in Anspruch genommen werden. So wird beispielsweise für das Herren- und Damenschneiderhandwerk berichtet, daß der Geschäftsgang sich entsprechend der Jahreszeit gehoben hat und die meisten Betriebe zurzeit voll beschäftigt sind. Auch in den Maler-, Tapezierer-, Polsterer- und Sattlerhandwerken war die Beschäftigung vereinzelt etwas belebter; jedoch war die Besserung mit der in früheren Jahren keineswegs zu vergleichen. Das gleiche gilt für die Betriebe, die im Frühjahr hauptsächlich durch die Arbeiten in der Landwirtschaft bessere Beschäftigung erhalten, wie Schmiede, Schlosser und Stellmacher. Besonders bemerkenswert war die für die Berichtszeit ungewöhnliche Stille auf dem Baumarkt, die durch den Druck hervorgerufen wird, der vom Kapitalmarkt und den ungünstigen Finanzverhältnissen der öffentlichen Hand ausgeht. Auch die erneute Herabsetzung des Reichsbankdiskonts vermochte noch keine belebende Wirkung auszuüben.

Die schwierigen wirtschaftlichen Verhältnisse führten im Handwerk naturgemäß zu einem weiteren starken Preisdruck. Erschwerend kommt hinzu, daß die Zahlungsweise der Kundschaft schleppend bleibt. Selbst zahlungsfähige Kunden verzögern die Bezahlung der Rechnungen. — Schwierigkeiten in der Beschaffung der Materialien sowie Aenderungen der Materialpreise werden nicht gemeldet.

Die Zahl der arbeitslosen Arbeitnehmer war ungewöhnlich hoch. Nur im Bekleidungs- und Baugewerbe wurden Arbeitskräfte eingestellt. Trotzdem war die Arbeitslosigkeit unter den Arbeitern noch sehr groß. In den metall- und holzverarbeitenden Handwerken wurden zum Teil Arbeiterentlassungen erforderlich. Ueber Lohnänderungen wird nichts berichtet.

Tagung der Reichszollbeamten.

Der **Landesverband Sachsen des Bundes Deutscher Reichszollbeamten** hielt am 24. Mai in Dresden im Plenarsaal der vormaligen 1. Ständekammer des Landtags unter starker Beteiligung von Vertretern aus allen Teilen Sachsens seinen 17. (ordentl.) Landesverbandstag ab. Bei Eröffnung der Tagung konnte der Verbandsvorsitzende Walther, die Vertreter der Landesfinanzämter Dresden und Leipzig, Landesfinanzamtsdirektor Dr. Zeißig und Oberregierungsrat Löffler, ferner den Reichstagsabgeordneten Hartmann, sowie Vertreter des D.B.B. und anderer Organisationen begrüßen.

In seiner Eröffnungsrede wies der Vorsitzende auf die schwierige wirtschaftliche Lage hin, der die Beamtenschaft volles Verständnis entgegenbringe, nahm aber auch Veranlassung, auf die Einstellung gewisser Kreise hinzuweisen, die in letzter Zeit sich in unsachlichster Weise gegen das Berufsbeamtentum wendeten. Auch die Wirtschaftskreise, bemerkte der Vorsitzende, müßten erkennen, daß das Berufsbeamtentum im Interesse der Wirtschaft und des Volkes liegt und daß dieses heute mehr denn je Staatsnotwendigkeit sei. Man solle nicht vergessen, daß es gerade der Beamtenschaft zu danken sei, daß während und nach der Revolution sowie auch während des Kapp-Putsches nicht ein Chaos von unabsehbaren Folgen entstanden sei. Darum sei es auch nicht am Platze, die Beamtenschaft, die ohnehin um ihr Dasein ringe, mit **Sonderlasten** zu belegen. Es sei aber auch unverständlich, das gut ausgebildete Berufsbeamtentum zugunsten des Angestelltenverhältnisses aufzugeben, das nachweislich höhere Ausgaben verursache, als der die verschiedenen Laufbahnen durchgehende Berufsbeamte.

Aus dem vom Vorsitzenden Walther erstatteten umfangreichen **Jahresbericht** konnte u. a. entnommen werden, daß die Beamtenschaft bereits 11 Jahre auf das in der Verfassung des Deutschen Reiches vom 11. August 1919 zugesicherte **Beamtengesetz** sowie das **Beamtenvertretungsgesetz** warte. Unerledigt seien ferner das Unfallfürsorgegesetz sowie die Gleichstellung in der Arbeitszeit mit den sächsischen Behörden. Durch dauernden Dienststellenabbau und Stelleneinziehungen auf Grund von § 40 des RBesGes. mache sich schon seit langer Zeit ein erheblicher **Beamtenmangel** fühlbar, zumal sich der Aufgabenkreis durch die neuen Zoll- und Steuergesetze sowie die dauernde Zunahme des Kraftwagenverkehrs bei den Grenzzollämtern immer mehr erweitere. Unter diesem Gesichtspunkte sei der § 40 des RBesGes., wonach jede 3. freiwerdende Stelle in Wegfall komme, für die Verwaltung untragbar. Ferner wies er auf die noch ungelöste Frage der **Grenzablösung** sowie auf die gegenüber anderen Verwaltungen ungünstige Beförderung der Assistenten zum Sekretär hin, von denen ein Teil mit dem Dienstalter vom 1. 4. 20 noch nicht befördert sei. Auch hinsichtlich der geprüften Sekretäre sei die Gleichstellung mit den ergänzungsgeprüften Obersekretären anderer Verwaltungen noch nicht erreicht. Ferner seien wir die einzige Verwaltung, in der von den Beamten die Leistung von Dienst eines Oberbeamten verlangt werde, ohne daß die entsprechende Zahl der Beförderungsstellen zur Verfügung stehe.

An der lebhaften Aussprache beteiligten sich auch die Vertreter der Verwaltung und die anwesenden Gäste. Die zahlreichen Anträge bestätigten die im Jahresbericht behandelten Fragen. Neben Anträgen in Organisations- und Standesfragen betrafen auch zahlreiche Anträge dienstliche Angelegenheiten, die sich auch ohne finanzielle Opfer erfüllen lassen. Der Verbandstag erreichte in den späten Abendstunden sein Ende.

Die ausscheidenden Vorstandsmitglieder wurden wiedergewählt.

Als Tagungsort für 1931 wurde Dresden bestimmt.

Der 43. Verbandstag des Deutschen Postverbandes

wurde gestern im Etablissement Kroll in Berlin am Platz der Republik von Postamtmann Curwy, Berlin, eröffnet. Dem Verbandstage wohnen zahlreiche Delegierte aus allen deutschen Gauen bei. Die diesmalige Tagung hat einen besonderen Charakter dadurch, daß mit ihr die Feier des 40jährigen Bestehens des Deutschen Postverbandes, der die älteste Reichsbeamtenstandesorganisation ist, verbunden wird. Für den eigentlichen Arbeitsverbandstag sind drei Tage, für festliche Veranstaltungen, zu denen mehr als 1000 Teilnehmer aus dem Reiche gemeldet sind, zwei Tage vorgesehen. Die heutige Tagung nahm nach Erledigung geschäftlicher Formalitäten den Bericht des seit 1922 amtierenden Ersten Verbandsvorsitzenden, Oberpostinspektors Schneider, Berlin, entgegen. Der Redner behandelte neben Standesangelegenheiten in der Hauptsache das sogenannte Beamtennotopfer zur Sanierung der Arbeitslosenversicherung und die Ausgabensenkungsgesetzpläne der Reichsregierung. Er lehnte eine Sonderbesteuerung der Beamten ab mit der Begründung, daß es sich bei der Arbeitslosigkeit um eine Erscheinung und einen Uebelstand handle, die das ganze Volk beträfen und deren Nöte zu mildern alle leistungsfähigen Schichten des ganzen deutschen Volkes gemeinsam berufen und verpflichtet wären. Hinsichtlich der Ausgabensenkungspläne, die gegen die Beamtenschaft gerichtet seien, sei die Frage zu erheben, ob sie den erwarteten finanziellen Effekt auch tatsächlich bringen könnten und ob die negativen Wirkungen genügend eingeschätzt worden seien. Eine erneute tiefeingreifende Minderung der Beamtenrechts- und Sozialverhältnisse könnte nicht der Befestigung der Achtung vor Recht und Gesetz bei den anderen, nichtbetroffenen Volkskreisen dienen. Die Sonderbehandlung des Staatsdienertums, welche das Ausgabensenkungsgesetz verlange, sei kein gesundes Prinzip. Im Rahmen des Ganzen gleichverteilte Lasten nach Maßgabe seiner Leistungsfähigkeit zu übernehmen, sei der Beamte nach wie vor ohne Widerstreben bereit.

SLUB
Wir führen Wissen.

Kundgebung des selbständigen Mittelstandes.

Eine Rede des Reichsjustizministers Professor Dr. Bredt.

Berlin. (Funkspruch.) Das Reichskartell des selbständigen Mittelstandes veranstaltete heute vormittag im Plenarsaal des ehemaligen Herrenhauses eine geschlossene Kundgebung gegen die Bestrebungen zur Beseitigung der Groß-Umsatzsteuer, zu der Vertreter sämtlicher bürgerlicher Fraktionen des Reichs- und Landtages, außer vom Zentrum und den Demokraten, erschienen waren.

In einer einstimmig angenommenen Entschließung wurden folgende Forderungen aufgestellt: Als oberster Grundsatz der kommenden Finanzreform ist die Drosselung der Ausgaben das Allernotwendigste, der steuerlichen Bevorzugung öffentlicher und gemeinnütziger Betriebe ist ein Ende zu machen. Die Steuerlasten müßten in gerechter Weise nach der Leistungsfähigkeit der einzelnen verteilt werden. Die Großbetriebe müssen für den durch ihr Bestehen verursachten Steuerausfall herangezogen werden.

Reichsjustizminister Professor Dr. Bredt betonte in kurzen Ausführungen, daß das Kabinett mit dem Reichskartell des selbständigen Mittelstandes einer Meinung sei und unbedingt an der Beibehaltung der Umsatzsteuer festhalten werde. Gleichzeitig betonte er, daß in diesen Tagen ein Gesetz über das Zugabewesen fertiggestellt worden sei, das allen Forderungen entspreche. Das selbständige erwerbsmäßige Bürgertum sei nach Meinung des Kabinetts der Träger des gewaltigen Beamtenstaates, nicht aber die Warenhäuser und Konsumvereine. Deswegen werde man alles daransetzen müssen, um den selbständigen Mittelstand nicht von den Warenhäusern erdrosseln zu lassen.

Nach dem Reichsjustizminister ergriffen auch Abgeordnete verschiedener Fraktionen das Wort und versprachen die Forderungen des selbständigen Mittelstandes sich zu eigen zu machen.

Gasexplosion auf Kaliwerk Volkenroda.

Drei Personen vermißt.

Volkenroda. (Funkspruch.) Aus noch nicht aufgeklärten Gründen ereignete sich auf dem Kaliwerk Volkenroda in dem Abbaufelde zwischen der 8. und 10. Vorrichtungsfläche auf der 1000-Meter-Sohle eine Gasexplosion. Während alle Bergleute sich retten konnten, wurden drei Beamte, die sich auf einem Revisionsgange befanden, vermißt. Es sind dies Bergassessor Loeb, Betriebsführer Stein und Chemiker Sander. Ueber ihr Verbleiben konnten die Rettungskolonnen, welche mit Sauerstoffapparaten vordrangen, bisher noch keine Klarheit schaffen. Die Rettungsarbeiten werden fortgesetzt.

Berlin. (Funkspruch.) Entgegen Meldungen in verschiedenen Morgenzeitungen wird zu dem Grubenunglück auf Volkenroda ergänzend mitgeteilt, daß alle drei Schächte und sämtliche Grubenbaue mit Ausnahme des Firste in unmittelbarer Nähe des Explosionsherdes völlig unversehrt geblieben seien. Auch die Förderung des Werkes erleide keine Unterbrechung, da der Betrieb ohnehin wegen des der Belegschaft zustehenden Lohnurlaubes auf 14 Tage seit gestern stillgelegt habe.

Stadtrat Busch von seinen Angehörigen schwer belastet.

Berlin. (Funkspruch.) In der Untersuchung der beanstandeten Grundstücksgeschäfte des verstorbenen Stadtrats Busch ist heute eine entscheidende Wendung eingetreten, die wesentlich zur Klärung der Angelegenheit beitragen dürfte. Wie berichtet wird, begab sich heute vormittag Günther Busch, der Sohn des verstorbenen Stadtrats, mit seinem Rechtsanwalt Dr. Werthauer zur Staatsanwaltschaft nach Moabit. Dabei wurden, wie einige Blätter berichten, aufsehenerregende Mitteilungen gemacht. Während nämlich bisher die Verteidigung Buschs selbst keine Bestätigungssumme und Provision bekommen hat, hat Rechtsanwalt Werthauer heute der Staatsanwaltschaft u. a. folgendes erklärt: Die ganzen Vermögensstücke, die bisher der Verteidigung, Rechtsanwalt Lutki, zugeschrieben waren, gehören den Erben des Stadtrates Busch und zwar dessen Ehefrau als Vorerbin.

Eine Berliner Bluttat Kürtens?

* **Berlin.** Im Zusammenhang mit der Aufklärung der Düsseldorfer Verbrechen ist, wie der „Lokalanzeiger" berichtet, in Berlin-Pankow das Gerücht entstanden, daß Kürten auch den Mord an der Hausangestellten Keding am 13. Februar 1927 ausgeführt haben soll. Die Keding war in der Nacht zu diesem Tage mit einem Mann in einem Pankower Tanzlokal gewesen und wurde morgens vor einem Haus in der Stubnitzstraße mit durchschnittener Kehle tot aufgefunden. Ein Angestellter des betreffenden Lokals will jetzt nach dem von Kürten veröffentlichten Bild mit Bestimmtheit in ihm den Mann wiedererkennen, mit dem die Keding seinerzeit in dem Lokal gewesen ist.

Die Lage im Mansfelder Streikgebiet.

Halle. (Funkspruch.) Die Lage im Mansfelder Bergbaurevier ist gegen gestern so gut wie unverändert. Weder die eine noch die andere Partei hat irgend welche Schritte zur Annäherung unternommen. Die Arbeit in den Betrieben ist nur auf die allernotwendigsten Notarbeiten zur Instandhaltung von Wasserleitungen und Elektrizitätsanlagen beschränkt. Die dazu gehörigen Leute werden von den Gewerkschaften auf Anforderung der Mansfeld A.-G. gestellt, zahlenmäßig machen sie nicht ganz 1 Prozent der Belegschaft aus. Für heute nachmittag ist ein kommunistischer Umzug durch die Orte des Mansfelder Landes geplant. Nach wie vor ist die Lage ruhig und die Polizei hatte, abgesehen von kleineren Zwischenfällen, keine Veranlassung zum Einschreiten.

Abbruch der Zeppelinhalle in Trier.

Trier. (Funkspruch.) Heute vormittag begannen die Abbruchsarbeiten an der hiesigen Zeppelinhalle. Zuerst wurden die beiden über 30 Meter hohen Tore umgelegt, sodann sollen die inneren Binder herausgeschnitten werden. Diese Arbeiten werden von deutschen Arbeitern ausgeführt, während französische Pioniere das Abbruchsgerüst errichtet haben und dabei sind das Dach und die Fachwände herauszubrechen. Wie sich herausgestellt hat, wird das verschrottete Material doch nicht nach Deutschland verkauft, da die deutschen Firmen, denen das Material angeboten worden ist, im letzten Augenblick von dem Kauf zurückgetreten sind.

Sperrung der Großstädte für auswärtige Arbeiter

WB. Von zuständiger Seite wird der Wohlfahrts-Korrespondenz geschrieben:

Während im Winter Stadt und Land verhältnismäßig etwa die gleiche Arbeitslosigkeit aufweisen, ist erfahrungsgemäß zum Frühjahr und Sommer in kleineren Städten und auf dem Lande die Beschäftigungsmöglichkeit wesentlich günstiger als in der Großstadt.

Unter diesen Umständen scheint das Bestreben der Großstädte, bei der Vergebung von Aufträgen und bei der Verteilung der Mittel zur Förderung des Wohnungsbaues die Beschäftigung von Arbeitslosen der eigenen Stadt zur Bedingung zu machen und damit die Arbeitskräfte vom Lande von der Beschäftigung auszuschließen, dem allgemeinen Arbeitsmarktinteresse zu entsprechen. Wenn aber diese Bedingung dazu führt, auch die Wanderarbeiter vom großstädtischen Arbeitsmarkt auszuschließen, die seit Jahren oder Jahrzehnten bereits ihren Arbeitsplatz in den Großstädten gefunden haben, ohne in ihnen ihren Wohnsitz zu haben, — Wie z. B. im Baugewerbe — müssen die Bedenken überwiegen. Eine Ausschließung auch dieser Kräfte ist eine Härte für die betroffenen Arbeiter; sie bedeutet eine unerträgliche Belastung für deren heimische Gemeinden. Sie bedeutet aber auch die Verstärkung des Anreizes, das Land zu verlassen und in der Großstadt nicht nur Arbeit, sondern auch Wohnung zu suchen und damit die Großstadt im besonderen Maße zu belasten.

Daher sollte man von Zuzugsbeschränkungen der erwähnten Art absehen, sollte aber stets bei der Vergebung von Mitteln und Aufträgen die Annahme von Arbeitskräften durch die Arbeitsämter zur Bedingung machen. Auf diese Weise wird unangebrachter Zuzug vom Lande in die Stadt abgewehrt werden, ohne andere Beziehungen zwischen Stadt und Land zu unterbinden. Das liegt auch deshalb im Interesse der Großstädte, weil sie bei veränderter Lage des Arbeitsmarktes voraussichtlich sehr bald wieder auf jene auswärtigen Arbeitskräfte angewiesen sein werden.

Anzeigen mit Pfingstempfehlungen

jeder Art, bringe man rechtzeitig durch das Riesaer Tageblatt allen Verbrauchern und Ausflüglern zu Gesicht.

Die „Kleine Anzeige" hilft bei allen Gelegenheiten mit.

Wir gewähren kostenlos Rat und Hilfe bei Abfertigung von Anzeigen.

Werktägliche Anzeigen-Annahme von früh 8 Uhr an in der

Tageblatt-Geschäftsstelle

Riesa, nur Goethestraße 59.

Der Erfolg der Nordtruppen.

)(**London.** Der Pekinger Korrespondent des „Daily Telegraph" meldet: Die Pekinger Verbündeten behaupten, große Fortschritte gegen Tschiangkaischek gemacht zu haben. Bei Kweiteh seien 5000 Gefangene gemacht, 29 000 Gewehre und 18 Maschinengewehre erbeutet worden. Ferner seien bei einem Ueberfall auf eine Flugzeugstation der Nanking-Truppen 12 Kampfflugzeuge erbeutet und 50 Piloten und Mechaniker gefangen genommen worden.

Letzte Funkspruch-Meldungen und Telegramme

vom 3. Juni 1930.

Teilnahme des Reichskanzlers an der Kabinettssitzung.

Berlin. (Funkspruch.) Einer Zeitungsmeldung zufolge soll der Reichskanzler an einer schweren Halsentzündung erkrankt und es infolgedessen sehr fraglich sei, ob er heute an der Kabinettssitzung teilnehmen könne. Der Reichskanzler hatte, wie wir erfahren, eine leichtere Halsentzündung, ist aber von ihr bereits wieder hergestellt. Er wird heute selbstverständlich an der Kabinettssitzung teilnehmen.

Frenzels Haftentlassungsantrag abgelehnt.

Berlin. (Funkspruch.) Das Landgericht Potsdam hat heute vormittag den vom Verteidiger des verurteilten Amtsvorstehers Frenzel gestellten Haftentlassungsantrag abgelehnt.

2 weitere Säuglinge in Lübeck gestorben.

* **Lübeck.** Von dem infolge der Calmettefütterung erkrankten Säuglingen sind von gestern auf heute wiederum 2 gestorben, sodaß sich die Zahl der Todesopfer auf 26 erhöht hat. Allerdings ist bei dreien der gestorbenen Säuglinge die Calmetteimpfung nicht mit Sicherheit als Todesursache festgestellt worden. Krank sind noch 103 Säuglinge, von denen sich 36 auf dem Wege der Besserung befinden. 81 Säuglinge sind genesen, befinden sich aber noch unter ärztlicher Beobachtung.

Abtransport der französischen Kürassiere aus Trier.

Trier. (Funkspr.) Der Abtransport des 6. Kürassierregiments aus der ehemaligen deutschen Jäger-Kaserne hat heute vormittag begonnen. Der Abtransport wird mehrere Tage dauern.

„Graf Zeppelin" östlich von Newyork.

Newyork. (Funkspr.) Nach einem von der Chatham-Radio-Station aufgefangenen Funkspruch von Bord des „Graf Zeppelin" befand sich das Luftschiff heute früh 5 Uhr ostamerikanischer Normalzeit (11 Uhr MEZ.) auf 41.15 Grad nördlicher Breite und 68.15 Grad westlicher Länge. Die angegebene Position liegt etwa 1200 Kilometer östlich von Newyork.

Berliner Modebrief.

Auf ins Luft- und Sonnenbad!

Von Gertrud Köbner.

Unsere Epoche ist außerordentlich fruchtbar an Realisationen, die aus der Gunst des Augenblicks geboren werden. Noch nie hat sich die Mode mit mehr Lebhaftigkeit in den verschiedenen Formen der Bekleidungskunst gezeigt, noch nie hat die Phantasie in so glücklicher Weise mit Stoffen gespielt. Und diese Phantasie vernachlässigt keine einzige Formel, die geeignet wäre, die berechtigte Gunst des Publikums auf sich zu lenken, wie das in dem scharmanten Luft- und Sonnenbadkostüm der Fall ist.

Hier lassen sich Originalität und Geschmack von dem Bemühen um dekorative Wirkung leiten, die sich ihrerseits wiederum mit praktischer Schönheit verbinden läßt.

Wie reizend und reich ist die Auswahl der Luft- und Sonnenbadeanzüge, mit welchem Sinn für Aktualität werden gefällige, leichte, dekorative Motive gewählt. Man sieht ein ganzes Spiel von bunten Streifen, geblümten Mustern, klug angeordneten Arabesken, die im Verein mit einem sehr geschickten Schnitt anmutige, luftige Gebilde hervorrufen.

Wenn noch im vorigen Jahr viel Jersey für Sonnen- und Luftbäder Verwendung fand, bevorzugen die Damen diesmal den seidenen Pyjama, den aus Shantung oder Tussella, der in den Hüften „shoppt", oder das kurze geblümte Pluderhöschen mit der ärmellosen Weste und dem passenden Kopftuch. Das sieht alles so recht fesch und „nach Lido" aus!

Der große Farbenreichtum gestattet alle möglichen Variationen. Der obere Teil diagonal gestreift, oft auch selber noch in zwei entgegengesetzten Nüancen auf weißem Grund, das Beinkleid vertikal, die Applikationen wieder abweichend: rot auf blau, königsblau auf zitronengelb usw. Auch Cretonne erfreut sich großen Beifalls, weil er immer so frisch und jugendlich wirkt, ebenso wie gestreifte Waschseide, die als Garnierung mit demselben Stoff eingefaßt wird.

Falls die Damen nach dem Sonnenbad gleich zum Tee oder Cocktail etwas angezogener als im Pyjama gehen wollen, stehen ihnen hübsche Seidenmäntel, Genre japanischer Kimono, in leuchtenden Farben, mit großen Blumen zur Verfügung. Auch reizende Capes gibt es, zu denen die Bastmütze mit hochstehendem Fransenrand als originelle Begleitung dienen.

Zu den Luft- und Sonnenbadekostümen gehört noch die unentbehrliche, große, sehr flache Tasche aus Leinen oder bestickstem Stroh, die feinen Sandalen, falls die Damen ihnen nicht die gestreiften oder damasierten Babouchen vorziehen, der Strandteppich, das dachlose Zelt, der Sessel aus Leinewand und Cretonnekissen, die, falls man sich am Meer befindet, mit Sand gefüllt werden.

Aber genug geplaudert, meine Damen! Gehen Sie schnell in die Sonne und lassen Sie sich von der himmlischsten aller Köchinnen recht braun braten! . . .

Bücher und Zeitschriften.

Bei der Redaktion eingegangen:

„Wie denken Sie über Graphologie?" Diese Frage konnte man noch vor einem Dutzend Jahren sehr oft in Gesellschaft hören. Niemand ahnte damals, daß sich die Graphologie zu einer Wissenschaft entwickeln würde. Inzwischen ist die Literatur hierüber außerordentlich angewachsen. Schon gibt es Firmen, die keine Angestellten verpflichten, ohne vorher das Urteil eines Graphologen einzuholen. Interessant ist die Frage, die Bernhard Schulze (Naumburg) im Juniheft von Westermanns Monatsheften auf Grund von vielen Handschriftproben stellt, nämlich, ob aus der Handschrift zu ersehen ist, ob zwei Menschen eine harmonische Ehe eingehen können. Ist es möglich, aus der Handschrift diese Frage zu beantworten, so könnten viele unglückliche Ehen vermieden werden. Man muß die Reichhaltigkeit des Heftes wieder bewundern. Neben dem Roman von Fred Hildenbrandt: „Schmetterling im weißen Haar" befinden sich in dem Heft 2 Novellen, unter welchen besonders die Wassersportnovelle „Blanke Kraft" von Carl Emerich Hirt bei allen Sportliebhabern besonderes Interesse finden wird. Den Artikel: „Sport und Mode" von Ruth Götz sollte jede Dame, die Sport treibt, lesen. Natürlich auch die Abhandlung über „Neuen Schmuck" von Kautek. — Unsere Leser erhalten auf Grund einer Vereinbarung mit dem Verlag ein Probeheft und eine Probekarte des Westermanns Monatsheft-Atlas, der den Heften ohne Erhöhung des Bezugspreises beiliegt, gegen Einsendung von 30 Pfg. Porto zugesandt. Das Juniheft kann zum Preise von Mark 2.— durch jede Buchhandlung bezogen werden.

Nachtrag Nr. 46 zum Schaubek-Briefmarken-Album. Die Zahl der neuerschienenen Marken hat gegenüber dem Vorjahre einen Rückgang erfahren, denn es gelangten nur etwa 1400 Postwertzeichen zur Ausgabe. Aber auch diese Zahl läßt jeden Sammler erkennen, daß es nur vermittels der Vordruck-Nachträge möglich ist, diese Neuheiten richtig und geordnet unterzubringen. Die Unentbehrlichkeit der Schaubek-Vordruck-Nachträge hat sich daher immer mehr und mehr herausgestellt. — Welche Vorteile bietet nun der Schaubek-Nachtrag? Mit dem Einkleben kann sofort begonnen werden, weil der Vordruck in übersichtlicher Anordnung klare Abbildungen und genaue Feldereinteilung bringt. Ein Falscheinkleben der Marken ist unmöglich. Alles Vergleichen mit den Katalogen und das lästige Selbsteinzeichnen der Feldergrößen kommt in Wegfall, da für jede Marke ein Feld mit genauer Beschreibung vorgesehen ist. Der billige Preis ermöglicht jedem Sammler die Anschaffung, denn der vollständige Nachtrag, enthaltend die Neuheiten der ganzen Welt, kostet nur 6 Mk. zuzüglich Porto, für die Neuerscheinungen von Europa 3 Mark und Porto. — Neben den Nachträgen zum Normal-Album erschienen auch solche zu den Deutschland- und Viktoria-Ausgaben. Die Preise bewegen sich zwischen 80 Pfg. und 13 Mark, entsprechend den verschiedenen Ausgaben. — Es sei jedem Schaubek-Album-Besitzer zu empfehlen, seinen Nachtrag ehest anzufordern. — Ausführliche Nachtragsprospekte versendet der Verlag des Schaubek-Albums, E. F. Lücke, Leipzig C 1, Querstraße 17, auf Verlangen kostenfrei.

Wasserstände		2. 6. 30	3. 6. 30
Moldau:	Kamaik	+ 38	+ 36
	Modran	+ 24	+ 27
Eger:	Laun	+ 60	+ 48
Elbe:	Nimburg	+ 5	— 3
	Brandeis	— 23	— 24
	Melnik	+ 58	+ 62
	Leitmeritz	+ 85	+ 87
	Aussig	+ 48	+ 72
	Dresden	—113	— 95
	Riesa	— 46	— 42

Elbbad: Wasserwärme 18° C.

Kloster Altzella bei Nossen.

Von Richard A. Pfeiffer, Zwickau.

Nun ist wieder die Zeit gekommen, wo Natur- und Heimatfreunde hinaus ins Freie ziehen. Ein besonders schöner, leider noch viel zu wenig bekannter Ausflugspunkt ist das kaum 30 Minuten vom Bahnhof Nossen entfernt liegende **Kloster Altzella** mit seinem in prächtigster Frühlingsstimmung befindlichen Park. Hier sieht des Wanderers Auge in reinen Zügen die wirkende Natur vor seiner Seele liegen. Der reizende Anblick füllt sein Herz mit ungetrübter Freude. Die Einsamkeit des geheimnisvollen Parkes wirkt wie köstlicher Balsam. Mächtige Baumriesen breiten ihre starken Aeste und Zweige schützend über Jahrhunderte alte Ruinen, die uns an die einstige Blütezeit des reichen und mächtigen Klosters erinnern. Die Steine heben an zu reden, wenn der Geschichtsforscher ihrer Sprache lauscht. Lieblich tönt aus dem Geäst, welches die Zeugen der Vergangenheit beschattet, harmonischer Gesang unzähliger, befiederter, kleiner Sänger. Ungestört nisten diese im Dunkel des Gesträuchs oder in den Ritzen alter Mauerreste. Die wallenden Akkorde des kleinen Sängerkorps lassen den Wanderer in sanfte Träumereien und in stilles Hinbrüten versinken. Alles fesselt und zieht den Wanderer an sich. Gern verweilt er im Park, heftet die Blicke stumm und genießend auf die blühende Umgebung und anbetend feiert er im Strome der Gefühle die große heilige Natur und ihre Gebilde.

Am 1. und 2. Pfingstfeiertag vormittags gegen ¾10 Uhr findet im Saale des Gasthofes Altzella je ein öffentlicher Vortrag über die Geschichte des ehr- und denkwürdigen Klosters Altzella statt. Dem Vortrage soll sich sofort eine Führung durch den stillen Klosterpark mit seinen malerischen Ruinen anschließen. Natur- und Heimatfreunde sowie Freunde der Geschichte unseres engeren Vaterlandes, dürfen diese äußerst seltene Gelegenheit nicht ungenützt an sich vorübergehen lassen, zumal der **Vortrag ohne Rücksicht auf die Witterung** stattfindet. Willst Du noch zögern? „Nein", lautet die Antwort! „Ich schnüre mein Bündel und greife zum Wanderstab."

Nach der Besichtigung des Klosters kann man dem freundlichen, mit der Geschichte des Klosters sehr verbundenen Städtchen Nossen mit seinem altertümlichen Schlosse, in dem einst Gräfin Cosel vorübergehend gefangen gehalten wurde und der Stadtkirche mit den beiden, aus der Blütezeit des Klosters Altzella stammenden, reichverzierten Portalen, einen kurzen Besuch abstatten oder im Muldentale aufwärts bis zum Zollhaus Bieberstein wandern, in dessen unmittelbarer Nähe sich die freundlich ins Tal grüßenden Schlösser Bieberstein und Reinsberg befinden. Dort vernimmt des Wanderers Ohr auch das Rauschen der silberklaren, forellenreichen und nimmermüden Bobritzsch. „Wen die Natur hier nicht begeistert, dem sind die Augen zugekleistert."

Sächsischer Geflügelzüchtertag in Oschatz.

Den Reigen der in diesem Jahre in Oschatz stattfindenden großen, mehrtägigen Veranstaltungen eröffnete eine Tagung volkswirtschaftlicher Bedeutung, die Landesverbandstagung der sächsischen Geflügelzüchter. Aus allen Gauen Sachsens waren eine überaus große Anzahl von Vertretern der einzelnen Vereine nach Oschatz geeilt.

Der Sonnabend-Morgen brachte eine vorbereitende Vorstandssitzung, die um 9 Uhr im Löwen stattfand. Am frühen Nachmittag, um 2.30 Uhr, traten die Delegierten der Landesvereine zu einer arbeitserfüllten Sitzung im Schützenhause zusammen.

Die Vertretertagung.

Unter äußerst zahlreicher Teilnahme von Delegierten und Vertretern der Kreisvereine konnte der Landesverbandsvorsitzende Meißner, Dresden, im Saale des Schützenhauses am Sonnabend nachmittag die Tagung des Landesverbandes eröffnen und die Anwesenden, darunter den Vertreter der Amtshauptmannschaft Oschatz, begrüßen.

Wie aus der Tagesordnung hervorgeht, hat die Geflügelzucht in Sachsen auch im verflossenen Berichtsjahre einen erfreulichen Aufschwung genommen, so besonders in der Leistungszucht. Zahlreiche Geflügelfarmen sind neu angelegt worden, rege Jugendaufklärung und Gründungen von Jugendgruppen sind vorgenommen. Sachsen ist zusammengefaßt eine Hochburg der Geflügelzucht. Gute Erfolge sind auch mit den Ausstellungen erzielt worden, so vor allem mit der Leipziger, der größten deutschen Geflügelschau, die 12 000 Nennungen zu verzeichnen hatte. Die Jungtiere hätten infolge des harten Winters enttäuscht, man hätte daher vielfach zu Spätbruten greifen müssen. Während die Eierpreise anregend gewirkt hätten, sei der Umsatz an Tieren im allgemeinen unbefriedigend gewesen, wenn er auch durch den Export, besonders nach Jugoslawien, eine gewisse Förderung erfahren habe. Dem Landesverband gehören jetzt 371 Vereine mit 18 070 Mitgliedern an. Sachsen ist somit der größte Landesverband, der dem Bunde deutscher Geflügelzüchter angehöre. Es folgen dann ausführliche, meist interne Mitteilungen aus der Geschäftsführung, wonach der gesamte Jahresbericht unter Beifall genehmigt wird. Zwei Vereine, Rodewisch i. Vogtl. und Wildenfels, bewerben sich um die nächste Landesverbandstagung, die Wahl fällt auf Rodewisch i. Vogtl.; beschlossen wird ferner, die nächste Landesverbandsschau in Plauen abzuhalten.

Fahnenweihe und Festkommers.

Bereits kurze Zeit nach der der Arbeit gewidmeten Tagung versammelten sich die Züchter in den Sälen des Löwen, um Zeuge der Weihe der Fahne des Landesverbandes Sachsen zu sein. Zahlreiche Ehrengäste füllten zusammen mit den übrigen aus allen sächsischen Kreisen herbeigeeilten Züchtern die Säle. Nach einigen Musikvorträgen der Stadtkapelle begrüßte der Vorsitzende Hoffmann des gastgebenden Vereins die Anwesenden mit einem der Tagung angepaßten Gedicht namens des Vereins Oschatz, das Willkommen und den Dank seitens des Direktoriums des Landesverbandes Sachsen brachte Direktor Meißner, Dresden, dar. Namens des Rates und der Stadt Oschatz richtete Erster Bürgermeister Dr. Sieblist einige herzliche Worte an die Versammlung.

Den Höhepunkt des Abends bildete die von Sup. Nietschel, Oschatz, vorgenommene Weihe der Fahne des Landesverbandes. In Begleitung der Fahnendeputationen von Dresden, Leipzig und Riesa wurde die neue Fahne von 14 weißgekleideten, mit grün-weißen Schärpen geschmückten Ehrenjungfrauen, Turnerinnen des OTV. 1847, unter den Klängen eines Marsches durch den Saal auf die Bühne getragen. Während sonst gerade in der Jetztzeit die Fahnenfrage eine häßliche Streitfrage sei, führte der Redner aus, so sei diese neue Fahne hingegen ein Symbol der Einheit. Geflügelzucht sei nicht immer in seiner wahren Bedeutung erkannt gewesen, erst heute reife in Stadt und Land die Erkenntnis, daß dem sonst so gering eingeschätzten Federvieh eine große volkswirtschaftliche Bedeutung zukomme. Dazu beigetragen zu haben sei das Verdienst der Geflügelzüchterverbände. Nicht etwa nur eine Sache des Verdienstes sei es, die den Züchter bewege, es sei ihm vielmehr auch eine Herzenssache, denn deutsch sei es, sich mit Tieren zu umgeben, um dem Leben der Tierwelt und der Natur überhaupt nahe zu sein. Der praktische Wert der Geflügelzucht liege vor allem auch darin, daß sie mithelfe, Deutschland wenigstens bezüglich einiger Produkte vom Auslande mehr und mehr unabhängig zu machen. Darum müsse vorwärtsgeschritten werden auf diesem Wege und diese Fahne sei ein Symbol, das auf diesem Wege vorangetragen werden solle, in Liebe und Ernst, neuen Erfolgen entgegen. Unter den Schlußworten des Redners, mit denen er die eigentliche Weihe der Fahne vornahm, entfaltete sich langsam die prächtig ausgeführte Fahne, die auf der einen Seite Symbole der Geflügelzucht, auf der anderen Seite das sächsische Wappen zeigte, umgeben von den Wappen der Städte der einzelnen Vereine.

Nach Worten des Dankes an die Stifter der Fahne übergab der Landesverbandsvorsitzende Meißner die Fahne in die Obhut des Oschatzer Vereins, der sie bis zum nächsten Verbandstag bewahrt.

Am Sonntag 10 Uhr traten die Spezialzüchter-Vereinigungen zu Beratungen und Versammlungen zusammen, andere besuchten heimische Züchter oder legten einen Frühschoppen im Löwen ein, vor dem die Stadtkapelle von 11 Uhr ab ein Platzkonzert veranstaltete. Nach einer kurzen Mittagspause ging man an die Zusammenstellung des Festzuges heran, während der ursprünglich geplante Brieftaubenabflug aus verschiedensten Gründen unterbleiben mußte.

Der Festzug, an dem sich verhältnismäßig wenig Züchter beteiligten, war von drei Musikkapellen, zahlreichen Fahnen und einer Anzahl origineller Festwagen begleitet. Besonderes Gefallen fand ein Wagen mit Trommeltauben aus Oschatz, deren Käfig mit Oschatzer Erzeugnissen, mit Filzpantoffeln, behangen war, die ein Oschatzer Filzschuster in emsiger Arbeit anfertigte. Der Festzug endete auf dem Weinberge, wo die Stadtkapelle konzertierte und anschließend zum Gartentanz aufspielte.

Den Beschluß des Abends bildete ein Tanz im Löwen.

Wiedersehensfeier der Karabiniers.

* Dresden. Weit über das ganze Reich zerstreut wohnen heute die einstigen schweren Reiter von Borna und Pegau; an sie alle war der Ruf ergangen zur Wiedersehensfeier der alten sächsischen Karabiniers in Dresden. Viele waren diesem Rufe gefolgt und trafen sich am Sonnabend im großen Saale des Ausstellungspalastes zum Begrüßungsabend. Unter den Ehrengästen sah man eine große Zahl von Generälen der alten Wehrmacht, den Chef der Traditions-Schwadron Rittmeister von Choltitz-Grimma mit einer Abordnung, weiter die Vertreter des Kavallerie-Verbandes und vieler befreundeter Verbände. Das Trompeterkorps des Reiterregiments 12 bot zunächst ein ausgezeichnetes Konzert, dann hielten unter den Klängen des „Großen Kurfürsten Reitmarsches" die Fahnen und Standarten ihren Einzug in den Saal. Der Vorsitzende Thiele gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß aus Nord und Süd, Ost und West die alten Kameraden herbeigeeilt seien, um die altbewährte Treue und Freundschaft unter den ehemaligen Regimentsangehörigen erneut zu beweisen und zu befestigen. Er bat die Festteilnehmer, wenn sie wieder in ihre Heimat zurückgekehrt sein sollten, allen den Kameraden, die aus wirtschaftlichen oder anderen Gründen die Reise nach Dresden nicht machen konnten, zu grüßen und ihnen zu sagen, daß der alte Reitergeist noch lebe. Generalmajor a. D. Moritz erzählte in seiner Festansprache allerlei Interessantes aus der Geschichte des Regiments, das am 1. November 1849 als 3. Reiter-Regiment errichtet wurde. Er gedachte der vielen Ruhmestaten, die das Regiment in den Feldzügen vollbracht und vor allem des Siegeslorbeers, den es im Weltkriege sich errungen. Seine weiteren Ausführungen waren dem Andenken derer geweiht, die ihr Leben für die Verteidigung der Heimat hingaben. Mit stolzer und wehmütiger Freude, so schloß der Redner, gedenken wir der Toten, aber diese Freude wie Stolz hat nur Sinn, wenn jeder der Lebenden bereit ist, an seinem Platze seinen Mann zu stehen und sich als verantwortungsvolles Glied eines Volkes am Aufbau des Vaterlandes zu beteiligen. Das gemeinsam gesungene Deutschlandlied war der zum Ausdruck gebrachte Wille am Wiederaufbau. Das Festspiel „Deutsches Hoffen", ausgeführt vom Polizeisportverein Meißen, erntete begeisterten Beifall.

Am Sonntag vormittag trafen sich die Teilnehmer der Wiedersehensfeier zu gemeinsamem Kirchgang; am Nachmittag vereinigten sie sich mit ihren Angehörigen im Ausstellungspalast. Unter Leitung von Obermusikmeister Gröbe spielte das Trompeterkorps des R.-R. 12; die Ballettschule Kaufmann-Pratzsch führte Tanzdarbietungen auf. Der Abend gehörte dem Tanz und froher Geselligkeit.

102er-Wiedersehensfeier in Zittau.

Lachender Sonnenschein, viele wehende Fahnen, Girlanden und bändergeschmückte Kränze grüßten am Sonnabend morgen die ersten auswärtigen Festteilnehmer, die aus allen Gauen des Sachsenlandes nach Zittau geeilt waren. Eine Kranzniederlegung an allen Ehrenmälern der Stadt Zittau leitete den 102er-Tag überaus wirkungsvoll ein. Der Nachmittag brachte neue ungeheure Scharen von Festgästen nach Zittau. Aus Richtung Dresden lief sogar ein nicht geplanter Sonderzug ein. Das Festkomitee wußte fast nicht wohin mit all der Freud', denn statt der angemeldeten 1300 Kameraden trafen weit über 3000 auswärtige Teilnehmer in Zittau ein. Unter diesen Umständen war natürlich der gewaltige und raumgreifende Kronensaal, in dem am Sonnabendabend der

Begrüßungsabend

stattfand, viel zu klein. Major a. D. Fiedler, der Vorsitzende des Arbeitsausschusses, begrüßte mit herzlichen Worten die ehemaligen 102er und als Ehrengäste besonders Generalleutnant a. D. v. Kaufmann, Generalleutnant a. D. Fortmüller, Oberstleutnant Baumfelder, Oberstleutnant a. D. Haensel und Oberbürgermeister Zwingenberger (Zittau). Mit besonderer Freude wurde auch die Anwesenheit des sächsischen Landeskommandanten, Generalleutnants Schuberi, aufgenommen, der die neue Armee vertrat. Begrüßungstelegramme sandten Reichspräsident von Hindenburg, der frühere König Friedrich August von Sachsen und der ehemalige Kronprinz Rupprecht von Bayern. Die Festrede hielt Generalleutnant a. D. Fortmüller, der als ehemaliger Kommandeur des 102. Infanterieregiments der alten Garnisonstadt Zittau und ihren Bürgern herzlichste Grüße überbrachte.

Der Sonntag brachte eine große Reihe von Veranstaltungen. Den Festgottesdienst am Vormittag hielt der ehemalige Feldgeistliche Pfarrer Titus Reuter (Dresden), in dessen Mittelpunkt eine Ehrung des mit der Fahne gefallenen Sergeanten Bachmann durch Oberstleutnant a. D. Haensel stand. Eine Reichswehr-Fahnenkompagnie ehrte die Gefallenen durch einen Vorbeimarsch am 102er-Denkmal.

Der Festzug

am Nachmittag war mit seinen Tausenden von Teilnehmern ein Bekenntnis zu treuer Kameradschaft. Ein großes Parkfest im Burgteichrestaurant (Westpark) schloß den Sonntag und die Wiedersehenstage in Zittau ab.

Aus den Nachbarstaaten.

* Mühlberg. Beim Baden in der Elbe ertrank am Montag abend der Musikschüler Aurich aus Zeitbain-Lager.

* Pretzsch. Kaum hat sich die Erregung über die unselige Tat einer entmenschten Mutter, der Frau Liebmann in Dommitzsch, die, wie seinerzeit gemeldet, ihre Kinder in einen Tümpel stieß, von denen eines dabei den Tod fand, etwas gelegt, da sickert die Kunde von einer ähnlichen Tat, die sich in Trebitz zugetragen hat, durch. Dieser Tage wurde die 20 Jahre alte Magd Erna Becker aus Trebitz unter dem dringenden Verdacht des Mordversuches, begangen an ihrer um 4 Jahre jüngeren Arbeitskollegin Elsa Hannemann, vom Landjäger verhaftet. Die B. hat eingestanden, die Absicht gehabt zu haben, ihre Arbeitskollegin, die Mitwisserin eines Diebstahls war, den die B. ausgeführt hatte, zu beseitigen, indem sie die H. in den Teich stieß. Zum Glück konnte das Mädchen gerettet werden.

* Naumburg. Die Räuber im Juwelierladen. Vorgestern drangen drei junge Männer aus Weißenfels in den Laden des Juweliergeschäfts von Brand in der Herrenstraße ein und erzwangen durch Vorhalten eines Revolvers die Herausgabe von 70 Mark. Weiter nahmen sie 38 Damenuhren, 6 Herrenuhren und 2 Etuis mit. Da die Polizei sofort benachrichtigt wurde, konnten die Täter noch ermittelt und verhaftet werden. Der Vorfall hat hier großes Aufsehen erregt.

Wenn Sie es eilig haben und Ihr Haar soll rasch gut aussehen: nehmen Sie eine Bürste, einen Kamm und behandeln Sie das Haar mit Schwarzkopf-Trocken-Schaumpon — in 3 Minuten ist es wie frisch gewaschen, ganz ohne Wasser. Die grüne Achteckdose Schwarzkopf-Trocken-Schaumpon zu 1 Mark reicht für Monate. 2 Sorten für blondes und dunkles Haar.

Produktenbörse zu Dresden

2. Juni 1930, nachm. 15,30 Uhr. Wetter: Gewitterneigung.

	30. Mai	2. Juni	
Weizen Natural-Gew., 77 kg	307—312	313—318	fest
Roggen Natural-Gew., 73 kg	160—165	159—164	ruhig
Futtergerste	160—182	160—182	ruhig
Sommergerste, sächs.	—	—	
Hafer, inländ.	150—160	148—158	ruhig
Raps, trocken	—	—	
Mais, mit 25 Mk.-Zoll	195—215	200—220	ruhig
Laplata	—	—	
mixed	—	—	
Mais, mit Mk. 2,50-Zoll Cinquantin	25,00—26,00	25,00—26,00	stetig
Wicken, Saatware	25,00—26,00	24,50—25,50	ruhig
Lupinen, Saatware blaue	20,50—21,50	20,50—21,50	fest
gelbe	25,00—26,00	25,50—26,50	fest
Peluschken	25,00—26,00	24,50—25,50	ruhig
Erbsen, kleine	26,00—27,00	25,50—26,50	ruhig
Rotklee	—	—	
Trockenschnitzel	9,30—9,50	9,30—9,50	ruhig
Kartoffelflocken	14,70—15,00	14,70—15,00	ruhig
Futtermehl	12,50—13,50	12,50—13,50	ruhig
Weizenkleie	8,00—8,40	8,00—8,40	ruhig
Roggenkleie	9,60—11,00	9,60—11,00	ruhig
Kaiser-Auszug	55,00—56,50	55,00—56,50	fest
Bäckermundmehl	49,00—50,50	49,00—50,50	"
Weizennachmehl	15,50—17,50	15,50—17,50	"
Inlandweizenmehl 70%	46,00—47,00	46,00—47,00	ruhig
Roggenmehl 60%	28,00—29,00	28,00—29,00	ruhig
Roggenmehl 70%	26,50—27,50	26,50—27,50	ruhig
Roggennachmehl	15,00—17,00	15,00—17,00	ruhig

Die Preise verstehen sich bis einschließlich Mais per 1000 kg, alle anderen Artikel per 100 kg in Reichsmark. Cinquantin, Wicken, Lupinen, Peluschken, Erbsen, Rotklee und Mehl (Mehl incl. Sack frei Haus) in Mengen unter 5000 kg ab Lager Dresden, alles andere in Mindestmengen von 10 000 kg mgfr. sächs. Verfd.-Stat.

Amtlich festgesetzte Preise an der Produktenbörse zu Berlin am 3. Juni 1930.

Getreide und Oelsaaten pro 1000 kg, sonst pro 100 kg in Reichsmark.

Weizen, märkischer	304—305
per Mai	—
per Juli	310,00—309,50
per September	270,00—269,50
per Oktober	271,00—269,50
Tendenz:	matter
Roggen, märkischer	172,00—177,00
per Mai	—
per Juli	176,00—175,50
per September	179,00—178,00
per Oktober	181,00—180,50
Tendenz:	matt
Gerste/Braun	—
Futter- u. Industrie-Gerste	165—180
Wintergerste	—
Tendenz:	ruhig
Hafer, märkischer	144,00—152,00
per Mai	—
per Juli	150,50—148,50
per September	154,00
per Oktober	—
Tendenz:	matt
Mais, rumänischer	—
Mais, Plata	—
Tendenz:	—
Weizenmehl per 100 kg, frei Berlin, br. incl. Sack (feinste Marken über Notiz)	33,00—41,25
Roggenmehl per 100 kg fr. Berlin br. incl. Sack	21,75—25,00
Weizenkleie frei Berlin	7,75—8,25
Roggenkleie frei Berlin	8,00—8,50
Weizenkleie-Melasse	—
Raps	—
Leinsaat	—
Viktoriaerbsen	24,00—29,00
Kleine Speiseerbsen	21,00—25,00
Futtererbsen	18,00—19,00
Peluschken	17,00—18,00
Ackerbohnen	15,50—17,00
Wicken	19,00—21,50
Lupinen, blaue	16,00—17,50
Lupinen, gelbe	21,50—24,00
Serradella, neu	—
Rapskuchen, Basis 38 %	11,50—12,50
Leinkuchen, Basis 37 %	16,50—17,00
Trockenschnitzel	8,00—8,30
Soya-Extractionsschrot Basis 45 %	13,00—14,00
Kartoffelflocken	12,10—12,50
Allgemeine Tendenz:	schwächer

Das Geschäft am Produktenmarkt kam heute nur schleppend in Gang und im Anschluß an die Auslandsmeldungen war die Grundstimmung als schwächer zu bezeichnen. Inlandsweizen zweiter Ernte zur prompten Verladung konnte seinen Preis allerdings knapp behaupten, da die Mühlen keineswegs versorgt sind. Weizen neuer Ernte war dagegen offeriert und war in den Forderungen nachgiebiger. Roggen zur prompten Lieferung war reichlich angeboten. Im Lieferungsmarkt setzte Weizen bis 2 Mark, Roggen bis 3½ Mark niedriger ein. Hafer ist zu steter Preisen gefragt. Gerste still.

Prozeß gegen den Doppelmörder Hennig.

Freiberg. Gestern vormittag begann vor dem Freiberger Schwurgericht die **Verhandlung gegen den Doppelmörder Hennig.** Neben dreißig Zeugen waren drei medizinische Sachverständige erschienen. Bei der Vernehmung zur Person gab Hennig allerlei Erklärungen ab. Nach einem ungeheuren Wortschwall lehnte er seinen Verteidiger ab, da er zu diesem kein Vertrauen habe. Die Vernehmung Hennigs zur Person ergab, daß er mehrfach vorbestraft ist. Er wurde unter anderem wegen Diebstahls und Betrugs zu mehreren Jahren Gefängnis verurteilt. Bei jedem einzelnen Fall gab er zu verstehen, daß er die Strafen nicht anerkennen könne, die ein anderer verbüßt habe. Für die Art der Verteidigung Hennigs ist bezeichnend, daß er nur auf bestimmte Fragen Antwort gibt. Bei der Vernehmung zur Anklage sucht Hennig unter Anführung von Wahrscheinlichkeiten und Annahmen glaubhaft zu machen, daß er als Täter nicht in Frage kommen könne. Unter anderem behauptet er noch, daß die beiden im Wegefarther Rittergutswalde gefundenen Toten gar nicht die vermißten Zellmer und Simmank gewesen seien. Der Mörder versteigt sich sogar zu der Behauptung, daß Zellmer als Mittäter an dem zweiten Mord beteiligt gewesen sei.

Hennig hatte Zellmer in einem Brief für Sonntag, den 7. Juli, auf den Bahnhof Klein-Waltherdsdorf bestellt, um mit ihm eine Reise nach Schlesien zu machen, wo er ihm angeblich eine gute Stelle verschaffen wollte. Am Sonntag, dem 7. Juli, sind dann auch beide auf den Bahnhof Klein-Waltherdsdorf gekommen. Zellmer brachte einen Koffer, einen Rucksack und sein Fahrrad mit. Beide sind dann auf der Straße nach Bräunsdorf weitergegangen, nachdem Zellmer sein Fahrrad in Klein-Waltherdsdorf eingestellt hatte. Den Koffer und den Rucksack soll er bei sich behalten haben. Hennig hatte eine Reisetasche, in der sich zwei Anzüge befanden. **Einen davon will er seinem Freunde gegeben haben, der sich darauf umgekleidet habe.** Zellmer sei ohne Geldmittel gewesen, weshalb er ihm Geld geliehen habe. Nachmittags hätten sich dann beide getrennt.

Um Mittag wurde in die **Zeugenvernehmung** eingetreten. Als erster Zeuge wird der **Pfleger Voigtländer** vernommen, der den ermordeten Zellmer kurz nach der Auffindung gesehen hat. Den Ermordeten erkannte er sofort, da er früher Pflegling der Anstalt Bräunsdorf gewesen und von dieser beurlaubt war. Das Gesicht des Toten sei noch gut zu erkennen gewesen. Es stehe außer Zweifel, daß es sich um niemand anders als um den Dienstknecht Zellmer handele. **Oberregierungssekretär Zöllner** von der Anstalt Bräunsdorf hat den ermordeten Zellmer schon als Kind gekannt. Für ihn stehe einwandfrei fest, daß der im Walde aufgefundene Tote Zellmer sei. Auch ein weiterer Beamter der Anstalt Bräunsdorf erkannte in dem Toten den früheren Anstaltszögling und jetzigen Dienstknecht Zellmer.

Das wichtigste Ergebnis der Nachmittagsverhandlung bildete die **Vernehmung der kranken Mutter des ermordeten Zellmer.** Die Frau erkannte in den auf dem Gerichtstisch befindlichen Sachen zum größten Teil das Eigentum ihres ermordeten Sohnes. Unter Tränen erzählte sie immer wieder, dieses und jenes Stück hat er sich gekauft, bekam er von mir geschenkt. Sie hat ihren Sohn zuletzt am 5. Juli, also zwei Tage vor der Ermordung, gesehen und ihn eindringlich vor der Reise nach Schlesien gewarnt, doch vergebens. Zellmer folgte den Verlockungen seines Freundes und rannte ins Unglück.

Mit unglaublicher Dreistigkeit versuchte der Angeklagte, sich bei seiner Vernehmung immer wieder herauszureden. Dann stellte er eine Unmenge Anträge, damit die Geduld des Gerichts über Gebühr in Anspruch nehmend. Als eine Frage von ihm an die Mutter des ermordeten Zellmer abgelehnt wurde, weil sie schon mehrmals behandelt worden ist, lehnte er den Gerichtsvorsitzenden ab. Dieser Antrag wurde selbstverständlich als unzulässig abgelehnt. Dann stellte er einen Vertagungsantrag und zum Schluß — nach der Vereidigung von mehreren Zeugen — beschuldigte er zwei Zeugen des Meineides.

Nach dem Ergebnis des ersten Verhandlungstages kann mit Sicherheit angenommen werden, daß der Prozeß mindestens vier Tage dauern wird.

Gerichtssaal.

Der Prozeß gegen Reichsbahnrat Nicolai in 4. Instanz.

Freisprechung beider Angeklagter.

Nach viertägiger Verhandlung wurde am Montag der Prozeß gegen den **Reichsbahnrat Nicolai** und den **Reichsbahnobersekretär Biehweg** vor der 3. Strafkammer des Landgerichtes Dresden mit den Plädoyers fortgesetzt.

Staatsanwalt Dr. Wolle hielt eine fast einstündige Anklagerede, in der er auf alle Einzelheiten der mehrtägigen Beweiserhebung einging, und schließlich gegen Nicolai die Erhöhung der Strafe auf ein Jahr Gefängnis unter Inwegfall des Ehrenrechtsverlustes, gegen Biehweg eine Gefängnisstrafe, deren Höhe er in das Ermessen des Gerichtes stellte, beantragte.

Rechtsanwalt Dr. Fleischhauer für den Angeklagten Nicolai behandelte in seiner Verteidigungsrede nochmals eingehend den zur Anklage stehenden Tatbestand, wobei er besonders hervorhob, daß zumindest subjektiv der Tatbestand der gewinnsüchtigen Untreue keinesfalls erfüllt sei. Damit entfalle auch der Vorwurf des Betrugs und sein Mandant sei somit freizusprechen. Auch der Verteidiger des Angeklagten Biehweg, Rechtsanwalt Dr. Gülde, hielt nach dem Gang der Beweiserhebung seinen Klienten eines gemeinschaftlichen Betrugs für nicht überführt und forderte dessen Freisprechung. Nachdem die beiden Angeklagten in ihrem Schlußwort ebenfalls ihre Freisprechung beantragt hatten, zog sich kurz vor 12 Uhr mittags das Gericht zur Urteilsberatung zurück.

Um ¼4 Uhr erschien das Gericht wieder und verkündete folgendes **Urteil:**

Die **Berufung** der Staatsanwaltschaft gegen das Urteil des Gemeinsamen Schöffengerichtes Dresden vom 24. Jan. 1929 wird **verworfen.** Auf die Berufung des Angeklagten Nicolai wird das erstinstanzliche Urteil aufgehoben und der Angeklagte kostenlos **freigesprochen.**

Damit wurde auch der in erster Instanz **hinsichtlich des Angeklagten Biehweg verkündete Freispruch bestätigt.** In der Urteilsbegründung führte Landgerichtsdirektor Dr. Schuster folgendes aus: Das Gericht sei zur vollen Ueberzeugung gekommen, daß die Erfindung Nicolais eine „Diensterfindung" war, die der Reichsbahn gehöre. Es habe sich aber trotz erheblicher Bedenken dem Angeklagten Nicolai nicht widerlegen lassen, daß er im Glauben war, daß nach seiner ersten Inkenntnissetzung seiner Behörde von dieser Erfindung, diese freigewesen sei und ihm nunmehr zur eigenen Ausnützung zur Verfügung stand. Diese Annahme hatte selbstverständlich auch zur Folge, daß der Angeklagte Biehweg eines gemeinschaftlichen Betrugs nicht zu überführen war. Es war somit das ergangene Urteil gegen Nicolai aufzuheben und auf Freisprechung zu erkennen und der Freispruch Biehwegs zu bestätigen.

Erfolglose Berufungen.

Wegen Amtsunterschlagung im Sinne der §§ 350/351 des StrGB. hatte sich am 20. März der 32 Jahre alte Justizassistent Emil Otto **Beutner** aus Königsbrück vor dem Gemeinsamen Schöffengericht Dresden zu verantworten. Beutner, der in der zweiten Hälfte des Jahres 1929 in der Gerichtsvollzieherei des Amtsgerichtes **Großenhain** beschäftigt war, hatte aus Zahlungen von Schuldnern etwa 820 Mark im eigenen Nutzen verbraucht und zur Verdeckung seiner Verfehlungen, die von ihm darüber zu führenden Akten gefälscht. Später hatte er dann die Einzahlungen allmählich wieder eingebracht, immerhin blieb ein Schaden von rund 400 Mark ungedeckt. Der Angeklagte war voll geständig. Er wollte zur damaligen Zeit in sehr bedrängter Lage gewesen sein, und sich die veruntreuten Gelder gewissermaßen nur leihweise entnommen haben. Das Gericht verurteilte ihn wegen einfacher Amtsunterschlagung zu **8 Monaten Gefängnis.** In der Urteilsbegründung wurde gesagt, daß eine Bestrafung wegen falscher Buchungen nicht in Frage kam, da die Einträge in die vom Angeklagten zu führenden Akten nicht als Bücher im Sinne des § 351 des StrGB. anzusehen seien.

Infolge dieser Auslegung legte die Staatsanwaltschaft Berufung ein und auch der Angeklagte machte in bezug auf die Strafhöhe vom Rechtsmittel der Berufung Gebrauch. Am Montag hatte sich nun die 2. Strafkammer des Landgerichtes Dresden unter Vorsitz des Landgerichtsdirektors Dr. Knoth nochmals mit der Angelegenheit zu beschäftigen. Es kam aber nach sehr langer Beratung zum gleichen Ergebnis wie die Vorinstanz und **verwarf** demgemäß **beide Berufungen,** so daß es bei der vom Vordergericht ausgeworfenen Strafe verbleibt.

Gemüse, Salate, schwache Suppen, Soßen und alle Fleischgerichte erhalten augenblicklich unvergleichlichen Wohlgeschmack durch wenige Tropfen

Verlangen Sie aber ausdrücklich MAGGI's Würze

MAGGI's Würze

Der Tod, die Frauen und der Fremde

EIN SCHICKSALS-ROMAN VON H. A. VON BYERN

Urheber-Rechtsschutz durch Verlag Oskar Meister, Werdau i. Sa.

11. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Herr Pipér klopfte seine Jagdpfeife aus.

„Wir wollen zum Anschuß gehen."

Sparriges Geäst griff nach uns, der Standhaue mußte freie Bahn schaffen. —

Und da — — da — — ein ragender knöriger Eichenast?! Nein — eine Geweihstange! —

Mit einem Sprung stand ich neben dem längst verendeten Zwölfer, über dessen gebrochenen Lichtern smaragdener Glanz lag — stand stumm, nahm den verwitterten, zermürbten Lodenhut ab, erwies dem schmerzlos gefällten Recken, die letzte Ehre.

Waren es Sekunden, Minuten, Viertelstunden? In solchen Augenblicken wägt man nicht, die Zeit scheint still zu stehen.

Hinter mir knackte es. Auf blankem Hirschfänger überreichte mir der Oberförster den schweißgetränkten Latschenbruch:

„Weidmannsheil!"

„Weidmannsdank!"

Und nun kniete ich nieder — prüfte den Sitz der Kugel — ein klein wenig Hochblatt, da wo Herz und Lunge sich decken, wo die Hauptnervenstränge, die Schlagadern zusammentreffen — der Kapitale hatte den Knall nicht mehr vernommen! Ein Haupthirsch, der stärkste Hirsch meines langen Jägerlebens, lag vor mir. — Nur ein Zwölfer — aber was für einer! Kohlschwarze, edelgestellte, tiefgerillte Stangen, übersät mit erbsengroßen Perlen, von der matt gelblich-rötlichen Tönung der Pfirsichblüte, unterarmlange Enden, an denen schneeweiß die Spitzen schimmerten, Spitzen die überhaucht waren von dem durchsichtigen, silbrig flimmernden Glanz köstlichster Jabaperlen. — Und Kronen wie Keulen so stark! — Vierzehn, sechzehn Enden mochte der Hochgeweihte getragen haben, hatte dann zurückgesetzt, — nur das von Jahr zu Jahr die Stangen massiger, höher geworden waren! Und ein wehrhafter Kämpe in heißen Turnieren um Minnesold mußte es gewesen sein! Eine Eisprosse, ein Kronenende waren angesplittert, ganz leicht nur; denn die stahlharten Stangen brachen nicht wie bei den Gatter-Kraftfutterhirschen. Narben, Ehrenzeichen! —

„Soll ich den Hirsch aufbrechen?" frage Herr Pipér.

Ich lachte nur.

„Wo denken Sie hin? Das besorge ich selbst!"

Schwarzbraun, wie reife Haselnußkerne, lagen die stark abgeschliffenen Haken auf meiner Hand, knirschend, mühsam, widerwillig fraß sich das Blatt der kurzen, starken Handsäge durch das steinharte Hinterhauptbein, von dem ich die Decke abgeschürft hatte. Und nun lag das Geweih vor mir, knorrig, wuchtig, edel, fast unwahrscheinlich wirkend in seiner grotesken, urwüchsigen Stärke, nach guter, alter Weidmannsart nicht mit Oberkiefer oder Nasenbein, sondern kurz gekappt. —

Leber, Herz, Lunge, Nieren — das Jägerrecht — verstaute ich im Rucksack; an dem Gescheide mochten sich Füchse und Bergdohlen eine Güte tun. Dann verblendete ich den Hirsch mit abgehauenen Latschenzweigen, mit herausgerissenen Blättern aus meinem Notizbuch und stand auf:

„Ich danke Ihnen, lieber Herr Oberförster, danke Ihnen! Und — eine Bitte: Wollen wir Freunde sein? Wirkliche, treue Freunde fürs Leben?!"

„Ja!" sagte er schlicht und preßte meine Hand, daß die Gelenke knackten.

Strahlende Bläue, ein Himmel, so zart und fein wie der durchsichtige Schimmer eines Aquamarins. Ein Flug Bergfinken turnte kopfüber — kopfunter durch das Gezweig, drüben, am Waldrand, schnürte behaglich, nichtsahnend, ein Jungfuchs. Zum Spaß visierte ich den roten Räuber an — so, den hätte die Kugel am rechten Fleck gehabt!

„Warum schossen Sie nicht?" fragte Herr Pipér.

„Nach diesem Hirsch?! Nein, man muß sich bescheiden können, darf den Becher niemals bis zur Neige leeren und dann — hier, in dem Hochwaldrevier, richtet Reinecke keinen Schaden an, wenn er erst den Winterbalg trägt und gut im Haar ist, legen Sie ihn bei einer Riegeljagd um. Auf ein Stück Wild den Drückefinger krumm zu machen, nur um des Schusses willen, um eine Zahl mehr in das Jagdtagebuch eintragen zu können, das überlasse ich den Schießern und Auchjägern. Zwecklos Leben zu vernichten ist Sünde oder Dummheit!"

Mein Führer schmunzelte.

„Das müssen Sie mal unseren hiesigen, sogenannten Weidmännern beibringen, namentlich den ausländischen Gästen: Engländern, Franzosen und so."

Wie kurz mir der Heimweg wurde. —

„Den Hirsch lasse ich dann von ein paar Holzarbeitern zu Tale schaffen," sagte der Oberförster, während schon die Parkmauer durch die Stämme schimmerte. „Und jetzt muß ich noch einen Reviergang machen. Also Weidmannsheil!"

„Weidmannsdank!"

Dr. Doerecht kam mir, eine Zigarette rauchend, entgegen.

„Donnerwetter! Was sehe ich! Einen Bruch! Sie haben [illegible]"

„Ja, ich habe den Zwölfer, bitte, hier, das Geweih!"

„Herrgott nochmal! Ist das ein Hochkapitaler! Menschenskind, den müssen wir unbedingt todtrinken!"

Ehrlich und neidlos freute er sich wie alle vornehm empfindenden Menschen.

„Etwas Neues?" fragte ich, nachdem wir das Geweih mit dem noch schweißenden Schädelstück in das fließende, kristallklare und eiskalte Wasser des Röhrenbrunnens gestellt hatten.

„Nein, nichts Besonderes. Frau Marghiloman geht es, Gott sei Dank, besser, sie war am Frühstückstisch, natürlich noch 'n bissel blaß und angegriffen, aber doch viel ruhiger und gefaßter als gestern. — Uebrigens wollen wir auf mein Zimmer gehen? Da sind wir ungestörter! Dumitru kann uns ja etwas zu futtern bringen und in den tiefsten Tiefen meines Koffers, der einen soliden Doppelboden hat, verwahre ich noch ein paar uralte Pullen Oberungar — geschmuggelte natürlich — mit denen wir Ihren Urhirsch würdig feiern können."

Es wurde ein regelrechter Frühschoppen, sogar ein ausgiebiger; denn der gute Doktor schenkte immer wieder nach.

Ueber den Flur kamen Schritte, verstummten. Ein Klopfen. Thorsen trat ein.

„Guten Tag, ihr Herren!"

„Denken Sie nur, er hat seinen Hirsch!" sagte der Arzt. „Natürlich müssen Sie mittrinken!"

Arne blieb regungslos stehen:

„Haben Sie vielleicht Mircea Cotârla getroffen?" fragte er mich.

„Den Haushofmeister?"

„Ja!"

„Nein! Weshalb denn?"

„Er ist verschwunden — seit heute früh — —"

„Was denn? Verschwunden?" Dr. Doerecht, der gerade eine neue Flasche entkorken wollte, hielt mitten in der Bewegung inne.

„Sie wollen doch nicht andeuten?" —

„Heute nacht ist der Schreibtisch in Herrn Marghilomans Schlafzimmer gewaltsam aufgebrochen worden. Es fehlen annähernd hundertundfünfzigtausend Lei, ferner Schmuck: Die schwer goldene Uhr, zahlreiches Silber und — soweit steht schon fest — Cotârla muß — wie der Kriminalkommissar herausbekommen hat — seit Jahren wie ein Rabe gestohlen haben."

„Aber das ist doch — —"

„Gar nicht verwunderlich, denn jetzt, nach Marghilomans Tod, hätte Nedelcu bestimmt nachgeforscht, würde auch von dem Rentmeister Belege und Quittungen verlangt haben, die natürlich nicht vorhanden sind, und außerdem wäre bei einer Inventur der Erbmasse das wohl nach und nach beiseite geschaffte Silber vermißt worden."

Ich überlegte blitzschnell.

„Dann kann der Diebstahl nur zwischen ein halb zwei und drei Uhr oder in den ganz frühen Morgenstunden ausgeführt worden sein!"

„Stimmt," sagte Thorsen. „Bis um eins, vermutlich noch länger, waren alle, mit Ausnahme von Frau Margit, wach, ein halb vier Uhr holte Sie der Oberförster ab, dann haben Sie gefrühstückt, gegen sechs begannen Dumitru, das Stubenmädchen und die Köchin mit ihrer Arbeit."

„Und was nun?" fragte der Arzt.

„Nichts." Thorsen zuckte die Achseln. „Der Kriminalkommissar hat überallhin telephoniert, sämtliche Polizeistationen

Die Urteilsbegründung im Zeileis-Prozeß.

vdz. **Berlin.** In dem Rechtsstreit zwischen dem **Gallspacher „Wunderdoktor" Valentin Zeileis und dem Berliner Universitätsprofessor Dr. Lazarus** wurde, wie wir bereits gestern gemeldet haben, am Montag von der 17. Zivilkammer des Landgerichts III Berlin folgendes **Urteil** verkündet: **„Die Klage wird abgewiesen. — Die Kosten des Rechtsstreits werden dem Kläger auferlegt."**

Zeileis hatte Klage erhoben auf Unterlassung der Behauptung, daß Prof. Lazarus die Zeileis-Methoden in Gallspach studiert und in zwei Münchener Zeileis-Instituten eine Behandlung durchgemacht hätte, die zu falschen Diagnosen über ihn geführt habe. In der Begründung des Urteils heißt es, die Klage sei gestützt auf zwei Vorträge des Beklagten in der Berliner Medizinischen Gesellschaft und auf einen Rundfunk-Vortrag, wodurch sich die Kläger in ihrer Ehre gekränkt und beruflich geschädigt fühlten. Der Einwand des Beklagten, daß ein Klageanspruch ein rechtlich geschütztes Interesse voraussetze und dies hier fehle, weil das Zeileis-Verfahren als straffällige Kurpfuscherei keinen Rechtsschutz genieße, greife nicht durch. Der Beklagte habe nicht dartun können, daß die Kläger, die seit Jahren ihr Behandlungsinstitut in Gallspach führten, wegen Kurpfuscherei bestraft worden seien. Eine Behauptung, daß das Verfahren der Kläger jedweder wissenschaftlichen Grundlage entbehre, auf Massensuggestion hinauslaufe und als Kurpfuscherei zu bezeichnen sei, sei allerdings geeignet, Nachteile für den Erwerb und das Fortkommen der Kläger herbeizuführen. Die in der Zeitschrift „Medizinische Welt" abgedruckten Vorträge des Beklagten enthielten jedoch eine solche Behauptung überhaupt nicht. Unter „Studium des Verfahrens" könne man im Sprachgebrauch des täglichen Lebens auch eine Erforschung durch Befragen von Patienten und von den in den Instituten beschäftigten Personen verstehen. Diese Verwendung des Begriffes werde vorliegend umso weniger zu beanstanden sein, als der Beklagte die erforderlichen Fachkenntnisse besitze und aus Mitteilungen anderer sofort auf das Verfahren selbst schließen könne. Die Kläger wollten ferner die Aufstellung der Behauptung durch den Beklagten verboten wissen, daß er in den Münchner Zeileis-Instituten nach dem Zeileis-Verfahren falsch diagnostiziert worden sei. Der Beklagte habe aber gar nicht die Behauptung aufgestellt, daß die Münchner Institute Tochter-Unternehmungen der Kläger seien und habe weiter wahrheitsgemäß die Behandlung als solche nach dem Zeileis-Verfahren bezeichnet. In der dahin gehenden Behauptung liege nichts Unrichtiges. Damit entfalle aber die Legitimation der Kläger; denn ebenso wenig wie ein Hochschullehrer bei falscher Anwendung seiner Lehren gegen die Kritiker seiner gefundenen und erprobten Grundsätze vorgehen kann, so könne auch den Klägern nicht ein dahingehender Anspruch zuerkannt werden. Sie müßten sich die aus einer — unterstellten — falschen Diagnose ihres Schülers gezogenen Schlußfolgerungen über ihr ganzes Verhandlungsverfahren gefallen lassen.

Vermischtes.

Schwerer Flugzeugunfall bei Amiens. Ein schwerer Flugzeugunfall ereignete sich am Sonntag in Bernes bei Amiens. Eine dreisitzige Maschine des Aeroclubs von Frankreich war zu einem Vergnügungsflug aufgestiegen und stürzte infolge eines Motorschadens aus beträchtlicher Höhe ab. Der Führer und die beiden Insassen des Flugzeuges waren auf der Stelle tot.

Wieder Ueberschwemmungen in Südfrankreich. Die Umgegend von Toulouse wurde wieder einmal von einer großen Ueberschwemmung heimgesucht, die besonders auf den Feldern beträchtlichen Schaden angerichtet hat. Die beiden Dörfer Montlaur und Escalquens, die etwa 20 Kilometer von Toulouse entfernt liegen, hatten unter einem wolkenbruchartigen Regen am meisten zu leiden. Die meisten Grundbesitzer sahen sich daher gezwungen, Haus und Hof zu verlassen, da das Wasser in die Wohnungen eingedrungen war und die Einrichtungen fortschwemmte. Die Eisenbahnbrücke bei Montlaur ist vollkommen überschwemmt, so daß der Verkehr vorläufig eingestellt werden mußte. Am Sonntag wurde aus dem nahen Kanal die Leiche eines Hirten geborgen, der von den Fluten fortgeschwemmt worden war.

Tod in der Jauchegrube. In der Ortschaft Rapperath im Kreise Bernkastel wollte auf einem Gehöft ein Landwirt den restlichen Schlamm aus der Jauchegrube schaffen. Kaum war er jedoch in die Grube gestiegen, als er durch giftige Gase betäubt wurde. Vom gleichen Schicksal wurden der zur Hilfe eilende Sohn, sowie ein Knecht ereilt. Trotzdem die Verunglückten bald darauf aus der Grube geborgen werden konnten, waren nur bei dem Knecht die Wiederbelebungsversuche von Erfolg.

Internationale Rauschgifthändler verhaftet. Zwei internationale Rauschgifthändler, die tschechoslowakischen Staatsangehörigen Arnold und Alfred L. konnten von der Hamburger Polizei festgenommen werden. Arnold L. wohnt seit längerer Zeit in Hamburg. Die Polizei griff zu, als sie erfuhr, daß sein Bruder mit 10 Kilogramm Morphium, Heroin und Kokain eingetroffen war. Die beschlagnahmte Ware sollte für 20 000 Mark bei einem Hamburger Dentisten abgesetzt werden; sie hat einen Schleichhandelswert von 75—80 000 Reichsmark, bekanntlich in vorschriftsmäßiger Fabrikverpackung und trug die Zeichen bekannter deutscher, schweizer und niederländischer Firmen.

Altes Geschütz aufgefunden. Ein altes Geschütz wurde in der Kieler Förde entdeckt. Auf der Höhe von Stein stieß ein Fischer auf das Geschützrohr. Das Rohr ist 2,5 Meter lang, wiegt 1300 Kilogramm und trägt die Jahreszahl 1675; es wurde vom Thaulowmuseum erworben.

Vier Personen vom Blitz getötet

Pilsen, 3. Juni.

In Blatnitz schlug bei einem heftigen Gewitter ein Blitz in einen Baum, unter dem mehrere Personen Schutz vor dem Unwetter gesucht hatten. Drei Personen, zwei Mädchen und ein junger Mann, wurden auf der Stelle getötet, drei weitere verletzt. Von den Verletzten ist inzwischen noch ein 16jähriges Mädchen gestorben, zwei der Verletzten ringen mit dem Tode.

wenn Sie
die Zustellung des Riesaer Tageblattes für Juni wünschen.
Bezugspreis **2,25 Rm.**
ohne Zustellgebühr.

Neubestellungen

auf das in allen Schichten der Einwohnerschaft von Riesa und Umgegend gern gelesene Riesaer Tageblatt zum Bezug nehmen jederzeit entgegen für

Bobersen: Frau E. Vogel, Bobersen Nr. 72
Glaubitz: Frau Hesse Nr. 6
Gohlis: E. Kühne, Nr. 57
Gröba: A. Haubold, Streblaer Str. 17
„ M. Heidenreich, Alleestr. 4
„ O. Riedel, Oschatzer Str. 2
„ Frau Kulke, Kirchstr. 19
Grödel: K. Vetter, Grödel Nr. 1
Jahnishausen-Böhlen: F. Steinberg, Paußitz Nr. 3
Kalbitz: F. Steinberg, Paußitz Nr. 3
Langenberg: Otto Scheuer, Bäckermeister
Leutewitz bei Riesa: Frau Schlegel, Leutewitz Nr. 17d.
Mergendorf: L. Schumann, Poppitz 13
Merzdorf: O. Thiele, Gröba, Oschatzer Str. 19
Moritz: K. Vetter, Grödel Nr. 1
Nickritz: F. Steinberg, Paußitz Nr. 3
Nünchritz: Marie Thranitz, Wiesentorstr. 6
Oelsitz: M. Schwarze, Nr. 41
Paußitz: M. Schwarze, Oelsitz Nr. 41
Poppitz bei Riesa: L. Schumann, Nr. 13
Prausitz: F. Steinberg, Paußitz Nr. 3
Riesa: Alle Zeitungsträger und zur Vermittlung an diese die Tageblatt-Geschäftsstelle Goethestr. 59 (Telefon Nr. 20)
Röderau: M. Schöne, Grundstr. 16
Sageritz: Frau Hesse, Glaubitz Nr. 6
Seerhausen: F. Steinberg, Paußitz Nr. 3
Weida (Alt-): Fr. Kluge, Lange Str. 115
Weida (Neu-): F. Pöge, Langestr. 26.
Zeithain-Dorf: E. Sandholz, Teichstr. 13
Zeithain-Lager: Richard Schönitz, Buchhändler

Standesamts-Nachrichten

auf die Zeit vom 16. bis 21. Mai 1930.

Standesamt Riesa I.
(Altriesa, Gemeinden Poppitz und Mergendorf.)

Geburten:

Ein Knabe: dem Baumeister Ernst Paul Robert Schumann, h.; dem Eisenwerksarbeiter Moritz Walter Eickert, hier; dem Motorenschlosser Ernst August Kuhnke, h.; dem Arbeiter Paul Guido Meyer in Poppitz.

Ein Mädchen: dem Eisenwerksarbeiter Max Alfred Jahn in Poppitz; dem Bahnarbeiter Gustav Alfred Pahlisch, h.; dem Bürstenmacher Otto Max Striegler, h.; dem Mühlenbaumonteur Otto Martin Klotzsch, h.; dem Elektromonteur Fritz Karl Krauß, h.

Aufgebote:

Der Angestellte Bernhard Anton Flak, h. und die berufslose Marie Anna Gertrud Jäger, h.; der Geschirrführer Otto Arthur Kubach, h. und die berufslose Emma Klara König, h.; der Fabrikarbeiter Karl Rudolf Starke in Meißen und die berufslose Elisabet Paula Naumann, h.

Eheschließungen:

Der Platzmeister Emil Josef Dittko, h. und die Musiklehrerin Hildegard Marie Claus, h.; der Löschmeister Hermann Walter Hering in Taucha und die berufslose Selma Hildegard Haase, h.; der Betriebsleiter Max Johannes Flößner, h. und die berufslose Hulda Herta Janke, h.; der Schmied Wilhelm Rudolf Franz Giebitz in Leipzig-Kleinzschocher und die Stütze Martha Anna Müller in Leipzig-Kleinzschocher; der Schneidergehilfe Robert Hans Herold, hier und die Arbeiterin Martha Anna Dämmig, hier; der Maurer Karl Hellmuth Werner Wagefeld in Poppitz und die Arbeiterin Martha Marie Stuckas, hier; der Molkereigehilfe Johannes Gotthard Hildebrand, hier und die berufslose Hulda Selma Wagner, hier; der Heizer Friedrich Hermann Kurt Proschwitz, hier und die berufslose Selma Hilma Andrich, hier; der kaufmännische Angestellte Emil Willy Gerold, hier und die berufslose Katharina Helene Lemanski in Poppitz.

Sterbefälle:

Die Rentnerin Emilie Auguste verw. Fleckeisen geb. Richter, hier, 75 Jahre alt; der Korbmacher Edmund Reinhold Böhme aus Poppitz, 63 Jahre alt; Frida Elli Jahn aus Glaubitz A. 4 Monate alt; die Prokuristenehefrau Emile Clara Elisabeth Wustlich geb. Stimmel, hier, 48 Jahre alt; die Rentnerin Johanne Elisabeth verw. Hentzschel geborene Kabisch, hier, 67 Jahre alt; der Rentner Johann Wilhelm Klauß aus Bloßwitz, 84 Jahre alt; die Bürstenmachersehefrau Lydia Bertha Striegler geb. Rothe, hier, 88 Jahre alt; die Rentnerin Wilhelmine Auguste verw. Müller geb. Walther, hier; 66 Jahre alt; der Rentenempfänger August Hermann Eberlein, hier; 64 Jahre alt; der Gutsbesitzer Georg Friedrich Käseberg aus Laas bei Oschatz, 60 Jahre alt.

Standesamt Riesa II.
(Stadtteile Gröba und Merzdorf, Landgemeinden Bobersen, Forberge, Leßa und Pochra.)

Geburten:

Ein Knabe: dem Eisenwerksschlosser Albert Max Schmidt, hier; dem Hobelwerksarbeiter Ernst Alfred Thomas, hier.

Ein Mädchen: dem Eisenwerksarbeiter Gustav Arthur Packan, hier; dem Laborant Ernst Curt Prasser, hier; dem Ingenieur Ernst Arno Hofmann, hier; dem Teigwarenfabrikarbeiter Hermann Paul Werschnick, hier; dem Kranführer Robert Max Müller in Bobersen. Außerdem zwei uneheliche Geburten.

Aufgebote:

Der Musiker Oswald Reinhold Obenaus in Altenau, Kreis Liebenwerda, mit der Frida Elsa Wurm, ohne Beruf in Pochra; der Lokomotivheizer Franz Erich Fritzsche, hier; mit der Arbeiterin Martha Magdalena Frida Kunz, hier; der Hoteldiener Max Kurt Neumann, hier, mit der Anna Gertrud Kohl, ohne Beruf, hier; der Verwaltungsanwärter Otto Fritz Friedrich in Strehla, mit der Martha Frida Wurm, ohne Beruf, in Pochra.

Eheschließungen:

Der Kranführer Gustav Adolf Schlicke, hier, mit der Greichen Johanna Mattusch, ohne Beruf, hier.

Sterbefälle:

Der Reichsbahnpensionär Karl Ferdinand Leiritz, 82 Jahre alt, hier, Marie Clara Frida Zschone geborene Reineit, 52 Jahre alt, hier.

Standesamt Riesa III.
(Stadtteil Weida.)

Geburten:

Keine.

Aufgebote:

Der Monteur Paul Alfred Lehmann, hier, mit der Verkäuferin Helene Frieda Möbius, hier.

Eheschließungen:

Keine.

Sterbefälle:

Karl Siegfried Renner, 8 Jahre alt.

---

und Grenzaufseher verständigt, — ein ganz alltägliches Vorkommnis."

Ich lachte.

„Na, für den Hausbedarf gerade genügend!"

Draußen klopfte es:

„Herein!" rief Dr. Overecht.

In der Türöffnung stand Dumitru, kein Muskel zuckte in dem pergamentartig zerknitterten Gesicht.

„Melde gehorsamst, der Lunch ist angerichtet und —" er stockte, „soeben hat ein Landjäger den Herrn Haushofmeister eingeliefert, er ist in Cindanovita verhaftet worden."

* * *

Herr Nedelcu liebkoste seinen wohlgepflegten, pechschwarzen Spitzbart.

„Na also, da wäre der Fall ja überraschend schnell aufgeklärt worden."

„Hat denn Cotârla gestanden?" fragte ich.

„Nein, — das heißt, bisher gibt er nur die Unterschlagungen und den Einbruchsdiebstahl zu, aber es ist ja eine uralte Erfahrung, daß Schwerverbrecher immer erst durch eine längere Untersuchungshaft mürbe gemacht werden müssen."

Frau Marghiloman trat ein, bleich, gefaßt, begrüßte uns mit einem Neigen des Hauptes.

„Meine Freundin läßt sich entschuldigen, sie hat heftige Migräne."

„Und wie ist Ihr Befinden, gnädige Frau?" erkundigte sich Dr. Overecht.

Sie sah ihn freundlich an.

„Danke, Ihr Nirwanol hat mir eine ruhige Nacht verschafft, und nun will ich mich meinen Hausfrauenpflichten widmen, vielleicht hilft mir das am ersten über alles Schwere hinweg."

„Liebe Margit," sagte Franjo Bidacovicz, der heute einen viel frischeren Eindruck als sonst machte, „wenn ich dir irgendwie behilflich sein kann — also bitte, in geschäftlichen Dingen hat ein Mann doch mehr Erfahrung."

„Du bist sehr freundlich," und nun, zu mir gewandt: „Sie haben also einen kapitalen Zwölfer geschossen?"

„Jawohl, am Cracu ursului, gnädige Frau.

Wie auf Verabredung sprach niemand von der Verhaftung des Haushofmeisters. Wozu auch? Die Dinge würden eben ihren Verlauf nehmen, und alles Weitere lag in den Händen des Kriminalkommissars. — Bis dann der schwere feurige Wein eine ungezwungene Stimmung aufkommen ließ. Dumitru reichte die Fruchtschale herum, und die aus Kupfer getriebenen Spülschälchen. Und Frau Margit stand auf.

„Sie entschuldigen mich wohl, bitte, ich möchte nach Elena sehen, solche periodisch wiederkehrenden Migränefälle sind scheußlich, früher habe ich auch oft darunter gelitten."

„Na, wie ist das nun, Herr Thorsen?" meinte der Kriminalbeamte mit gutmütigem Spott: „Verdanken wir die Entdeckung und Festnahme des Täters Ihrem Alraun?"

„Mircea Cotârla ist nicht der Mörder Marghilomans," sagte der Däne gleichgültig und sah zum Fenster hinaus, als ginge ihm die ganze Umgebung nichts an.

Herr Nedelcu bekam einen roten Kopf.

„Können Sie das beweisen?"

„Gewiß, heute um Mitternacht. Sie werden sich schon noch so lange gedulden müssen."

„Aber, Arne," warf ich ein.

„Vorurteile sind noch gefährlicher als Indizienbeweise." Er sprach mit seiner leisen, halb verschleierten Stimme, die doch seltsam eindringlich klang. „Die sogenannte „logische Folgerichtigkeit" hat schon mehr als einen Justizmord verschuldet."

Dr. Overecht, der immer zu vermitteln sucht, kippte behaglich das vor ihm stehende Gläschen Marnier aus.

„Na — wie hier die Dinge liegen — —"

„Ist alles nur Hypothese," langsam wandte Thorsen sich um, musterte uns mit einem spöttischen Blick aus seinen hellen, eisgrauen Augen. „Man sollte niemals urteilen, verurteilen, ehe ein vollgültiges, in allen Einzelheiten nachgeprüftes Geständnis vorliegt.

„Und wie wollen Sie das erzielen?" fragte der Kommissar kampfbereit.

„Durch meinen härteren Willen, dadurch, daß ich alle Energie auf einen Punkt konzentriere. Ich zwinge den Täter zu gestehen!"

In dem Arzt erwachte das berufliche Interesse

„Das müssen Sie mir mal bitte näher erklären!"

Der Däne blies ein paar kunstvolle Rauchringe.

„Haben Sie schon von seelischer Fernwirkung gehört?"

„Ja — in der Theorie — —"

„Dann werden Sie genau in zwölf Stunden die praktische Beweisführung erleben." Er lehnte sich zurück. „Im Orient, in Indien ist diese Wissenschaft seit Jahrtausenden bekannt, aber nur wenige besitzen die Kraft, sich fremde Menschen — auch über Raum und Zeit hinweg — geistig hörig zu machen. Bedingung für den Erfolg ist das Vorhandensein einer — ich möchte sagen — gleichen seelischen oder gedanklichen Wellenlänge. Dann raffe ich alle Energie zusammen, konzentriere sie auf einen Punkt, hämmere wieder und immer wieder in das Unterbewußtsein des anderen, des Mörders, den kategorischen Befehl: „Du wirst bestehen! Du sollst gestehen! Du mußt gestehen!" bis er psychisch zusammenbricht. Eine sehr einfache Sache — wenn man die Gabe der seelischen Fernwirkung besitzt."

„Gibt es denn so etwas?" fragte mich Franjo Bidacovicz leise. Ich zuckte die Achseln, wußte selbst nicht, ob Thorsen im Ernst sprach oder sich nur auf unsere Kosten lustig machte.

Dr. Overecht war nachdenklich geworden.

„Gehört habe ich schon von ähnlichen Dingen — —"

„Dann werden Sie künftighin als wissenschaftlich geschulter, also nach den ungeschriebenen Gesetzen Ihres Standes einwandfreier Kronzeuge auftreten können." Arne schob den Stuhl zurück, verbeugte sich knapp: „Bitte um Entschuldigung wenn ich mich Ihrer schätzenswerten Gesellschaft entziehe, ich habe noch zu arbeiten. Nach dem Abendessen auf Wiedersehen.

SLUB
Wir führen Wissen.

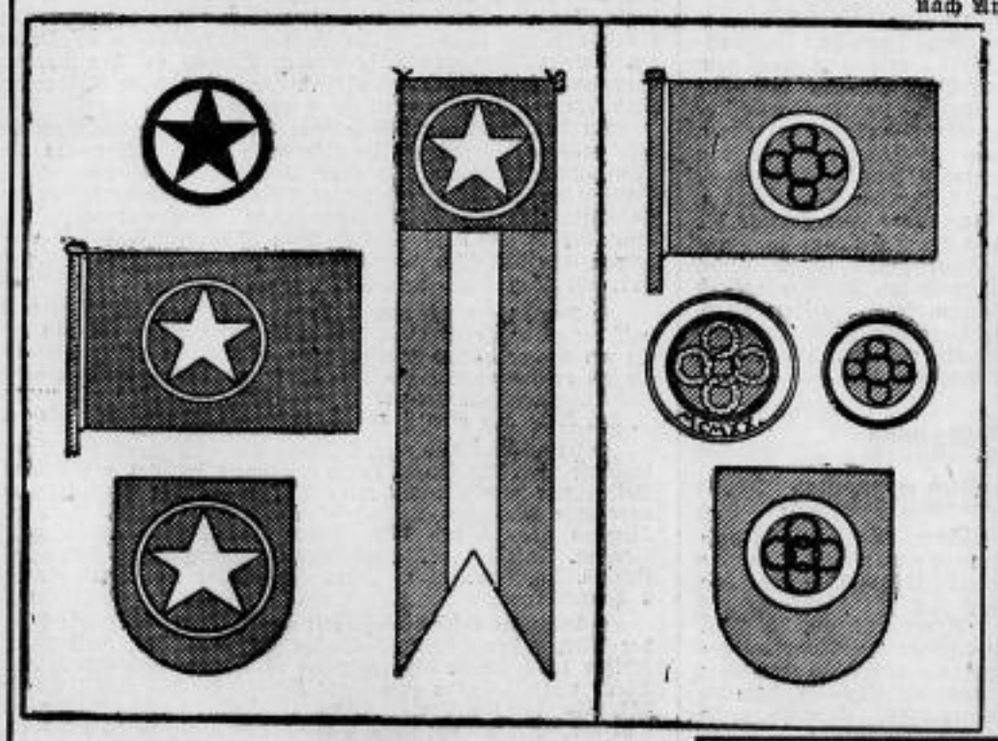
Neues vom Tage in Bild und Wort.

Der Reichspräsident beim Hindenburg-Rennen in Berlin-Hoppegarten.
Auch in diesem Jahre ließ Reichspräsident von Hindenburg es sich nicht nehmen, dem nach ihm benannten Rennen, das am 1. Juni gelaufen wurde, beizuwohnen und die Ehrenpreise persönlich zu überreichen.

Reichswehrminister a. D. Geßler beim Besuch deutscher Soldatengräber in Frankreich,
die er in seiner Eigenschaft als Vorsitzender der Kommission für deutsche Kriegergräberfürsorge aufgesucht hat. (Dr. Geßler rechts, im dunklen Anzug.)

Vom Mitteldeutschen Sängerbundesfest in Kassel,
in dessen Festzug der hier gezeigte „Wiener Wagen" besonderen Beifall fand.

Die Eröffnung der Funkstation des Vatikans
durch den Gouverneur der Vatikanischen Stadt, Commendatore Serafino (lesend), der das erste Telegramm nach Amerika sandte.



Preisgekrönte Entwürfe für die Abzeichen des Völkerbundes,
die aus 1700 eingesandten Arbeiten ausgewählt und mit zweiten Preisen ausgezeichnet wurden. (Ein erster Preis wurde nicht verteilt.) Die hier gezeigten Entwürfe — Fahnen, Wappen, Siegel und Knopflochabzeichen — stammen von Ottfried Neubauer-Berlin (links) und Generalmajor Novotny-Wien (rechts).

Eine Ueberraschung bei den Zwischenrundenspielen zur deutschen Fußballmeisterschaft,
die am 1. Juni in verschiedenen Städten des Reiches ausgetragen wurden, war der in Berlin errungene 4:2-Sieg des norddeutschen Meisters Holstein-Kiel (weiße Hosen) über den süddeutschen Meister Eintracht-Frankfurt a. M.

Von links nach rechts:

Der Schriftsteller Norbert Jacques,
dessen leben- und farbensprühende Werke der Niederschlag seiner durch die Länder aller Zonen gemachten Reisen sind, wird am 6. Juni 50 Jahre alt.

Dr. Schmidt-Ott,
der Präsident der Notgemeinschaft der deutschen Wissenschaften und frühere preußische Kultusminister, wird am 4. Juni 70 Jahre alt.

Der Bischof von Augsburg †.
Der Bischof von Augsburg, Dr. Maximilian von Lingg, der mit seinem Alter von 88 Jahren der Nestor der deutschen Bischöfe war, ist am 31. Mai in Faulenbach bei Füssen gestorben.

Turnen — Sport — Spiel — Wandern.

Gaumeisterschaften im Volksturnen und Gauspieltag des Turngaues Nordsachsen in Riesa

am 1. Juni 1930.

Die gestern veröffentlichte Siegerliste der Wettkämpfe konnte nur die ersten Sieger der Wettbewerbe bringen. Da aber aus den Kreisen der Turnvereine Riesas und seiner näheren Umgebung noch eine ganze Anzahl weiterer Turner siegreich waren, wollen wir heute auch ihre Namen noch bekanntgeben. Es waren folgende:

Fünfkampf der Turner: 1. Steuer-Zeithain (84 Punkte), 3. Bopp, Tv. Riesa (69), 5. Kniffe-Gröba (63).

Vierkampf der Turnerinnen: 3. Knobloch, Tv. Riesa (60), 4. Eichler, Tv. Riesa (59).

Dreikampf der Jugend 1912/13: 1. Haberecht-Gröba (61), 4. Würdig-Gröba (57), 6. Eißner-Gröba (55), 9. Schönert-Weida (51), 10. Gerlach, Tv. Riesa (49), 12. Grundmann, Tv. Riesa (47).

Dreikampf der Jugend 1914/15: 1. Haugk, Atv. Riesa (57), 5. Hunger-Weida (48), 5. Rehm, Tv. Riesa (48), 7. Knepper-Weida, Eltzschig und Haarig, Tv. Riesa, sowie Geißler-Gröba (46).

Dreikampf der Jugendturnerinnen: 2. Vogel, Tv. Riesa (51), Räubig-Weida (51), 4. Gasch-Weida (48), 5. Dölitzsch-Weida (43), 7. Rüfer, Tv. Riesa (41), 8. Vitriol und Thomas, Tv. Riesa (40).

In den Einzelkämpfen brachte es Stiller-Weida und Kniffe-Gröba im Einarmig-Steinstoßen auf den 2. Platz mit 6,80 m. Weiterhin wurden im Schleuderball Stiller 3. mit 46,70 m, im Hochsprung der Turnerinnen Eichler, Tv. Riesa 2. mit 1,25 m, im Weitsprung der Ti. Knobloch, Tv. Riesa 2. mit 4,28 m und im Schlagballwerfen der Ti. Herrig, Tv. Riesa 2. mit 37,27 m.

Auch zu den Spielen seien im Anschluß an die gestern veröffentlichten Ergebnisse noch einige Bemerkungen gemacht. Der Atv. Riesa hatte sich im Handballspiel mit dem in der 1. Klasse spielenden Tv. Nossen wohl etwas zu viel zugemutet. Doch ist das Bestreben hoch anzuerkennen, dem Riesaer Publikum eine gute Mannschaft vorzustellen. Die Gäste erfüllten die in sie gesetzten Erwartungen vollauf, so daß die Riesaer deren Ueberlegenheit mit dem Ergebnis von 8:0 anerkennen mußten. Recht interessant verliefen auch die Faustballspiele. Die Mannschaften der Meisterklasse hatten noch einige rückständige Spiele zu erledigen, in denen sich Nossen von seiner besten Seite zeigte. Anzuerkennen ist der Erfolg des Tv. Riesa gegen Tv. Roßwein, der der Mannschaft hoffentlich Ansporn zu weiterem fleißigen Ueben sein wird. Daß nur dadurch Erfolge zu erzielen sind, bewies negativ die Niederlage der Riesaer 3. Mannschaft (2. Klasse) des Tv. Riesa gegen Nossen, positiv hingegen das günstige Abschneiden der 1. Jugend desselben Vereins, die das Vorspiel gegen Wermsdorf in überlegenem Spiele gewann. Hier war auch die Jugend des Atv. Riesa gegen die 2. des Tv. erfolgreich, konnte sich aber im Zwischenspiele gegen die vorjährige Gaubestmannschaft, Tv. Bauchlitz, nicht mehr ganz durchsetzen. Auch Tv. Riesa hatte im Zwischenspiele im Tv. Nossen einen schweren Gegner, der sich, anfangs nur mit vier Mann spielend, erst nach hartem Kampfe, dann aber doch sicher geschlagen bekennen mußte. Nossen hatte mit vier Mann im Vorspiel selbst einen der Anwärter auf die Gaubestwürde, den Tv. 47 Oschatz, mit einem Punkte schlagen können. Das Endspiel sah im Tv. Riesa und Tv. Bauchlitz zwei Mannschaften im Kampfe, die beide von eisernem Siegeswillen beseelt waren. Aber schließlich mußte sich der Titelinhaber doch der größeren Spielerfahrung und reiferen Technik (der ganz besonders eine vorbildliche Ruhe im Spiele zu Hilfe kam) der Riesaer beugen, so daß diese mit 39:24 die Würde als Bestmannschaft des Turngaues Nordsachsen an sich bringen konnten. Diese haben sie nun zum Landesturnfest der Sächs. Turnerschaft in Chemnitz (6.—13. Juli) zu vertreten. Auch dort wird die Mannschaft in ihrer bewährten Aufstellung mit Baumbach, Zimmer, Reinicke, Setzt und Herrmann antreten.

Zum Schluß sei noch hervorgehoben, daß die hiesige Freiwillige Sanitätskolonne vom Roten Kreuz in bekannt liebenswürdiger Weise sich den Veranstaltern für den ganzen Tag zur Verfügung gestellt hatte, wofür ihr herzlicher Dank gebührt!

*

Die Führer der Sächs. Turngaue in Chemnitz.

Mit dem Kreisturnausschuß der Sächsischen Turnerschaft tagten am Sonntag die Gauvertreter und Gauoberturnwarte der Sächs. Turngaue in Chemnitz. Nach eingehendester Besichtigung und Beratung der Raumverteilung, Zeitfolge usw., auf dem Festgelände an der Chemnitzer Südkampfbahn wurde durch die Sitzung die turnerische Vorarbeit für das Sächs. Landesturnfest durch den Kreis zu einem gewissen Abschluß gebracht. — Nach den gegenwärtigen Feststellungen beläuft sich die Teilnehmerzahl auf 16 500. An der Spitze marschiert selbstverständlich der Festgau Chemnitzer Industriegebiet. — Das Gauvergleichsturnen, das die 10 Sachsenturngaue nebeneinander im Wettstreit sieht, benötigt für seine Durchführung allein 1500 Kampfrichter. Geturnt wird in der Reihenfolge: 1. Meißner Hochland und Nordsachsen; 2. Sächs. Oberlausitz und Auslandsdeutsche; 3. Westerzgebirge und Mulde—Pleiße; 4. Vogtland und Osterzgebirge; 5. Leipziger Schlachtfeld und Mittelelbe—Dresden; 6. Chemnitzer Industriegebiet.

Mit Befremden wurde von der Versammlung festgestellt, daß die Sächsische Turnerschaft in der Oeffentlichkeit der Verschleppung oder Gefährdung des Turnen—Sport-Friedens bezichtigt worden ist. Die beanstandete gegenwärtige Sperre für Turnen—Sport-Begegnungen entspricht durchaus den Buchstaben und dem Geiste des Vertrags, der für Großveranstaltungen, wie es ein Landes-Turnfest gewiß ist, dem Schutz der Vorbereitungsarbeit in den Turnvereinen, ausdrücklich die Möglichkeit einer zeitlichen und örtlichen Sperre vorsieht. Diese Einschränkung des gegenwärtigen Spiel- und Wettkampfverkehrs steht in keinem Zusammenhang mit der Tatsache, daß man in weiten Turnkreisen die Vertragsstelle, die einen Verband zwingen, seine Mitglieder entgegen ihrem Wunsche, einem anderen Verband zuzuweisen, für untragbar hält.

*

Königsbrücker Motorradrennen.

Bauhofer fährt auf DKW. schnellste Zeit des Tages.

Die Landesgruppe Sachsen des Deutschen Motorradfahrerverbandes brachte am Sonntag auf dem Truppenübungsplatz Königsbrück den zweiten Lauf zur Deutschen Motorradstraßenmeisterschaft zur Entscheidung. Der Besuch war lange nicht so stark wie voriges Jahr zum Marienberger Rennen; immerhin werden etwa 40—50000 Zuschauer dem Rennen beigewohnt haben. Die Absperrung klappte an einigen Stellen leider nicht, da ganz unnötiger und unpraktischer Weise an der Staatsstraße hinter Schmorkau die Zuschauer nur an der linken Straßenseite Aufstellung nehmen durften; dabei kam es zu Zusammenballungen, die die Freiheit der Straße stark beeinträchtigten.

Das Hauptrennen, der 2. Meisterschaftslauf, entbehrte leider des großen Kampfmoments, da unverständlicher Weise die BMW. keine Fabrikfahrer (Soenius, Gall, Henne) starten ließen und so das Duell der großen Kanonen von DKW. (Bauhofer, Zündorf) mit gleichwertigen BMW.-Fahrern (Soenius, Gall) ausfiel. So konnte Bauhofer einen sicheren Sieg und schnellste Zeit des Tages herausfahren vor Zündorf. Sein Gesamtdurchschnitt von 99,5 Kilometer reichte jedoch nicht aus, den Soeniusschen Streckenrekord auf 500er BMW. vom Jahre 1928 zu brechen, der 101,1 Kilometer steht. Hoch anzuerkennen ist die Leistung des Hannoveraners Wiese auf 750er BMW., der als Privatfahrer anfangs die Führung des Gesamtfeldes hatte und am Schluß nur 4 Minuten hinter Bauhofer durchs Ziel ging und außerdem Klassensieger wurde. Wiese hat das Zeug in sich, zu einem Fahrer großen Stils zu werden. BMW. sollte sich diesen Fahrer fest sichern, zumal das BMW.-Feld durch den Tod Stegmanns stark geschwächt ist.

Im Juniorenrennen fuhren Heinrich-Leipzig (89,9 Kilometer) und Nitzschke-Kötzschenbroda, beide auf Rudge, eine gute Zeit heraus. Unfälle ereigneten sich nicht!

Ergebnis des Meisterschaftslaufes.

Klasse 750 Kubikzentimeter: 1. 56 Wiese (BMW.) 1:57:25 (Durchschnitt 96 Kilometer), 2. 53 Huth (BMW.) 1:59:55, 3. 55 Teich (BMW.) 2:04:24; gestartet 7; am Ziel angekommen 5.

Klasse 500 Kubikzentimeter: 1. 35 Bauhofer (DKW.) 1:53:18 (Durchschnitt 99,5 Kilometer), 2. 36 Zündorf (DKW.) 1:54:12, 3. 33 Semmt (Gillet) 2:05:07; gestartet 8; am Ziel angekommen 3.

Klasse 350 Kubikzentimeter: 1. 21 Klein (DKW.) 2:00:34 (Durchschnitt 93,5 Kilometer), 2. 12 Dom (Standard) 2:02:02, 3. 19 Neuber (AJS.) 2:10:07; gestartet 10; am Ziel angekommen 4.

Klasse 250 Kubikzentimeter: 1. 4 Geiß (DKW.) 2:04:11 (Durchschnitt 90,8 Kilometer), 2. Winkler, Chemn. (DKW.) 2:08:34, 3. 6 Friedrich (DKW.) 2:09:13; gestartet 6; am Ziel angekommen 3.

Der Stand der Motorradstraßenmeisterschaft

nach dem Königsbrücker Rennen ist folgender: Bis 250 ccm: 1. W. Winkler-Chemnitz auf DKW. 9 P.; 2. Geis-Pforzheim auf DKW. 4 P.; 3. Kosing Bietigheim auf UT. 4 P. Bis 350 ccm: 1. Klein-Waldkirchen auf DKW. 10 P.; 2 Dom-Ludwigsburg auf Standard und Müller-Zschopau auf DKW. je 4 P. Bis 500 ccm: 1. Zündorf-Köln auf DKW. 9 P.; 2. Bauhofer-München auf DKW. 5 P. Ueber 500 ccm: 1. Wiese-Hannover auf BMW. 9 P.; 2. Huth-Bischofswalde auf BMW. 4 P.

*

Die nächsten Spiele der Liga-Fußballelf des DSC.

Die Ligamannschaft des Dresdner Sport-Clubs, die am Sonntag im Zwischenrundenspiel der Deutschen Fußballmeisterschaft, Spielvereinigung Fürth, mit 5:4 aus dem Rennen schlug, begibt sich am nächsten Freitag auf eine längere Reise, die allerdings mit dem Spiele der Vorschlußrunde um die Meisterschaft eine Unterbrechung erfahren muß. Der DSC. spielt am 8. Juni in Schalke gegen den westdeutschen Meister Schalke 04; am 9. Juni in Brötzingen gegen Germania Brötzingen; am 22. Juni in Frankfurt a. M. gegen Eintracht Frankfurt. Von dort aus erfolgt die Rückreise nach Dresden, wo alsdann der DSC. am 25. Juni gegen FC. Pirmasens; am 28. Juni gegen Guts Muts Dresden, (Mattersdorf-Pokalspiel) und am 30. Juni gegen Spielvereinigung Dresden (Jubiläumsspiel) spielen wird. Nach der Spielsperre im Juli empfängt der DSC. in Dresden am 2. August Eintracht Frankfurt; am 10. August Holstein-Kiel und am 16. August Beuthen 09.

*

Die Welthöchstleistungen im Dauer- und Streckenflug gebrochen.

* Rom. Der bekannte Flieger Major Madbalena hat in Begleitung des Leutnants Cecconi mit einem Savoia Marchetti-Flugzeug sowohl die Welthöchstleistung im Dauer- wie im Streckenflug auf abgesteckter Bahn gebrochen. Die Flieger sind am 30. Mai um 5 Uhr 31 auf dem Militärflugplatz bei Rom aufgestiegen und nach einem Fluge von 67 Stunden 15 Minuten Montag früh um 24 Uhr 46 daselbst gelandet. Die zurückgelegte Kilometerzahl ist noch nicht bekanntgegeben. Die Italiener haben die von den Deutschen Risticz und Zimmermann im Juli 1928 aufgestellte Dauerflughöchstleistung von 65 Stunden 36 Minuten und den von den Franzosen Coste und Codos gehaltenen Streckenrekord von 8029,440 Kilometer gebrochen. Die Italiener hatten bereits dreimal die bestehenden Höchstleistungen zu brechen versucht, mußten jedoch ihre Flüge jedesmal frühzeitig abbrechen. Der jetzige Flug konnte bis zum Schluß völlig geheim gehalten werden.

Das Unglück bei Montereau doch Folge eines Attentats.

)(**Paris.** Wie der Matin berichtet, soll die bisherige Untersuchung über die Ursache der Zugentgleisung von Montereau bereits eindeutig erwiesen haben, daß es sich um ein Attentat handelt. Die Ermittlungen ergaben, daß nicht nur an den Gleisen eine Vorrichtung angebracht worden war, um den Zug zum Entgleisen zu bringen, sondern daß auch ein schwerbeladener Seinekahn losgemacht worden war, der von der Strömung an einen Brückenpfeiler getrieben werden sollte, um diesen zu rammen und die Brücke dadurch einstürzen zu lassen.

)(**London.** Die Blätter sprechen in ihren Berichten über das Eisenbahnunglück bei Montereau den bestimmten Verdacht aus, daß das Unglück auf den vorsätzlichen Versuch, den Zug, in dem Tardieu vermutet wurde, zum Entgleisen zu bringen, zurückzuführen ist. Daily Mail betont in einem Leitartikel, daß Tardieu besonders von den Kommunisten gehaßt werde, und bemerkt, die Angelegenheit sei ein neues Anzeichen der Gefahr, die entstehe, wenn den „Kommunisten und ihren Sowjetgeldgebern und Anstiftern zu viel Bewegungsfreiheit gegeben wird".

Geschäftliches.

Wolffs Reisebüro, Leipzig C 1, Grottendorfer Str. 7, Fernspr. 61 646, bietet lt. Anzeige in vorliegender Tageblatt-Nr. eine außerordentlich günstige Gelegenheit, Hamburg mit seinem großen Welthafen und Lübeck, die alte Hansastadt, kennen zu lernen.

Handel und Volkswirtschaft.

Auslosung der Aufwertungs-Reichsmarkkreditbriefe des Landwirtschaftlichen Kreditvereins Sachsen, Dresden. Dieser Tage fand beim Landwirtschaftlichen Kreditverein Sachsen, Dresden, für die Jahre 1926, 1927, 1928 und 1929 die Auslosung seiner **Reichsmarkkreditbriefe der Serien 1a—32** statt. Die gelosten Reichsmarkkreditbriefe werden ab 1. Juli 1930 zuzüglich 5 Prozent Zinsen ab 1. Januar 1926 zum Nennwert eingelöst. Die Losungsliste ist in Nr. 123 der Sächsischen Staatszeitung vom 28. Mai 1930 veröffentlicht. Die Losungslisten und die näheren Bedingungen über die Einlösung können beim Landwirtschaftlichen Kreditverein Sachsen, Dresden-A. 1, Prager Str. 43, bei den Banken, Bankiers, Spar- und Girokassen sowie sonstigen Vertretern eingesehen oder entnommen werden.

An der Berliner Börse war am Montag die Tendenz bei größter Geschäftsstille schwach. Schiffahrtswerte und Montanwerte hatten kleinere Rückgänge zu verzeichnen, Banken waren kaum verändert. Am Rentenmarkt war das Geschäft sehr ruhig. Neubesitzanleihe ging auf 10,70, Altbesitzanleihe auf 58½ zurück. Der Satz für tägliches Geld betrug 5,50 bis 7,58, für Monatsgeld 5 bis 6 Prozent. Der Privatdiskont blieb mit 3,75 unverändert.

◇ **Dresdner Börse vom 2. Juni:** Die Dresdner Börse trat mit der gleichen Geschäftsunlust in die neue Woche ein, mit der sie am Sonnabend geschlossen hatte. Die Kurse neigten, soweit sie sich veränderten, 1 bis 2 Prozent nach unten. Größere Veränderungen kamen nur vor in Marienberger Mosaik mit minus 5, Dr. Kurz mit plus 6 und Vereinigte Strohstoff mit plus 3.

◇ **Leipziger Börse vom 2. Juni:** Am Kassamarkt der Montagbörse hielt die Stagnation unverändert an. Bei nach beiden Seiten nur wenig veränderten Kursen ergaben sich nirgends anregende Momente. Reichsbank minus 2,5, dagegen National Jürgens plus 4 und Mittweidaer Baumwollweberei plus 2 Prozent. Anleihen völlig geschäftslos. Schutzgebietsanleihe anziehend. Im Freiverkehr gaben Weißthaler Spinnerei erneut 3 Prozent nach.

◇ **Leipziger Schlachtviehmarkt vom 2. Juni:** Auftrieb: Rinder 556, davon Ochsen 82, Bullen 207, Kühe 191, Kalben 76, Kälber 1103, Schafe 604, Schweine 2724, zusammen 4987 Tiere. Direkt von Fleischern zugeführt: Rinder 10, Kälber 27, Schafe 224, Schweine 473. Preise: Ochsen 1 58—62, bo 2 50—57; Bullen 1 54—57, bo 2 50—53; Kühe 1 46—52; bo 2 40—45, bo 3 32—39, Kalben 1 —, bo 2 58—61, bo 3 48—57; Kälber 1 —, bo 2 72—77, bo 3 65—71, bo 4 60—64; Schafe 1 —, bo 2 60—65, bo 3 47—56; Schweine 1 57—59, bo 2 58—60, bo 3 60—61, bo 4 58—60, bo 7 50—56; Geschäftsgang: Rinder langsam, Kälber und Schweine schlecht, Schafe mittel; Ueberstand: Rinder 36 und zwar Ochsen 6, Bullen 16, Kühe 12, Kalben 2, Kälber 8, Schafe 16, Schweine 445.

◇ **Chemnitzer Börse vom 2. Juni:** Die Tendenz an der heutigen Börse war schwächer. Reinecker minus 1,25, Schubert und Salzer minus 1, Sondermann und Stier Lit B minus 1, Bachmann und Ladewig minus 4 Prozent. Umsätze waren nur geringfügig, da die am Monatsende abgelaufenen Orders noch nicht erneuert waren. Banken zum Teil schwächer, Freiverkehr ziemlich behauptet.

◇ **Chemnitzer Schlachtviehmarkt vom 2. Juni:** Ochsen 1 54—57; bo 2 47—49; bo 3 41—45, Bullen 1 54—57; bo 2 50—53, bo 3 47—49; Kühe 1 50—53; bo 2 45—48; bo 3 35—42; bo 4 20—30; Kälber 1 —, bo 2 85—88, bo 3 80—84, bo 4 70—78, bo 5 55—65; Schafe 1 —, bo 2 50—53, bo 3 45—48, bo 4 40—43; Schweine 1 62—64; bo 2 64—66, bo 3 65—67, bo 4 und bo 5 62—65; bo 7 52—58; Auftrieb: Rinder 654 langsam, darunter Ochsen 125; Bullen 188, Kühe 327, Färsen 12, Fresser 2; Kälber 1013 gut; Schafe 248 schlecht; Schweine 2382 mittel.

◇ **Magdeburger Zuckermarkt vom 2. Juni:** (Preise für Weißzucker inkl. Sack und Verbrauchsteuern für 50 kg brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg). Gemahlener Melis bei prompter Lieferung 26,575 und 26,65; Juni 26,70 und 26,80 RM Tendenz ruhig.

Esperanto-Nachrichten.

Esperanto und Schule. An den öffentlichen Schulen in Rio de Janeiro ist ein internationaler Schul-Austausch-Dienst ins Leben gerufen worden, der sich für seine Veröffentlichungen auch des Esperanto bedient.

Am staatlichen Gymnasium in Bydgoszcz (Bromberg) wurde Esperanto als freiwilliger Lehrgegenstand in den Lehrplan aufgenommen. In den Klassenzeugnissen wird über die Fortschritte in Esperanto eine besondere Note erteilt.

Esperanto und Verkehr. Die Reichsbahndirektion Dresden hat ein Frage- und Antwortbuch herausgegeben, das bestimmt ist, den mündlichen Verkehr zwischen ausländischen Reisenden und dem Schaffner zu erleichtern. Das Büchlein bringt die Fragen und Antworten in 20 Sprachen und in Esperanto.

Esperanto in Schweden. — Das schwedische Parlament bewilligte einstimmig und ohne Debatte 2900 Kr. — wie im Vorjahre — für Esperanto-Lehrer-Kurse.

Die Stadtverwaltung von Kortrijk in Flandern bewilligte 1000 Fr. für kostenlose Volkskurse in Esperanto und stellte die Räume unentgeltlich zur Verfügung.

Baron F. de Ménil, ein bekannter französischer Komponist, der u. a. auch die Esperanto-Hymne „La Espero" (Die Hoffnung) vertont hat, ist am 29. 3. 1930 im Alter von 67 Jahren in Neuilly-sur-Seine gestorben.

Neues aus Liechtenstein. — Die Regierung des Fürstentums Liechtenstein hatte zur Hebung des Fremdenverkehrs beschlossen, Postkarten mit Ansichten des Landes herauszugeben. Als Neuerung muß bezeichnet werden, daß der erklärende Text in Deutsch und Esperanto abgefaßt ist. Die Karten sind jetzt fertiggestellt und kommen demnächst in den Verkehr.

SLUB
Wir führen Wissen.